Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf. von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf. die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 16 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Dienstag, 21. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg

Tagesschau

Der Ausschuß für die deutsche Reparationsfrage, in dem 18 Mächte vertreten sind, hat am Sonntag eine kurze Sitzung abgehalten, in der das jetzt endgültig abgeschlossene Gesamtabkommen der Haager Abmachungen mit sämtlichen Anlagen einstimmig genehmigt wurde.

*

Die offizielle Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz findet heute, Montag, 11,30 Uhr statt.

*

In den Verhandlungen über die ungarische Reparationsfrage ist es am Sonntag am späten Abend im Haag nach außerordentlich mühevollen Beratungen zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen.

*

Zur Wahrnehmung der Interessen des Organisationsausschusses für die B.I.Z. ist ein Dreier-Ausschuß, bestehend aus einem Engländer, einem Belgier und einem Franzosen, gebildet worden.

*

Der Berliner Vertreter eines Londoner Blattes wirft die Frage einer etwaigen Beteiligung Deutschlands an der Londoner Flottenkonferenz auf.

*

Londoner Informationen zufolge wird nach wie vor damit gerechnet, daß von französischer Seite ernste Schwierigkeiten für die Flottenkonferenz erwartet werden.

*

Die Berliner politische Polizei ist einer Organisation auf der Spur, die falsche Nachrichten über das Schicksal der aus Rußland geflüchteten Deutschen verbreitet hat.

*

Die demokratische und die volksparteiliche Fraktion des württembergischen Landtags haben ihren Beitritt zur Regierungskoalition beschlossen, sodaß die Regierung damit im Landtag eine einwandfreie Mehrheit erhält.

*

Der bayrische Ministerpräsident Heldt bezeichnet in der Rede in Regensburg den Sanktions-Gedanken als mit dem Young-Plan unvereinbar.

*

Die Vaterländischen Verbände Bayerns fordern in einem Telegramm an den Reichspräsidenten im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung über den Young-Plan die Auflösung des Reichstags.

*

Ein außerordentlich heftiger Orkan hat auf der Insel Madagaskar eine Eingeborenenstadt fast vollkommen zerstört.

Das neue Tabaksteuergesetz

w. **Berlin**, 20. Januar. Durch Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 22. Dezember 1929 sind die auf Tabak und Zigaretten liegenden Steuern erhöht worden. Artikel 5 des Gesetzes sieht vor, daß die Reichsregierung Maßnahmen treffen soll, um eine wesentliche Erhöhung der Kleinhandelspreise und eine unbillige Beschränkung des Handelsnutzens bei Zigaretten auszuschließen. Es hat daher das Reichwirtschaftsministerium nach einigen vorbereitenden Besprechungen mit Vertretern von Industrie und Handel zu einer gemeinschaftlichen Besprechung der zahlreichen Streitpunkte eingeladen, die zwischen den Hauptstufen der Zigarettenwirtschaft bestehen. Die sehr stark besuchte Versammlung hat am 18. d. Mts. stattgefunden. Eine vollständige Klärung der Verhältnisse hat sich trotz der ausgedehnten Aussprache noch nicht ergeben. Es ist daher ein Arbeitsausschuß gebildet worden, in dem die offen gebliebenen Fragen tunlichst rasch gelöst werden sollen, damit eine Regelung gefunden werden kann, die einen möglichst großen Teil der Zigarettenwirtschaft befriedigt.

Der Rhein am 1. Juli frei

Die Haag-Ergebnisse im Reichstag

:: **Berlin**, 20. Januar. Am 23. Januar wird, da der Reichstag mit der ersten Lesung des Zündholzmonopolgesetzes beginnt, auch der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ausführlich über den Stand der Reichsfinanzen sprechen und Vorschläge zur Sanierung an Hand der im Haag erzielten Ergebnisse machen. Nach dem abgeschlossenen Anleihevertrag muß das Zündholzmonopolgesetz bis zum 31. Januar verabschiedet sein. Anfang Februar werden die Gesetze über den Haag dem Reichsrat zugehen. Acht Tage später wird das Weißbuch über den Verlauf der Haager Verhandlungen dem Auswärtigen Ausschuß vorgelegt, und dann würde etwa Mitte Februar das Schlußprotokoll der Haager Konferenz mit den einzelnen Abkommen als Anlage vom Reichstag ratifiziert werden können. Zur Ausführung der Haager Abmachungen werden ferner Novellen zum Reichsbahngesetz und zum Reichsbankgesetz eingebracht werden.

In Frankreich wird etwa zur gleichen Zeit der Vertrag zur Ratifikation vorgelegt werden können. Zur Ingangsetzung des Youngplans gehört außer der Ratifikation durch England, Italien und Belgien noch die Einrichtung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel und die Uebernahme des deutschen Schuldzertifikats. Die Formalitäten werden, wie man annimmt, spätestens im Laufe des Monats März erledigt werden können.

Die Räumung des Rheinlandes soll dann bei Einhaltung dieser Termine rechtzeitig am 1. Juli erfolgen können.

Die Annahme des Youngplans im Reichstag ist noch nicht gesichert, die Deutsche Volkspartei insbesondere wird Schwierigkeiten machen in der Frage der Liquidationsverträge. In erster Linie umstritten ist das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Auch von amtlicher Seite wird mit besonderem Nachdruck betont, daß keinerlei „junctim" zwischen den Liquidationsverträgen und dem Haager Gesamtabkommen besteht. Der Reichstag kann also die Liquidationsverträge völlig für sich behandeln. Wenn diese Verträge oder einzelne davon abgelehnt werden sollten, so würde das Inkraftsetzen des Youngplans dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Das Haager Schlußprotokoll

Der Inhalt des Protokolls

§ **Haag**, 20. Januar. Die offizielle Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz ist auf Montag vormittags 11,30 Uhr angesetzt worden. Eine Stunde vorher findet eine Schlußsitzung des Ausschusses für die Ostreparationen statt, in der die Vereinbarungen über die Ostreparationen unterzeichnet werden sollen.

Der Schlußakt des Haager Protokolls wird Haager Abkommen genannt, umfaßt das gesamte Werk der ersten und zweiten Haager Konferenz und den Youngplan mit zwölf Anlagen. Das Schlußprotokoll umfaßt eine Präambel, ,15 Paragraphen, zwölf Anlagen und eine Schlußklausel sowie die zahlreichen Einzelabkommen über die Rheinlandräumung, die Vergleichskommission, die Einzelabkommen zwischen den Gläubigermächten unter sich usw. Die 15 Paragraphen haben in Kürze folgenden Inhalt:

§ 1 stellt fest, daß der Pariser Sachverständigen-Bericht vom 7. Juni 1929, das Haager Protokoll vom 31. August 1929 und das gegenwärtige Protokoll den neuen Plan darstelle, der alle finanziellen Fragen, die sich für Deutschland aus dem Kriege ergeben, endgültig regelt. Deutschland verpflichtet sich feierlichst, die Zahlungen gemäß den Bestimmungen des Plans auszuführen.

§ 2. Durch den neuen Plan werden alle bisherigen Verpflichtungen Deutschlands aufgehoben.

§ 3. Die Signatarmächte erklären, daß die Konten Deutschlands bei der Reparationskommission über die Zahlungen während des Dawesplans und über alle Kredite im Zusammenhang mit den ehemaligen deutschen Schulden gegenstandslos werden. Die Gläubigermächte erklären, daß sie nach dem Inkrafttreten des neuen Plans von ihren Rechten auf Zurückhaltung und Liquidierung des Eigentums deutscher Untertanen, Gesellschaften oder kontrollierter Körperschaften absehen. Die Ausführung dieser Bestimmungen ist in besonderen Abmachungen zwischen Deutschland und den betreffenden Regierungen geregelt.

§ 4 bestimmt das Nähere über die Aufhebung der Reparationskommission.

§ 5 besagt, in den deutschen Zahlungen ist der Zinsendienst für die deutsche Auslandsanleihe vom Jahre 1924 enthalten. Dagegen enthalten die deutschen Zahlungen nicht die nach dem Youngplan an Amerika zu leistenden Zahlungen.

§ 6 betrifft die Gründung der Internationalen Bank zur Ausführung des neuen Plans.

§ 7 schreibt die Hinterlegung der deutschen Schuldverschreibung bei der Internationalen Bank vor.

§ 8. Die deutsche Regierung erklärt freiwillig, daß sie nur im Falle einer Gefährdung der deutschen Währung oder der deutschen Wirtschaft ein Moratorium beantragen wird. Deutschland hat das Recht, selbst zu beurteilen, ob es ein Moratorium beantragen will.

§ 9. Die deutsche Regierung verpflichtet sich zu der Durchführung der vom Youngplan geforderten gesetzgeberischen Aenderungen des Reichsbank- und Reichsbahn-Gesetzes.

§ 10 enthält das Statut, die fiskalischen Bestimmungen und die Bestimmungen über den Sitz der Internationalen Bank.

§ 11 enthält das Treuhänder-Abkommen.

§ 12 betrifft die Sachlieferungen und die über den Recovery-Act zwischen Deutschland und Frankreich, England und Italien geschlossenen Verträge, die in Anlage 10 enthalten sind.

Im § 13 bestätigt Deutschland alle Vorrechte, Bürgschaften und Pfänder im Zusammenhang mit der Auslandsanleihe vom Jahre 1924 und erklärt, daß seine Verpflichtungen, die es seinerzeit zur Sicherung der Anleihe übernommen hat, in keiner Weise durch das Aufhören des Dawesplans und das Inkrafttreten des neuen Plans geändert oder vermindert würden.

§ 14. Die Gläubigermächte erklären, daß alle früheren Pfänder, Kontrollen und Privilegien mit Ausnahme der in den Anlagen 6, 7 und 11 angeführten aufgehoben sind.

§ 15 bestimmt, daß alle Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung des neuen Plans der endgültigen Entscheidung des Schiedsgerichts des Youngplans unterworfen werden, das aus fünf Mitgliedern, nämlich einem amerikanischen Präsidenten, zwei Neutralen, einem Deutschen und einem Angehörigen der Gläubigerstaaten besteht. Der Paragraph enthält außerdem die genauen Vorschriften über das Schiedsgerichtsverfahren.

Einstimmige Annahme

t. **Haag**, 20. Januar. Der Ausschuß für die deutsche Reparations-Frage, in dem 18 Mächte vertreten sind, hat am Sonntag eine kurze Sitzung abgehalten, in der das jetzt endgültig abgeschlossene Gesamtabkommen der Haager Abmachungen mit den Anlagen einstimmig genehmigt wurde. In der Sitzung machten jedoch die Vertreter der Tschechoslowakei und Portugals von neuem ihre bereits von deutscher Seite mehrfach abgelehnten Forderungen geltend. Der tschechoslowakische Außenminister Benesch verlangte wiederum, daß Deutschland auf alle seine Forderungen aus der Liquidation privaten deutschen Eigentums in der Tschechoslowakei verzichten solle. Dr. Curtius lehnte diese Forderung in einer kurzen Erklärung ab. Ferner verlangte der Vertreter Portugals eine Sonderbeteiligung an der deutschen Reparationszahlung über die bereits bestehenden Abmachungen hinaus. Auch diese Forderung wurde von deutscher Seite abgelehnt. Die Vertreter der Tschechoslowakei und Portugals erklärten daraufhin, daß sie das Schlußprotokoll nur unter Vorbehalt unterzeichnen würden. Der Vertreter Italiens Pirelli erklärte, daß die italienische Regierung das Schlußprotokoll gleichfalls unterzeichnen werde. Die Sitzung wurde sodann mit der einstimmigen Annahme des Haager Schlußprotokolls beschlossen.

»Ein bißchen demütigend!«

Englische Stimme über das Sanktionsabkommen

„Sonst aber harmlos!"

t. London, 20. Januar. Der „Manchester Guardian" kommt in einem Artikel nochmals kurz auf die Sanktionsfrage zurück. Das Blatt meint, es sei noch immer schleierhaft, wer die Sanktionsfrage zuerst angeschnitten habe, obwohl es scheine, daß es die Deutschen und vor allen Dingen Dr. Wirth gewesen sei, der gewisse Sicherungen für notwendig gehalten habe. Das nun abgeschlossene Abkommen findet das liberale Blatt zwar „ein bißchen demütigend" für die Deutschen, insoweit als es zum mindesten von der Möglichkeit schlechten Willens ausgeht, aber sonst sei das Abkommen „harmlos".

Allergrößte Bedenken

Ministerpräsident Dr. Heldt über das Ergebnis

t. **Regensburg**, 20. Januar. In einer Versammlung der Bayrischen Volkspartei am Sonntag nahm der bayerische Ministerpräsident Dr. Heldt u. a. zu den Haager Verhandlungen Stellung. Er billigte den deutschen Unterhändlern zu, daß sie alles getan hätten, was möglich gewesen sei. Unverständlich sei es aber, daß man nicht versucht habe, mit Dr. Schacht eine Verständigung herbeizuführen. Der Sanktions-Gedanke sei mit dem Youngplan unvereinbar. Es erscheine unmöglich, daß Deutschland elf Jahre nach dem Friedensschluß eine solche Bestimmung annehmen könne. Betrüblich sei auch die Mobilisierung unserer Schuldverpflichtungen durch die Alliierten.

Im Augenblick könne man die Lage allerdings noch nicht völlig überblicken, so daß man zunächst mit einem Endurteil zurückhalten müsse. Es bestünden aber zweifellos die allergrößten Bedenken gegen den Youngplan, wie er jetzt aus dem Haag zurückgebracht werde. Die Jahreszahlungen seien nach dem Urteil von Fachleuten nicht aufzubringen. Dazu kämen noch eine Reihe neuer Verpflichtungen. Es bestehe die Gefahr, daß in einem deutschen Revisionsverlangen die Absicht der „Zerreißung des Vertrages" erblickt werde und neue Sanktionen verhängt werden könnten. Allerdings müsse man sich immer wieder fragen, was dann, wenn der Youngplan nicht angenommen werde, nachdem doch feststehe, daß der Dawesplan nicht mehr erträglich sei. Auch die Befürworter des Volksbegehrens hätten darauf keine Antwort gewußt.

Der Redner wandte sich dann gegen die Gerüchte von einer bevorstehenden Inflation. Diese Behauptungen könnten nicht scharf genug zurückgewiesen werden, denn unsere Währung sei und bleibe gesichert, wenn das deutsche Volk sich nicht selbst aufgebe.

Die Flottenkonferenz

Die ersten Besprechungen

:: **London**, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der „Daily Telegraph“ bestätigt, daß die französische Flottenabordnung beabsichtige, die technischen Verhandlungen der Flottenkonferenz durch private Besprechungen über die politischen Aussichten der Sicherheitsfrage zu ergänzen. Als Ziel schwebe den Franzosen vor, den von ihnen gewünschten und von England abgelehnten Mittelmeerpakt durch einen Locarnopakt für den Kanal oder durch einen Atlantikpakt zu erkaufen. Durch zwei Vorschläge hofft man das Hindernis zu beseitigen und die Genehmigung der Vereinigten Staaten erlangen zu können:

1. Ausdehnung der 1925 von Lord d'Abernon zuerst vorgebrachten Idee eines Kanal-Locarnos auf ein Gentlemen-Abkommen für den Nord-Atlantik, das den Kanal mit umfassen und dem Vorbild des Pacific-Abkommens von 1912 folgen würde.
2. Eine gegenseitige Verpflichtung von Frankreich, Deutschland und Großbritannien, die Unverletzlichkeit des Kanals anzuerkennen, der vielleicht auch Belgien und Holland beitreten könnten.

:: **Paris**, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die Haager Konferenz steht vor ihrem Ende. Die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit richtet sich jetzt auf die Londoner Flottenverhandlungen. Im Mittelpunkt der Ereignisse des Sonntag stand die erste Fühlungnahme der französischen Staatsminister mit Stimson. Vorher hatte Tardieu eine Konferenz der französischen Abordnung angesetzt, um sich über die Entwicklung der Verhältnisse in der letzten Woche zu unterrichten. Die dann folgende Aussprache zwischen Tardieu und Stimson, der Briand und der amerikanische Botschafter in Mexiko, Morrow, beiwohnten, trug nach einer Darstellung des „Petit Parisien“ sehr allgemeinen Charakter. Die Franzosen erläuterten Stimson den Sinn und die Tragweite, die sie dem französischen Memorandum beimessen. Es folgte ein Meinungsaustausch über die Ziele der beiden Abordnungen. Es handelte sich lediglich darum, zur Vermeidung von Mißverständnissen die Ausgangsstellung genau festzulegen. Tardieu ließ wohl erkennen, daß er von dieser ersten Fühlungnahme ausgezeichneten Eindruck habe. Es sei ein guter Anfang gewesen.

Deutschlands Beteiligung

t. **London**, 20. Januar. Der Berliner Vertreter des „Observer“ berichtet in seinem Blatt, in politischen Kreisen Berlins verlaute, daß von der deutschen Regierung hinsichtlich einer späteren Beteiligung an der Flotten-Abrüstungskonferenz Fühler ausgestreckt würden. Dabei denke man natürlich nicht an die Teilnahme als „vollwertiges Mitglied“, da Deutschland nicht Unterzeichner der Washingtoner Verträge sei. Im Hinblick auf die Bedeutung der deutschen Handelsmarine (?) sei aber die Frage vor einiger Zeit bereits in Amerika angeschnitten worden. Holland und die skandinavischen Länder würden sich in diesem Falle gleichfalls beteiligen.

Wenn derartige Bestrebungen in Berlin wirklich bestehen sollten, so haben sie sich jedenfalls noch nicht zu irgendwelchen deutschen Schritten verdichtet. Es ist auch nicht recht einzusehen, was Deutschland durch eine Beteiligung gewinnen könnte. Das Hauptbeweismittel des „Observer“ ist insofern hinfällig, als die Frage der Freiheit der Meere, mit der das Schicksal der deutschen Handelsmarine naturgemäß eng verknüpft ist, auf der Londoner Konferenz zum mindesten offiziell nicht erörtert werden wird. Dagegen ist sicher, daß die Verhandlungen der Flottenkonferenz von deutscher Seite aufmerksam verfolgt werden, umsomehr, als man in gut unterrichteten Kreisen mit ziemlicher Sicherheit damit rechnet, daß die deutschen Neubauten im Verlaufe der Flottenkonferenz vielleicht eine erhebliche Rolle spielen werden. Auch von englischer Seite sind die deutschen Kreuzer immer stärker in den Vordergrund gerückt worden, allerdings in dem Sinne einer Beweisführung dafür, daß die Fortschritte der Technik sehr wohl eine Verkleinerung der Riesenschlachtschiffe auf ein Mindestmaß von 20000 Tonnen oder weniger ermöglichen würden.

Was die Flotten kosten

Eine politische Konferenz

:: **Paris**, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Zu den Londoner Flottenverhandlungen meint Sauerwein im „Matin“, es könne sich dabei nur um eine politische Konferenz handeln. Die Marinefachleute könnten nur die Rolle von Sachverständigen und Ratgebern spielen. Das Ziel der Konferenz müsse sein, die Völker zu beruhigen und ihnen eine feste Friedensgarantie zu geben. Man müsse die Milliarden der Marinehaushalte der Welt zusammenrechnen und daran denken, welche unendliche Wohltaten die Welt aus einer nutzbringenden Verwendung dieser Mittel erzielen könnte.

Der „Excelsior“ veröffentlicht eine Reihe von Zahlen zu den Londoner Flottenverhandlungen. Danach beträgt u. a. der Anteil der Flottenausgaben an dem nationalen Haushalt 1930 in England 6,8 Prozent (23 Prozent 1914), in Amerika 7,5 Prozent (20), in Japan 15 Prozent (18), in Frankreich 5,3 Prozent (12), in Italien 7 Prozent (12) und in Deutschland 1,8 Prozent (13).

Italien rüstet ab, wenn ...

„Daily Herald“ berichtet aus Genf: Bei der Eröffnung der Fünf-Mächte-Konferenz werde der italienische Minister des Aeußeren Grandi mitteilen, daß Italien bereit ist, seine gesamte Flotte abzuschaffen, wenn die anderen Nationen diesem Beispiel folgen würden. Dem Korrespondenten des Blattes zufolge geht Mussolini damit bis an die Erkenntnis aus, daß jeder Plan, den die Konferenz annehmen könnte, Italien zu einer endgültigen Unterlegenheit verurteilen würde. Infolgedessen habe es durch eine wirklich praktische Verminderung aller Flotten nichts zu verlieren, aber viel zu gewinnen.

Frankreich für Abrüstung

:: **London**, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Anschließend an die Aussprache mit Stimson hatten Tardieu und Briand um 21 Uhr eine Besprechung mit Macdonald, die etwa 1½ Stunden dauerte. Wie verlautet, wurden die auf der Konferenz zur Verhandlung stehenden Fragen erörtert. Tardieu habe dabei darauf hingewiesen, daß der französische Standpunkt, der in der Note dargelegt sei, auch heute noch der französischen Auffassung entspreche. Frankreich sei entschieden für Flottenabrüstung.

Kirche und Sport

Schwedische Sport- und Kirchen-Konferenz

t. **Stockholm**, 20. Januar. In Sigtuna (Mittelschweden) fand am Sonntag die mit großer Spannung erwartete Sport- und Kirchen-Konferenz statt. Kronprinz Gustav Adolf von Schweden war zugegen. Ueber 60 Vertreter der Landeskirche — mit Erzbischof Soederblom an der Spitze —, der großen Sportverbände und Sportpresse hatten sich auf Einladung der schwedischen Diakonie-Leitung eingefunden. Erzbischof Soederblom hielt in der Mariakirche die Hofmesse. Bei der darauf folgenden Aussprache wurde die Frage Kirche und Sport gemeinsam erörtert, Sport an Sonntagen, Gottesdienste für Sportleute, Sportpresse und Charakterbildung, Schaffung einer ständigen Zusammenarbeit.

Deutsch-polnische Verhandlungen

Die Getreideverhandlungen

t. **Warschau**, 20. Januar. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, haben die am Freitag in Warschau wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Getreideverhandlungen vorläufig zu keiner Einigung geführt. Von deutscher Seite ist der Vorschlag gemacht worden, eine gemeinsame Roggen-Verkaufsorganisation zu schaffen. Während der Uebergangszeit ist man bereit, den polnischen Roggen zu einem Preise abzunehmen, der über dem augenblicklichen polnischen Ausfuhrpreise liegt. Der polnischen Abordnung erscheint dieser Preis, auf dem sich die Abmachung gründen soll, jedoch zu niedrig. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Kämpfe in Tripolitanien

:: **Berlin**, 20. Januar. Nach einer Meldung aus Mailand haben die italienischen Truppen im Hinterlande von Tripolitanien unter dem Befehl des Generals Graziani im Süden der Hochebene von Fezzan die Oase Uan-el-Kebir durch Ueberraschungsmanöver besetzt, nachdem sich die Eingeborenen der übrigen Oasen kampflos ergeben hatten. Hier leisteten noch zahlreiche Aufständische Widerstand, so daß es zu heftigen Kämpfen kam. Die Aufständischen ließen 50 Tote auf dem Schauplatz. 12 Aufständische wurden gefangengenommen, während sich der Rest, von zehn italienischen Flugzeugen verfolgt, zurückzog. Gleichzeitig ist die Besetzung des wichtigen Karawanenknotenpunktes Murzuk im Gange.

Falschmeldungen über die Russenflüchtlinge

§ **Berlin**, 20. Januar. Wie der „Montag“ meldet, versucht die Berliner politische Polizei eine Zentralstelle zu ermitteln, die falsche Nachrichten über das Schicksal der aus Rußland geflüchteten Deutschen verbreitet. Die geheimnisvolle Aktion habe mit dem Eintreffen der ersten russischen Flüchtlingstransporte in Deutschland eingesetzt. Unbekannte Personen hätten versucht, in die Zeitungen Nachrichten einzuschmuggeln, die besagten, daß ein großer Teil der Flüchtlinge sofort wieder umgekehrt sei, da sie eingesehen hätten, daß das Verlassen Rußlands ein Fehler war. Am Sonntag seien auf dem Haupttelegraphenamt in Hamburg aufgegebene Telegramme eingetroffen, in denen beunruhigende Nachrichten über die an Bord des Dampfers „Monte Oliva“ nach Brasilien unterwegs befindlichen Flüchtlinge verbreitet worden seien. Da jetzt feststeht, daß es der Zweck der Mystifikationen sei, die Einreise der Flüchtlinge in andere Länder zu erschweren, habe sich Reichskommissar Stücklen veranlaßt gesehen, mit der politischen Polizei Fühlung zu nehmen, um die Ermittelung der Verbreiter der Lügenmeldungen zu suchen.

Der Kampf gegen den Alkohol

Neue Kredite: 15 Millionen Dollar

:: **Washington**, 20. Januar. Nach stürmischen Auseinandersetzungen hat das Repräsentantenhaus einen Kredit von 15 Millionen Dollar zur Durchführung der Prohibition im Jahre 1930/31 bewilligt.

Zwei Prohibitionsagenten erschossen

:: **Washington**, 20. Januar. In Palmbeach in Florida wurden zwei Prohibitionsagenten erschossen, als sie eine Villa nach alkoholischen Getränken durchsuchten.

Blutige Bergarbeiter-Unruhen

40 Tote

:: (Eigener Funkspruch.) Am Sonnabend kam es in den Regierungsgruben bei Johannisburg zu schweren Unruhen, die auch Sonntags anhielten. Bisher werden 40 Tote und viele Verletzte gemeldet. Die Streitigkeiten entstanden zwischen 400 Eingeborenen und 100 Angehörigen aus Togo-Land. Die Unruhen drohen sich nach Westen auf Langlagte und nach Osten auf Riedfontain auszudehnen. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Von Reef aus sind in Eile starke Abteilungen berittener Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt worden.

Grubenexplosion

Sechs Tote, vier Schwerverletzte

:: **London**, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Auf dem Schacht Nr. 1 der Linnybrockgrube in Beckley in West-Virginien ereignete sich Sonntag eine Explosion, durch die sechs Bergarbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden.

Kleine Mitteilungen

Vor einem Bürgerkrieg in Australien

:: **London**, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der Ministerpräsident von Neu-Südwales erklärte am Donnerstag zum Bergarbeiterstreik, die Bergarbeiter ständen unter kommunistischem Einfluß. Da die Lage leicht zu einem umfangreichen Bürgerkrieg führen könne, seien die Regierung in Neu-Südwales und die australische Bundesregierung zu den schärfsten Abwehrmaßnahmen verpflichtet.

Orkanverwüstungen auf Madagaskar

t. **Berlin**, 20. Januar. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris ist die Hälfte der Eingeborenen-Stadt Mananara auf Madagaskar nach einer beim Kolonialministerium eingegangenen Meldung durch einen außergewöhnlich heftigen Orkan, der über 48 Stunden dauerte, zerstört worden. Der Orkan war von wolkenbruchartigen Regen begleitet, der großen Schaden in der Stadt und in der Umgebung anrichtete.

30 Grad in Nordamerika

:: **Kansas City**, 20. Januar. Die westlichen Staaten Nordamerikas sind von einer neuen Kältewelle und einem schweren Schneesturm heimgesucht worden. Hier beträgt die Temperatur 21 Grad Celsius unter Null. Bei Colby im westlichen Kansas wurden 30 Grad unter Null gemeldet.

Die Eisenbahnattentate

t. **Altona**, 20. Januar. Die Anschläge auf Eisenbahnanlagen in Schleswig-Holstein dauern an. Am Freitag abend gegen 10 Uhr sind die Vorsignal-Lampen am Bahnhof Halstenbek (Kreis Pinneberg) von unbekannten Tätern zerstört worden. Ferner wurden am Wärterhaus II der Eisenbahnstrecke die Scheiben von zwei weiteren Lampen zertrümmert. Die Ermittelungen nach den Tätern wurden sofort von der Landjägerei und der Bahnpolizei aufgenommen. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ist später ein Mann gestellt worden, der anscheinend mit den Anschlägen in Verbindung steht.

Ferner wurde, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstag abend der Kieler D-Zug unweit des Bahnhofs Halstenbek mit Steinen beworfen.

Versehentlich vergiftet

t. **Stockholm**, 18. Januar. In einem Stockholmer Krankenhaus ist eine Patientin verstorben, die durch das Versehen einer Krankenschwester an Stelle von Natrium Zyankali erhalten hatte. Eine zweite Patientin, die dieselbe „Medizin“ vor sich stehen hatte, bemerkte die Wirkung des Giftes bei der ersten Frau und nahm daher die Medizin nicht zu sich. Ein Verfahren gegen die Krankenschwester ist eingeleitet.

Furchtbare Bluttat marokkanischer Soldaten

t. **Paris**, 20. Januar. In der Artillerie-Kaserne von Lyon wurde ein marokkanischer Soldat, der die Stallwache hatte, von vier Kameraden durch Schläge und Stiche mit einer Mistgabel getötet und grausam verstümmelt. Die Unmenschen versteckten dann den Leichnam in einer Krippe und deckten ihn mit Stroh zu. Trotz schwerster Verdachtsgründe leugnen die Marokkaner, die sofort verhaftet wurden.

Ein Kriegergräber-Skandal

Gewissenlose Unternehmer

t. **Paris**, 20. Januar. Da „Oevre“ veröffentlicht einen Brief seines nach Arras entsandten Berichterstatters, der sich mit der Skandal-Angelegenheit der Ausgrabung gefallener Soldaten befaßte. Bekanntlich waren im Jahre 1922 private Unternehmer damit beauftragt worden Soldatengräber von Franzosen und Angehörigen anderer Nationen, in „Niemandsland“, wo sie sofort nach den Schlachten beigesetzt wurden, auszugraben. Die Ueberreste sollten auf besonders vorbereitete Friedhöfe überführt werden und dort eine würdige Ruhestätte erhalten. Gegen Ende des Jahres 1924 wurden aus Kreisen der Angehörigen fortwährend Klagen laut, daß die Arbeiten mit großer Nachlässigkeit durchgeführt würden.

Die eigentliche Aufdeckung der skandalösen Handlungsweise wurde erst durch einen Zufall ermöglicht. Nicht weit von Arras entfernt waren 770 französische Soldaten beerdigt. Die Unternehmer Perret hatten sich verpflichtet, die Ueberreste auszugraben und auf einen anderen Friedhof zu überführen. Als im Mai 1922 die Arbeiten für beendet erklärt wurden, wurde der Grund und Boden an einen belgischen Ziegelfabrikanten verkauft. Zur Gewinnung des Materials für seine Ziegeln mußte dieser das Erdreich von neuem umgraben. Hierbei stieß er zu seinem großen Ueberraschung in 1½ Meter Tiefe auf menschliche Knochen. Hielt er es anfangs noch für einen Zufall, so mußte er bald die Entdeckung machen, daß je tiefer die Umgrabung vorgenommen wurde, umso zahreicher die Knochenfunde wurden. Bein-, Schädel- und Schulterknochen wurden nacheinander an das Tageslicht gefördert. Schließlich weigerten sich die entsetzten Arbeiter weiterzugraben. Nunmehr griff die Polizei ein. Die Untersuchungkommission der Polizei begab sich an Ort und Stelle und fand neue Beweise für die völlig unsachgemäße und leichtfertige Arbeit der Unternehmer.

Der „Intransigeant“ teilt ergänzend hierzu mit, daß für die Ausgrabungsarbeiten für 850000 Leichen 46 Millionen Franken bezahlt wurden, während nach einer Berechnung von Sachverständigen die Arbeiten weniger als 22 Millionen Franken hätten kosten dürfen. Die französische Presse und die Kriegsteilnehmer-Vereine fordern die schärfste Strafe gegen die zwei Unternehmer.

Abschied des Botschafters Schurmann

Abschiedsbesuch beim Reichspräsidenten

t. **Berlin**, 20. Januar. Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. h. c. Schurmann der schon am Freitag im Auswärtigen Amt seinen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, wurde am Sonnabend vom Reichspräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen. Im Anschluß daran gab der Reichspräsident in seinem Palais zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Frühstück, an welchem u. a. der Reichkanzler führende Beamte des Auswärtigen Amtes, der französische Botschafter de Margerie, die Rektoren der Universitäten Berlin und Heidelberg und weitere Vertreter der Wissenschaft teilnahmen.

Für die Auflösung des Reichstags

Forderung der Vaterländischen Verbände Bayerns

:: **München**, 20. Januar. Das Präsidium der Vaterländischen Verbände Bayerns hat aus Anlaß der Reichsgründungsfeier ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem im Hinblick auf die bevorstehende Entscheidung über den Youngplan die Auflösung des Reichstages auf Grund des Artikels 25 der Weimarer Verfassung gefordert wird.

Blutige Kommunistenkundgebung

§ **Gumbinnen**, 20. Januar. Hier kam es Sonntag nachmittag zu einer Ansammlung von etwa 200 Kommunisten aus Stadt und Kreis, die versuchten, eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Die städtische Polizei schritt auf Grund des Verbotes des preußischen Innenministers sofort ein, konnte aber gegen die Demonstranten nichts ausrichten. Die Polizeibeamten wurden von der Menge angegriffen und zum Teil verletzt. Es wurde berittene Polizei eingesetzt, die mit blanken Säbeln und Gummiknüppeln gegen die Menge vorging Auf seiten der Polizisten wie der Kommunisten gab es hierbei Verletzte.

Luftkatastrophen

Mit 16 Passagieren abgestürzt

:: **Newyork**, 20. Jan. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Los Angeles gemeldet wird, stürzte an der Strandpromenade von San Diego ein dreimotoriges Großflugzeug mit 16 Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. An Bord befanden sich 2 Führer und 14 Fluggäste. Das Flugzeug kam von Agua Caliente, wo ein Pferderennen stattgefunden hatte. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein Schneider-Pokal-Sieger abgestürzt

§ **Berlin**, 20. Januar. Nach einer Meldung aus Mailand ist der italienische Fliegerleutnant Del Molin, der beim letzten Geschwindigkeits-Wettbewerb um den Schneider-Pokal in England zweiter wurde, über dem Gardasee tödlich abgestürzt. Bei einem Geschwindigkeits-Rekordversuch fiel sein Flugzeug überschlagen und ist in den See gestürzt.

Zwei Flieger tot

§ **Washington**, 16. Januar. Wie aus Boston gemeldet wird, wurde das Flugzeug der Flieger Marra und Kirkpatrick, die einen Angriff auf den Höhenrekord unternommen hatten und seitdem verschollen waren, in Amston (Connecticut) aufgefunden. Beide Insassen waren tot, das Flugzeug verbrannt.

*

Auf dem Feldberg gelandet

t. **Freiburg i. Breisgau**, 20. Januar. Auf dem Feldberg (höchster Gipfel des Schwarzwalds) im Großherzogtum Baden, 1494 Meter hoch, landete Sonntag nachmittags zum ersten Male ein Klemm-Daimler-Sportflugzeug mit 3 Insassen, das in Ebingen (Hohenzollern) gestartet war. Die Landung erfolgte reibungslos. Die Maschine war mit einem Fahrgestell versehen, das eine Kombination von Rädern und Gleitkufen darstellt. Nach zweistündigem Aufenthalt stieg die Maschine wieder zum Rückflug auf. Der Pilot führte den Flug als Uebungsflug aus, da er beabsichtigt, in allernächster Zeit das Großglockner-Gebiet zu überfliegen und dort zu landen.

Der erste Luftschiffkapitän des Grafen Zeppelin



Kapitän Hacker,

beging am 18. Januar in Potsdam seinen 60. Geburtstag. Kapitän Hacker führte im Kriege Luftschiffe bei Angriffen auf Antwerpen, Calais, Paris und London.

Belebung der Oderschiffahrt

Im Januarheft der „Oberschlesischen Wirtschaft" unterbreitet Oberingenieur Carl Blauel aus Gleiwitz einen neuen eingehend besprochenen Vorschlag zur Belebung der Oderschiffahrt. Hatte nun Regierungsbaurat Asmussen=Oppeln bereits vor längerer Zeit in dem gleichen Bestreben seine Ponton=Vorrichtung zur Ueberführung von Flußfahrzeugen über untiefe Stellen eines Flusses der Oeffentlichkeit unterbreitet, so empfiehlt nunmehr Oberingenieur Carl Blauel die Verfrachtung von vier Kähnen in ein Sattelkahn von weit größerer Tauchfläche und zwar derart, daß die Lastkähne in dem Sattelkahn als solchem aufrecht schwimmen und dieser durch zwei 24 PS.=Dieselmotoren fortbewegt wird. Die Sattelkähne sollen so gebaut werden, daß sie in wasserreichen Zeiten selbst als Lastkähne Verwendung finden können. Für Sattelkähne, die bei starker Strömung stromaufwärts fahren müssen, schlägt der Verfasser des Artikels einen Kettenschlepper mit selbst mitgeführter, endloser und einziehbarer Kette vor. Als Erfolg dieser Pläne stellt der Verfasser einen größeren Umlauf des Kahnmaterials und daher eine erhebliche Frachtersparnis auf der Oder hin.

Die Kohlenförderung Oberschlesiens

Im November 1929 stieg, wie das Statistische Reichsamt feststellt, die arbeitstägliche Kohlenförderung von rund 73 000 Tonnen im September 1929 und rund 76 000 Tonnen im Oktober auf 79 613 Tonnen und lag damit wesentlich über der arbeitstäglichen Förderung im November 1928 von 72 300 Tonnen und über dem Jahresdurchschnitt von 1928 mit 65 700 To.

Die Gesamtförderung im November 1929 betrug rund 1 911 000 Tonnen gegen 2 052 000 Tonnen im Oktober und rund 1 826 000 Tonnen im September. Im November 1928 wurden nur 1 734 000 Tonnen gefördert. Die Haldenbestände waren in Steinkohlen auf 206 000 Tonnen und in Koks auf 50 000 Tonnen angewachsen, in Steinkohlenbriketts aber auf 1800 Tonnen zurückgegangen. Ende November waren in den Gruben und deren Nebenbetrieben 62 440 Arbeiter beschäftigt gegen 61 982 zu Ende Oktober.

Oberschlesischer Provinziallandtag

Dem Oberschlesischen Provinziallandtag ist für seine Sitzung, die morgen, Dienstag, beginnt, eine Reihe weiterer Vorlagen des Provinzialausschusses zugegangen. Zum Teil handelt es sich um Vermögensübersichten der oberschlesischen Versicherungsanstalten und Rechnungen einiger provinzieller Verwaltungszweige. Andererseits enthalten die neuen Vorlagen den Verwaltungsbericht des Provinzialausschusses für die Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1929, den Verwaltungsbericht der Oberschlesischen Provinzial=, Lebens=, Unfall= und Haftpflichtversicherungsanstalt in Ratibor, den Verwaltungsbericht der oberschlesischen Berufsgenossenschaften für das zweite Geschäftsjahr 1928.

Drei besondere Vorlagen betreffen die Vorschriften über die Neuwahl des Provinzialausschusses, die Bereitstellung weiterer Mittel für den Neubau des Wehres in der Glatzer Neisse bei Winzenberg, den Entwurf für ein Gesetz zur Abänderung des Gesetzes betreffend Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien, die Aenderung der Satzung des Landesjugendamtes und schließlich eine Entschließung betreffend Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts Oberschlesien. In letzterer Vorlage wird an die Entschließung des Oberschlesischen Provinziallandtages vom 13. Mai 1929 erinnert und beantragt, der Provinziallandtag wolle beschließen, nochmals im Vertrauen auf die Zusage der Staatsregierung die Forderung auf baldmöglichste Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichts Oberschlesien zu erheben.

Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des zweiten oberschlesischen Provinziallandtags vom 11. bis 14. Februar und 13. Mai vorigen Jahres liegt nunmehr vor. Der umfangreiche Band weist nicht weniger als 444 Seiten auf. Der Bericht über die vierte Tagung des Oberschlesischen Provinziallandtages im Jahre 1928 wies dem gegenüber ganze 111 Seiten weniger auf. Der stenographische Bericht über die Sitzung vom 13. Februar, an welchem Tage die Vorgänge bei der Provinzialbank von Oberschlesien in erster und zweiter Beratung zur Verhandlung standen, umfaßt allein nicht weniger als 92 Seiten.

Dardanellendurchbruch russischer Dreadnoughts

Gleichsam als Auftakt und als Brüskierung der Londoner Flottenkonferenz haben zwei russische Kriegsschiffe vom Dreadnought=Typ entgegen den Bestimmungen des Vertrages von Lausanne die Dardanellen durchfahren und so das Kräfteverhältnis im Schwarzen Meer zu Gunsten Rußlands verschoben. Ungleich kompliziert wird die ganze Angelegenheit durch die Tatsache, daß die Hafenbatterien von Stambul beim Herannahen der sowjetrussischen Schiffe Salutschüsse abgaben. Rußland dementiert vorläufig noch die Meldung, doch kann ein solches Ereignis schließlich ja nicht verschwiegen werden, und es dürfte sich spätestens auf der Londoner Flottenkonferenz herausstellen, was an der Sache wahr ist und was nicht.

Die Internationale Meerengen=Kommission, die von Moskau nicht anerkannt ist und die ständig in Stambul tagt, hat bereits gegen den russischen Schritt protestiert. Das Ganze würde eine erneute starke Annäherung der Türkei an Sowjetrußland bedeuten und der Londoner Flottenkonferenz von vornherein ein viel ernsteres Gepräge geben als sie an sich hatte. Man erkennt jedenfalls, daß die Sowjetregierung außenpolitisch dieselben Grundsätze vertritt, die das Zarenreich in vielen Jahrzehnten verfocht, Grundsätze, die der internationalen Politik seit dem Jahre 1878 das Gepräge gaben, durch den Weltkrieg vorübergehend in den Hintergrund traten und jetzt unter einem neien gefährlichen Gesichtswinkel aufgetaucht sind. Die nächste Zeit wird schon lehren, wie sich die russisch=türkische Front zwischenstaatlich auswirken wird.

Die unangemeldete Durchfahrt

t. **Konstantinopel**, 20. Januar. Die Durchfahrt der russischen Panzerkreuzer „Parischskaja Kommuna" und „Profintern" durch den Bosporus erfolgte vollkommen geheim und ohne jede vorherige Ankündigung. Nach hier vorliegenden Meldungen, versucht die russische Regierung die Befürchtungen Englands über eine Kräfteverschiebung im Schwarzen Meer mit dem Hinweis zu entkräften, daß die Fahrt nach Sebastopol lediglich erfolgt sei, um Reparaturen an den Panzerkreuzern vorzunehmen.

Die russischen Kriegsschiffe in Sewastopol

t. **Kowno**, 20. Januar. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, sind die beiden russischen Kriegsschiffe „Partschskaja Kommuna" und „Profintern" unter Führung des Admirals Galler am Sonnabend nachmittag in Sewastopol eingetroffen und wurden von der Schwarzmeer=Flotte herzlichst empfangen. Admiral Galler hielt eine Ansprache über die politische Bedeutung der Fahrt der beiden Panzerkreuzer aus dem Baltischen Meer nach dem Schwarzen Meer durch die Dardanellen. Die „Parischskaja Kommuna" wird jetzt Flaggschiff der Roten Marine im Schwarzen Meer werden.

Miß Austria



Frl. Ingeborg von Grienberger,

eine 18jährige Blondine aus einem kleinen Orte in der Steiermark, die bei der diesjährigen Schönheitskonkurrenz für Oesterreich den ersten Preis erhielt.

Deutschlands beste Milchkuh

Die Kuh „Valuta 58. 818" des Rittergutsbesitzers G. Zschaege in Konradswaldau, Kreis Trebnitz, der Züchter und Besitzer ist, hat einen neuen deutschen Rekord aufgestellt mit einer Leistung von 9814 Kilogramm Milch, 4,30 Prozent Fett, 422 Kilogramm Fett in 305 Tagen. Die Bestleistung in der 305tägigen Prüfung des deutschen Rinderleistungsbuches betrug bisher 384 Kilogramm Fett.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Mittwoch: 16 Kinderstunde. 16,30 Neue Tänze. 17,30 Elternstunde. 18,15 „Der Einfluß des slawischen Volksliedes auf Deutschland". 18,45 „Die Kalkung als Grundlage der Düngung". 19,15 Kammermusik. 20 Blick in die Zeit. 20,30 Konzert. 21,30 Mit dem Mikro durch die Josephinenhütte. 22,35 Theaterplauderei über die Breslauer Oper.

Donnerstag: 9,30 „Oberschlesische Heimat in Wort und Lied". 16 Zwei oberschlesische Dichterinnen. 16,30 Italienische Stunde. 17,30 Stunde mit Büchern. 18 Esperanto. 18,15 „Keramik in Kunsthandwerk und Industrie" 18,45 „Vom Arbeiterausschuß zum Betriebsrat" 19,15 Konzert. 20 „Der Weg der Menschheit". 20,30 „Manhattan Transfer", Hörspiel. 22,35 Tanzmusik des Funk=Jazzorchesters.

Freitag: 16 „Geselligkeit in früheren Zeiten". 16,30 Konzert. 17,30 Kinderzeitung. 18 Kanadisches Konzert. 19 „Familienleben". 20 „Schlesiens Landwirtschaft". 20,30 Kammergesänge. 21,20 „Großmutter will tanzen!" 22,30 Reichskurzschrift.

Sonnabend: 16 Stunde mit Büchern. 16,30 Konzert. 17,30 Die Filme der Woche. 17,55 Musikfunk für Kinder. 18,30 Französisch. 18,55 Abendmusik. 19,30 „Das schlesische Kunstgewerbe". 20 Konzert. 22,35 Presseball im Konzerthaus Breslau.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

19. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Sie sah ihn mit einem langen Blick an. Dann reichte sie ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und beglückwünsche Sie zu Ihrem Siege."

Er hielt ihre Rechte einen Augenblick zurück.

„Dieser Glückwunsch freut mich aufrichtig. Ich weiß, er ist ehrlich gemeint."

Es leuchtete aus seinem Blick, wie sie es noch nie an ihm gesehen hatte. Da forschte sie weiter.

„Und nun —"

„Jetzt wird es erst recht beginnen. Ich fahre noch heute nach der Stadt zu den nötigen Konferenzen mit der Bank. Keinen Tag mehr will ich nun verlieren."

Sie sah vor sich hin.

„Es muß schön sein, so getragen zu werden von seinem Erfolge. Wer das doch auch einmal empfinden könnte!"

Ein verwunderter Blick traf sie. Da besann sie sich wieder und sah ihn an.

„Ich möchte wohl Ihr Werk sehen, wenn alles so weit ist. Es würde mich wirklich interessieren — gerade so ein moderner großer Betrieb!"

„Kommen Sie doch einmal zu uns. Ich zeige Ihnen gern alles."

„Wirklich? Würden Sie mich auch einfahren lassen?"

„Warum denn nicht?"

„Oh, das wäre herrlich!"

Er wunderte sich über ihre helle Freude.

„Liegt Ihnen denn so viel daran?"

Sie nickte lebhaft.

„Es ist ein Wunsch, schon seit meinen Kinderjahren."

„Warum sind Sie da aber nicht schon längst einmal eingefahren, wo doch Ihr Onkel Grubenvorstand war?"

„Gerade er wollte es nicht. Frauenzimmer haben in der Grube nichts zu suchen — war seine Ansicht."

Er mußte lächeln, und sie tat ein Gleiches. So trafen sich ihre Blicke in einem geheimen Einverständnis.

„Ja, freilich — das kann ich mir wohl denken," meinte er dann. „Nun, da diese höchste Instanz aber fortab für den Erbstollen nicht mehr existiert, so steht ja nichts mehr im Wege. Also, Sie machen Ihr Wort wahr?"

„Ich komme einmal, wenn's so weit ist — ganz bestimmt!"

„Das freut mich."

Wieder sah er sie an mit jenem warmen Blick. Und gern hätte er noch weiter mit ihr geplaudert. Doch er besann sich, daß seine Anwesenheit in dem Hause ja nicht erwünscht war. Da schickte er sich zum Gehen an. Schon an der Tür, blieb er aber noch einmal stehen.

„Uebrigens — ich habe das kleine Abenteuer droben an der alten Pinge gehabt, vor dem Sie mich neulich warnten."

„Also doch!"

Es klang erschrocken.

Er nickte.

„Aber es ist gut abgelaufen, wie Sie sehen."

„Gott sei Dank!"

In befreitem Aufatmen hob sich ihre Brust.

Es entging ihm nicht, und er sah sie an, als ob er ihr noch etwas Besonderes sagen wollte. Aber er begnügte sich dann mit den üblichen Abschiedsworten.

Eke von Grund blieb stehen, wo sie war, in Gedanken verloren, bis sie draußen den schweren Torflügel am Portal zuschlagen hörte.

Da erst besann sie sich wieder auf sich. Und schwere Tritte, die jetzt vom Nebenzimmer herannahten, mahnten sie daran, daß man einen Bericht über die Begegnung erwartete.

*

Der Herbst und nach ihm der Winter zog ins Land; aber seine Herrschaft war ausnehmend mild. Das kam dem großen Werden zustatten, das aus der alten Erde des Rauhen Grunds wuchs. Am Berghang droben über dem Oberdorf.

Wie eine sagenhafte Königsburg aus dem Morgenlande stieg es dort empor am dunklen Waldsaum, hellschimmernd weithin ins Tal als ein Wahrzeichen. Massiges Mauerwerk, hochgezinnt, trutzige Rundtürme und himmelanstürmende schlanke Minaretts — die Hallen, Hochöfen und Kamine der neuen Werksanlagen von Christiansglück.

Oftmals, namentlich des Feiertags nach dem Kirchgang, kamen die Leute des Rauhen Grunds herauf, selbst solche aus den entlegensten Weilern und Einzelhöfen, um zu sehen, was sich dort begab. Schweigend standen da die Alten, mit offensichtlicher Mißbilligung und doch widerwilligem Staunen. Es war also wirklich, wie ihnen Pfarrer Burgmann von der Kanzel herab kündete, mit eiferndem Zorn: Eine neue Zeit kam da herangezogen, unaufhaltsam und bedrohlich.

Wer es noch hätte bezweifeln wollen, den belehrte eines Besseren das Wühlen und Graben, das eine lange, schnurgerade Spur zog droben von dem Werk an hinab bis ins Tal und nun immer weiter neben dem Fluß her, bis ganz hinaus aus dem Bannkreis der Berge, wo fern in der Ebene die Schienenstraße der Bahn vorüberzog. An das eiserne Verkehrsnetz, das die Welt draußen umklammerte und fest verband, würde nun auch der Rauhe Grund angeschmiedet werden. Das bedeuteten die Hammerschläge, die unermüdlich Tag und Nacht durch die Talstille klirrten, um die stählernen Fessel dem trotzigen Stück Erde aufzuzwingen, das seit Anbeginn aller Erdentage seine freie Eigenart gewahrt hatte — im kleinen eine Welt für sich.

Am Allermeisten war es gerade dieser Bahnbau, der die Köpfe erhitzte. Wie kam der Amerikaner dazu, ihnen ihre Felder und Wiesen zu zerschneiden mit seinem Schienenstrang? Zäher Bauerneigensinn stemmte sich so dem Werk entgegen. Aber stärker war der stahlharte Wille des andern.

Für das neue Werk war der Bahnanschluß einfach eine Lebensfrage. Es war nun nicht mehr möglich, wie bei dem bisherigen Kleinbetrieb, das im Hochofen erblasene Eisen auf dem Wagen viele Stunden weit zur Bahn draußen zu fahren. Dem verschloß man sich auch auf der Regierung nicht, wo man überhaupt jedem wirtschaftlichen Aufstreben wohlwollend gegenüberstand. So entschied denn ein beschleunigtes Enteignungsverfahren zugunsten des Werkes. Gerhard Bertsch blieb Sieger, auch hier; aber neue erbitterte Feinde gesellten sich damit zu den alten. Er war der meistgehaßte Mann im ganzen Rauhen Grund — er, der doch der Heimat sein Bestes geben wollte. Aber es kümmerte ihn nicht. Aufrecht ging er seinen Weg weiter.

Und wie über der Erde, so zog auch drunten unter Tag die neue Zeit ein. Elektrizität warf ihr Licht in die Finsternis der Tiefe, bewegte die Förderkörbe im Schacht und die langen Züge der Grubenbahn in den Strecken, ebenso wie die riesigen Kolben der Pumpen, die das Wasser aus dem Sumpf des Schachtes ansogen und droben über Tag in mannesdickem Strahl auswarfen. Preßluft wurde in endlosen Rohrleitungen hinuntergejagt zu jedem einzelnen Betriebspunkte, um die Bohrhämmer anzutreiben, die nun das langsame, mühselige Werk der Menschenhand ablösten.

Alle diese gewaltigen Wandlungen durchzuführen mit der gebotenen Eile waren nicht Hände genug im Ort im Rauhen Grund. Von außerhalb, von weither wurde darum Hilfe herbeigeholt. Schwer war es, Unterkunft für diese Landfremden zu schaffen, die die Ortseingesessenen nur scheelen Augus kommen sahen.

Da zeigte sich des Hannes Reusch betriebsamer Geschäftssinn auf seiner Höhe. Er setzte sich mit einer Großfirma in Verbindung, und bald begann ein eifriges Bauen, mit amerikanischer Schnelligkeit. Fast über Nacht entstand da auf dem letzten Ackerstreifen, der dem Hirschenwirt noch geblieben war nach seinem großen Verkauf an die Zeche, ein kleines Wohnhaus nach dem andern. Unschön, nur eben notdürftig für seinen Zweck gemacht — eine lange Doppelreihe kahler Ziegelhäuser, anzuschauen wie ein Kasernenbau. Aber die Wohnungen darin fanden im Handumdrehen Absatz, und wieder einmal hieß es im Rauhen Grund: Ja, der Reusch=Hannes — der verstand's! Da kam Geld zu Geld haufenweis.

Aber es war ihm damit noch nicht genug. Wie wenn er angesteckt war von dem großen Werden und Wachsen, das er droben auf Christiansglück tagtäglich vor Augen hatte, kam ein fiebernder Unternehmungsdrang auch über den kleinen beweglichen Mann.

Fortsetzung folgt.

Zur Neuordnung des Schuljahres

Das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beabsichtigt, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, eine Denkschrift über die Frage der Ferienreform herauszugeben und kommt damit dem in der Oeffentlichkeit lebhaft zum Ausdruck gekommenen Drängen auf Neuordnung des Schuljahres nach.

Es hat die Lehrerverbände wie auch Kommunal- und Wirtschaftsverbände aufgefordert, zu der Frage Stellung zu nehmen. Der Gesamtvorstand des Preußischen Lehrervereins legte seine Auffassung in der letzten Sitzung wie folgt fest: Für die Neuordnung des Schuljahres gibt es zwei Vorschläge, die man am besten aus dem Beginn des Schuljahres erkennt. Fängt nämlich das Schuljahr nach der größten Ruhepause an, nach den Sommerferien, dann tritt die seit in der Oeffentlichkeit und Presse erörterte Drittelung ein. Der Gesamtvorstand erwog alle Gründe, die für den Anfang im Frühjahr und gegen, wie für die Verlegung im Sommer sprechen, und beschloß: Der Beginn des Schuljahres bleibt im Frühjahr. Damit ist die Drittelung abgelehnt worden, es soll bei der bisherigen Viertellung verbleiben.

Bisher lag in den meisten Provinzen der Anfangstag des Schuljahres in jedem Jahre anders. Er richtete sich nach dem Osterfest. (Ostern frühestens 22. 3. und spätestens am 25. 4.) Das führte zu einer als unhaltbar empfundenen Schwankung in der Länge der Unterrichtsabschnitte und der Schuljahre. Darum hat eine Festlegung des Schuljahrbeginns zu erfolgen. Der Gesamtvorstand hält den 1. April für den geeigneten Tag. Von ihm ab soll der Beginn des Schuljahres rechnen, und zwar auch dann, wenn wegen der Lage des Osterfestes der 1. April schulfrei sein müßte.

Ueber die Lage der Osterferien ist beschlossen: sie haben vor Beginn des Schuljahres zu liegen, etwa vom 15.—31. März. Das ist ohne weiteres möglich, wenn in diese Zeit das Osterfest fällt, wie z. B. 1932 (27. 3.), 1937 (28. 3.) und 1940 (24. 3.). Fällt Ostern auf die ersten Apriltage, dann könnten die Ferien auch noch die Festtage einschließen, so daß der Schulschluß des Vorjahres um Tage hinausgeschoben wird. Liegt Ostern jedoch später (nach dem 5. April wie 1933, 35, 36, 38, 39), dann tritt am Fest nur ein Unterrichtsausfall während der Feiertage ein, der sich von Donnerstag bis vor Dienstag nach dem Fest erstreckt.

Im 1. Schulvierteljahr tritt durch Pfingsten eine Unterbrechung ein. Als Pfingstferien gelten die Tage von Sonnabend vor bis Sonnabend nach dem Fest.

Zwischen dem 1. und 2. Schulvierteljahr liegen die Sommerferien. Ihre Dauer soll höchstens 6 Wochen betragen. Sie liegen zeitlich nicht für ganz Preußen gleich, wohl aber für mindestens eine Provinz (größere Landschaftsgebiete, Bezirke) und in ihr für Stadt und Land und für alle Schularten.

Im 3. Schulvierteljahr, nach dem 1. Oktober, liegen die Herbstferien von anderthalb bis zwei Wochen. Für ihre zeitliche Lage gilt dasselbe wie für die Sommerferien. Die Weihnachtsferien sollen in der Regel 2 Wochen dauern. Sie beginnen kurz vor dem Fest und enden etwa acht Tage nach Neujahr, um den Schulabschnitt zwischen Weihnachten und Ostern nicht über 11 Wochen auszudehnen.

Der Gesamtvorstand beschloß ferner allgemeine Richtlinien für die beabsichtigte Regelung: Die Ferien sind für alle Schulen, Volks-, Mittel- und höhere Schulen gleich. Sie liegen mit Ausnahme der Sommer- und Herbstferien zeitlich gleich in ganz Preußen. Die Schulzeit zwischen 2 Ferienpausen beträgt höchstens 11 Wochen. Eine Verlängerung der Gesamtdauer der Ferien ist zu vermeiden. Die Festlegung des Osterfestes auf den 1. Sonntag im April ist von der Unterrichtsbehörde mit allem Nachdruck zu erstreben.

Die ersten stenographischen Handelskammerprüfungen

Die erste stenographische Handelskammerprüfung in Oberschlesien fand in Gleiwitz in der Handelsschule statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus folgenden Herren zusammen: Nein, Direktor des kaufm. Bildungswesens für die Provinz Oberschlesien, Josef Polokek, Lehrer, Schomberg, Kurzschriftler Alfred Menzler, Gleiwitz, Diplomhandelslehrer Willim, Hindenburg, Diplomhandelslehrer Kolloch, Gleiwitz, Angestellter Lothar Heiße, Gleiwitz. Der Prüfung unterzogen sich 33 Prüflinge, und zwar: 20 nach Stolze Schrey, von denen 13 bestanden, und 13 nach Einheit, die alle bestanden. Nach Silbengeschwindigkeit aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild: Einheitskurzschrift: 150 Silben — gemeldet 13, ausgefallen 0, bestanden 13. Stolze Schrey: 150 Silben — gemeldet 9, ausgefallen 0, bestanden 9. 180 Silben — gemeldet 7, ausgefallen 5, bestanden 2. 200 Silben — gemeldet 4, ausgefallen 2, bestanden 2; gemeldet 20, ausgefallen 7, bestanden 13.

Nach beiden Schriftungen haben also je 13 Prüflinge bestanden. Ganz besonderen Wert erhält die Prüfung durch die Tatsache, daß der Bundesmeister von Stolze Schrey (am 8. November 1929 noch 360 Silben geschrieben) seine Arbeit bei 200 Silben mit abgegeben hat, ebenso haben weitere 300- und 280-Silben-Schreiber von Stolze Schrey bei 180 Silben versagt.

Die Namen der Prüflinge nach Einheitskurzschrift lauten: Erich Bartoschek, Gertrud Diwes, Maria Kukla, Alfred Lassak, Georg Meyer, sämtlich aus Gleiwitz; Heinrich Gordalla, Franz Knopp, Anna Konopka, Wilhelm Kotyczka, Alfons Linke, Josef Lyczek, Elisabeth Wallon, sämtlich aus Hindenburg und Alois Mierowski aus Schomberg.

Seit 5 Jahren gibt es eine deutsche Einheitskurzschrift, die meisten Vereine bestehen erst seit 4 oder noch weniger Jahren. Wenn die neue Gattung trotzdem neben einem System, das 30 Jahre alt ist, und neben Vereinen, die ihr 40jähriges Stiftungsfest gefeiert haben, erfolgreich bestehen konnte, so ist das ein Beweis für die in den Vereinen geleistete intensive Arbeit.

Sämtliche Einheitskurzschriftler werden aufgefordert, an den Uebungsabenden des 1. Stenographen-Vereins Ratibor 1887 nach Stolze Schrey und Einheitskurzschrift, die jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr im Staatsgymnasium stattfinden, teilzunehmen. Jeder Kurzschriftler wird in diesen Unterrichtsstunden gründlich und sachgemäß für die Handelskammerprüfungen vorbereitet. Diejenigen, welche noch kein Kurzschriftsystem können, versäumen daher nicht, an dem im Monat Februar 1930 beginnenden Anfängerkursus teilzunehmen. Dieses System, herausgegeben von den Reichs- und Länderregierungen, ist leicht erlernbar und in kurzer Zeit können hohe Silbenleistungen erreicht werden.

Auskunft erteilt bzw. Anmeldungen nimmt entgegen der 1. Vors. Kreisausschußinspektor Pietruschka, Landratsamt, oder der geschäftsführende Vorsitzende K. Seidel, Schloßstr. 13.

Ein Briefmarder im D-Zug

Die von Frankfurt a. M. ausgehenden Bahnposten gehören zu den wichtigsten im Reiche, denn sie vermitteln den internationalen Verkehr Deutschlands mit Frankreich und Italien und zu ihrer Bedienung werden daher nur die befähigsten und sichersten Beamten ausgewählt. Um so größer war daher die Bestürzung bei der Oberpostdirektion Frankfurt, als es bekannt wurde, daß auf der Frankfurt—Baseler Strecke, auf der in einer Nacht und in einem einzigen D-Zug-Postwagen allein 2500 Einschreibebriefe zu bearbeiten sind, fortgesetzt Verluste in solchen Briefen gemeldet wurden. Die Postbehörde weiß, daß Briefe gestohlen werden und sucht die Diebstähle mit allen Mitteln zu bekämpfen. Wie kompliziert das Vorgehen ist, um einen Täter zu entlarven, ergab sich aus einer Darstellung des Postinspektors Keim in einer Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht gegen den Oberpostsekretär Alwin Anschütz. Die Postpolizei registriert genau jeden in Verlust geratenen und gemeldeten Brief, und es bestehen Listen, die ausweisen, welches Personal mit solchen abhanden gekommenen Briefen in Berührung gelangte. Von Anschütz ließ sich feststellen, daß er in vierzehn Monaten beim Verschwinden von 52 Einschreibebriefen im Bahnwagen Dienst getan hatte, während andere Beamte höchstens acht- bis neunmal dabei waren. Anschütz kam unter Beobachtung, und es wurde einem mitfahrenden Beamten Weisung gegeben, auf ihn aufzupassen. Dieser Beamte gewahrte, daß Anschütz einmal zwei Briefe gesondert ins Fach stellte, und daß diese Briefe nachher verschwunden waren, als der Beobachter einmal kurz den Wagen verlassen hatte.

Um den Verdächtigen zu überführen, wurden Fangbriefe verschiedener Kurse in den Verkehr gebracht. Es waren das versiegelte Bankbriefe, die Geld und Akten enthielten und das Aussehen hatten, als seien sie von einer Bank eingeschrieben abgesandt worden. Einige dieser Briefe lauteten auf Empfangsorte vor Freiburg. Die Briefe führte der in der Nacht zum 21. September abgehende D-Zug mit sich, in dem Anschütz tätig war. Vorher schon war Inspektor Keim nach Freiburg gefahren und orientierte sich von dort telephonisch bei den Empfangsstationen, ob die gekennzeichneten Briefe eingegangen waren oder nicht. Als der D 44 nach Freiburg kam, stieg Keim unerkannt ein und begab sich, als Anschütz in Basel eben zum Aussteigen gerüstet dastand, zu dem Verdächtigen. Er fragte Anschütz, ob er heute Briefe durchgeschleppt habe, d. h. ob Briefe über die Beförderungsstationen hinausgefahren worden seien, was bei dem Trubel immer einmal vorkommt. Anschütz bejahte das hinsichtlich eines Briefes, erklärte aber im übrigen, daß alles in Ordnung sei. Keim unterzog nun die nach einem bestimmten Kurs fortlaufenden Briefe einer Durchsicht, denn dort mußten sich die Fangbriefe befinden. Als er damit beschäftigt war, ging Anschütz merkwürdigerweise nach dem Beiwagen, um dort sein Gepäck hinzustellen. In dem untersuchten Briefbeutel fehlten zwei Briefe. Bei seinen Sachen hatte Anschütz eine Mappe mit Formularen, und darin fanden sich nicht weniger als fünf Einschreibebriefe, darunter die Fangbriefe. Alle Briefe enthielten Geld. Anschütz tat so, als wisse er nicht, wie die Briefe da hineingerutscht seien, und diesen Standpunkt hielt er auch in der Verhandlung aufrecht.

Nach stundenlanger Verhandlung gelangte das Gericht auf Grund der Feststellungen und Indizien zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Amtsverbrechens, und zwar auf fünfzehn Monate Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust sowie auf sofortige Verhaftung. Erwähnt sei noch, daß in den 52 in Verlust geratenen Schreiben rund 10 000 RM. enthalten waren.

Die Papageienkrankheit

In Berlin fand eine Zusammenkunft zahlreicher Aerzte unter dem Vorsitz von Dr. Erkeles vom Bakteriologischen Institut in Charlottenburg statt, in der die Erfahrungen über die in Deutschland neuerdings aufgetretenen Fälle von Papageienkrankheit ausgetauscht wurden. Dr. Erkeles wies darauf hin, daß nach seinen bisherigen Feststellungen alle bis jetzt vorgekommenen Erkrankungen auf ein und denselben Papageientransport zurückzuführen seien, der Ende vorigen Jahres in Hamburg eingetroffen sei. In der Aussprache wurden von allen Aerzten darüber Klage geführt, daß man leider erst zu spät daran gegangen sei, die nach Deutschland eingeführten kranken Papageien sofort zu beschlagnahmen und sicherzustellen. In den meisten Fällen habe man die Tiere sogleich getötet und aus diesem Grunde sei es nicht möglich gewesen, durch bakteriologische Experimente den Erreger der Psittakosis festzustellen oder weiter zu züchten. Auch jetzt, nachdem laut vorliegenden Meldungen die Papageienkrankheit ihren Höhepunkt im Reiche überschritten habe, sei es nicht mehr möglich, brauchbare Laboratoriumsergebnisse zu erzielen. Man habe versucht, durch die getöteten, von Psittakosis befallenen Papageien gesunde Tiere anzustecken, doch seien bemerkenswerterweise diese Ergebnisse sämtlich negativ ausgefallen. Im allgemeinen lasse sich sagen, daß die Papageienkrankheit in Deutschland jetzt als überwunden betrachtet werden könne. Weiter wurde in der Aussprache darauf hingewiesen, daß das Einfuhrverbot für Papageien zu weit gehe und die Händler schwer zu schädigen geeignet sei. Es stehe fest, daß ausländische Sittiche schon seit einem Jahrzehnt nicht mehr aus Südamerika nach Europa eingeführt, sondern daß alle derartigen Vögel in Frankreich an der Riviera gezüchtet werden. Tatsächlich habe sich weder in Frankreich noch in irgendeinem Lande bisher ein Fall von Psittakosis bei Sittichen ergeben. Auch der Vertreter des Zoologischen Gartens, Dr. Arendsee, wies darauf hin, daß bei den von Hagenbeck oder vom Berliner Zoologischen Garten angekauften Papageien und Sittichen bisher kein Fall von Psittakosis habe festgestellt werden können und daß es in Zukunft vielleicht ratsam sei, wenn für exotische Vögel in den deutschen Ladehäfen besondere Quarantäne-Stationen eingerichtet würden, die sich nach Möglichkeit an Zoologische Gärten anlehnen lassen.

Ein moderner Simson

Kampf zwischen einem Ringer und acht Polizisten

t. **Kopenhagen**, 16. Januar. In der Nacht zu Mittwoch kam es hier zu einem heftigen Kampf zwischen einem bekannten dänischen Ringer und einem größeren Polizeiaufgebot. Der Schwergewichtsringer Olssen besuchte eine Gastwirtschaft und verunglimpfte dort mehrere Besucher Als er zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde, weigerte er sich zunächst, sodaß Polizei herbeigerufen werden mußte. Olssen folgte den beiden erschienenen Beamten auf die Straße. Dort versetzte er einem von ihnen einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß dem Beamten der Kinnbacken gebrochen wurde. Darauf flüchtete Olssen. Während der eine Beamte ihn verfolgte, alarmierte der Verletzte mehrere Kameraden und Olssen wurde in einer Sackgasse gestellt. Wie ein Rasender wehrte er sich, wobei auf beiden Seiten viel Blut floß. Endlich gelang es den Beamten — acht an der Zahl — Olssen zu überwältigen und ihn an Händen und Füßen gefesselt nach der nächsten Polizeiwache zu bringen. Olssen wurde sofort einer „Spiritusprobe" unterzogen, die aber negativ ausfiel, was für den Ringer umso ungünstiger sein dürfte.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen

:: **London**, 18. Januar. (Eig. Funkspruch.) Bei dem Zusammenstoß zweier Lastautos in Birmingham, von denen eins zwanzig Arbeiter von ihrer Arbeitsstelle nach Hause schaffte, wurde ein Arbeiter getötet. Sechzehn Arbeiter erlitten Verletzungen.

Spanischer Uebergang

Primo de Rivera soll Wahlen einleiten.

Von Wilhelm Stahn.

Die spanische Diktatur nähert sich ihrem Ende. Primo de Rivera, der sie sechs Jahre geführt hat, wird sie voraussichtlich im siebenten persönlich als Uebergangsminister in das parlamentarische System zurückleiten. Mit diesem war Spanien schon vor dem Kriege überaus schlecht gefahren. Die Cortes wurden von Geschäftspolitikern beherrscht, die allenfalls auch noch die Interessen der eigenen Partei wahrzunehmen trachteten. Die Regierungen des Landes erwiesen sich infolgedessen vielfach von anderen Rücksichten bestimmt als denen auf das Wohl des Volkes und die Weiterentwicklung der Nation, erlitten infolgedessen schwerwiegende außenpolitische Niederlagen und verloren das innere Vertrauen. Die parteipolitische Zersplitterung, die viel stärker durch den Ehrgeiz einzelner über den Durchschnitt hinausragender Persönlichkeiten als durch weltanschauliche und politische Abweichungen bedingt wurde, führte zu der Bildung von Regierungen, in die man Minister delegierte, ohne ihre Fraktionen an eine Regierungspolitik zu binden, und sehr häufig auch zum Entstehen von Minderheitsregierungen. Das Schicksal spanischer Regierungen glich durchweg dem Dasein saft- und kraftloser Säuglinge, die von untauglichen Eltern stammen und obendrein noch elend verpflegt werden, so daß sie nach wenigen Monaten eines freudlosen Lebens in die betrübliche Rubrik „Säuglingssterblichkeit" untertauchen.

Nur aus einer derartigen Entwicklung des Parlamentarismus in Spanien ist es zu erklären, daß abseits des Parlaments die so gegensätzlichen Keime einer syndikalistischen und einer militaristischen Diktatur entstehen und zu blühendem Leben gedeihen konnten. Im Lager der Arbeitnehmer und in dem der Offiziere kam es zu antiparlamentarischen Gründungen. Während sich die Juntas der Offiziere in der Zeit nach dem Kriege in die Parlamentspolitik als eine Art Offiziersrat mitbestimmend, aber nicht mitverantwortlich einmischten, bis durch die Niederlage im Marokkokrieg die Wege für einen Diktator frei wurden, gingen die Syndikalisten, die ebenfalls in dem Einsatz von Gewalt für ihre Ueberzeugung einen zweckvolleren Weg zur Macht erblicken als den über die Eroberung einer Parlamentsmehrheit, zu schweren Attentaten gegen Regierungsmänner und Arbeitgeber über und trieben dadurch gegen ihre Absichten ebenfalls zu einer Militärdiktatur.

Primo de Rivera persönlich bekam als Stadtkommandant von Barcelona während der Zeit nach dem Kriege Gelegenheit, den spanischen Syndikalismus an seiner stärksten Quelle zu studieren. Dabei erkannte er noch klarer als jemals früher, daß ein Spanien der parlamentarischen Mißwirtschaft für die Arbeiter, die er aufrichtig als seine Volksgenossen einschätzte, nichts Anziehendes haben könne. Während seiner Diktatorschaft legte Primo de Rivera stets planmäßig Gewicht auf die Weckung eines Verständnisses für seine Maßnahmen auch bei der Arbeiterschaft. Er verdankt es seiner steten Fühlungnahme mit einflußreichen Gewerkschaftsvertretern, daß die spanischen Arbeiter trotz ihrer leichten Erregbarkeit und eines nicht zu leugnenden Kampfmutes keine wesentlichen Angriffe gegen ihn richteten. Begünstigt wurde der Diktator dabei von dem Gesamtcharakter der syndikalistischen, im Gegensatz zu der sozialdemokratischen international nur locker verbundenen Bewegung, die sich in Spanien in dem Ziel der Ueberführung der Betriebe in den genossenschaftlichen Besitz ihrer Arbeiter erschöpft. Von dem Sozialismus wird sie erbittert abgelehnt. Aber weder die sozialdemokratische noch die kommunistische Form des Sozialismus haben es in Spanien zu einiger Beachtung bringen können. Die Sozialdemokraten, die sich der Internationale 2½ angeschlossen haben, also nach unseren Begriffen Unabhängige sind, brachten es bei den Nachkriegswahlen zu höchstens sechs Sitzen in den Cortes. Das ist alles. Kommunisten gelangten überhaupt nicht ins Parlament.

Der Diktator Spaniens hat zweifellos keine laute Diktatur geführt. Er löste mit Zähigkeit und Klugheit die Aufgabe der Aufrichtung einer inneren Ordnung und der glücklichen Beendigung des Marokkokrieges. Wenn sich unter seiner Diktatur die spanische Staatsschuld um 2½ auf fast 20 Milliarden Pesetas vermehrt hat, dann weisen Spanien und Spanisch-Marokko doch auch achtunggebietende Früchte der aufgewandten Geldmittel auf. Durch die entschlossene Wiederaufrichtung einer spanischen Flotte mit vortrefflichen neuen Schiffen und durch geschickte Auswertung der großen Ausstellungen in Sevilla und Barcelona ist es Primo de Rivera ferner gelungen, den iberischen Völkern auch der Neuen Welt wieder Vertrauen zu Spanien als ihrer Vormacht einzuflößen. Vielleicht kommt das neue Spanien mit den südamerikanischen Ländern viel eher und vollkommener zu einer wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft, als die gleichen Bestrebungen im englischen Weltreich zum Ziele führen.

•

Diese Wahrscheinlichkeit darf man bei der Beurteilung der Gesamtlage Spaniens nicht übersehen trotz der Valutasorgen, die vielleicht doch eher zur Beendigung der Diktatur führen, als Primo de Rivera sie in den allerletzten Wochen beabsichtigt haben mag.

Ein Diktator, der es sich leisten kann, seinen tatkräftigsten Widersacher, Sanchez Guerra, trotz des beanstandeten Freispruchs in Valencia in dem Prozeß um seine maßgebende Beteiligung an dem Frühjahrsaufstand gegen die Diktatur, ungeschoren nach Madrid heimkehren zu lassen, muß noch Veranlassung zu gutem Mut haben. Er widerstand bisher dem König, der ihn durch den Hofmann Herzog von Alba, mit dem Finanzmann Cambo, der leitenden Persönlichkeit des Chade-Elektrizitätskonzerns, als Finanzminister zu ersetzen suchte. Primo de Rivera zeigte sich entschlossen genug, sein Werk zunächst noch nicht aufzugeben. Er ist damit einverstanden, die Diktatur etappenweise über Gemeindewahlen, Provinzialwahlen und Corteswahlen bis zum 13. September 1930, dem 7. Jahrestage seines Regiments, abzubauen und einen geläuterten Parlamentarismus wieder zuzulassen. Er will diese Aufgabe persönlich durchführen. Er hielt das für den besten und sogar einzigen Weg, dem Lande wesentliche Unruhen zu ersparen. In dieser Hinsicht täuscht er sich. Einflußreiche, Primo durchaus nicht feindlich gesonnene Kreise des Landes glauben, daß ein anderer General — ein Offizier auf jeden Fall! — den Uebergang mit mehr Aussicht auf allgemeines Vertrauen unter Bildung einer Regierung aus Männern der alten Parteien, die inzwischen gehörig gelernt haben, vornehmen müßte. Die Entscheidung über diese Meinungsverschiedenheit wird voraussichtlich dem Diktator keinen Anlaß zu einem Kampf auf Biegen oder Brechen geben.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **300 Mark Belohnung** sind für Ermittlung der Baumfrevler ausgesetzt, die in der Silvesternacht die Kronen der Lindenbäume des Promenadenweges abgebrochen haben.

* **Schulrat Bensch beurlaubt.** Schulrat Bensch ist bis zum 25. d. Mts. beurlaubt. Seine Vertretung ist Schulrat Bappert übertragen worden.

+ **Gröbnig.** Der durch Sturz vom Rade verunglückte Arbeiter Sedlag aus Schönbrunn ist im Krankenhaus Leobschütz gestorben.

* **Knispel.** Der Häusler Paul Hawellek in Knispel ist zum Schiedsmannstellvertreter des Bezirks 42 — Knispel — bestätigt und vom Amtsgericht Katscher eidlich verpflichtet worden.

):(**Krug.** Der Schlesische Bauernverein hielt eine Versammlung ab, die dem Zusammenschluß auf genossenschaftlichem Wege zum Bezug von Materialien und Düngemitteln und dem Absatz landwirtschaftlicher Produkte diente. — Am 16. Januar wurden die neuen Schöffen Arnold Rösner und Adolf Wilsch durch Amtsvorsteher Hanke (Löwitz) vereidigt und die wiedergewählten Gemeindevorsteher A. Borsutzky und Josef Rösner durch Handschlag verpflichtet.

§§ **Krug.** Am Donnerstag fand die Vereidung der neuen Schöffen Gärtner Arnold Rösner und Gärtner Adolf Wilsch, sowie die Einführung des neuen Gemeindevorstandes durch Amtsvorsteher Hanke (Löwitz) statt.

Katscher und Umgegend

□ **Vom Postamt.** Oberpostmeister Ender ist auf eigenen Wunsch zum 1. Februar nach Grottkau versetzt worden.

□ **Der Kaufmännische Verein Katscher** hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Direktor Fritsch, seine Hauptversammlung ab. Der Mitgliederbestand hat gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung erfahren. Die Neuwahl des Vorstands stieß auf Schwierigkeiten und wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. U. a. gelangte ein Schreiben der Oberpostdirektion Oppeln wegen des Warenbezugs, ferner ein Schreiben des Bürgermeisters Greinert zur Kenntnis, in welchem er dem Verein für die Mitarbeit dankt.

□ **Ein Schaukasten erbrochen.** Ein dem Kaufmann Nagel auf der Wiedmuthstraße gehörender Schaukasten wurde nachts nach Ausschneiden der Scheibe von bisher unbekannten Tätern beraubt. Die Diebe entwendeten vier Pullower.

Kreis Cosel

a. **Das Standesamt Cosel** beurkundete im abgelaufenen Jahre 205 Geburten, davon 111 männlich und 94 weibliche, 70 Eheschließungen und 131 Todesfälle.

a. **Den 80. Geburtstag** beging in großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Witwe Johanna Morcsinek aus Cosel.

a. **Einem dringenden Bedürfnis** in der Beleuchtungsfrage wird nun endlich entsprochen. Die Rogauer Straße erhält vom Eingang bis zur Villa Klinik elektrische Beleuchtung. Das Gestränge wird bereits aufgestellt.

a. **Der Verein selbständiger Kaufleute** hielt unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Bankdirektor Josko, im „Deutschen Haus" eine Versammlung ab. Anstelle des bisherigen 2. Vorsitzenden Kaufmann Ernst Pollak, der sein Amt niedergelegt hatte, wurde Kaufmann Alois Alscher gewählt und zum Schriftführer anstelle des Kaufmanns Fritz Knörich der Kaufmann Hugo Zellner. Hierauf wurden tarifliche Fragen erörtert, um Abhilfe zu schaffen. Einen breiten Raum bildeten Verkehrsangelegenheiten. Die Post soll ersucht werden, eine Postkraftwagenverbindung von Cosel über Alt-Cosel, Birawa, Ortowitz, Jakobswalde nach Goschütz einzurichten, die sich nach den bisherigen Erfahrungen zweifellos rentieren würde.

a. **Die Bäcker- und Konditor-Innung** nahm 15 neue Lehrlinge auf und sprach fünf Lehrlinge frei. Oswald Bochenek aus Lenartowitz wurde für besonders tüchtige Leistungen durch den Beauftragten der Handwerkskammer Oppeln, Obermeister Tarne, ein Geschenk überreicht.

a. **Groß-Neukirch.** Ein Kraftwagen, in dem sich zwei Personen befanden, wollte auf der Fahrt von Ostrosnitz nach Groß-Neukirch einem Fuhrwerk ausweichen, als dessen Pferd scheute und gegen das Auto rannte. Bei dem Zusammenstoß erlitten die Autoinsassen Verletzungen am Kopf und an den Händen. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Kreis Neisse

g. **Den 80. Geburtstag** feiert am 21. Januar die verwitwete Frau Bauergutsbesitzer Helene Siegel in Hannsdorf, körperlich und geistig noch sehr rüstig.

g. **Der Gastwirtsverein** hielt unter dem Vorsitzenden Altmann im „Blauen Adler" eine Versammlung ab. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Von der Verbilligung der Polizeigebühren bei öffentlichem Tanz laut ministerieller Verordnung und von den Verhandlungen mit der Neisser Polizeiverwaltung wurde Kenntnis genommen. Darauf gelangte eine Konzessionssache mit prinzipieller Streitfrage zu Erörterung.

g. **Der Radfahrerverein Neisse 1885** hielt im Hotel „Stern" die Hauptversammlung ab. Der bisherige 1. Vorsitzende Reichelt, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt und an seine Stelle der 2. Vorsitzende Neeb gewählt. An dessen Stelle trat Fischer. Als Wanderfahrwart wurde Losse und als Kraftfahrwart Reichelt neugewählt.

Kreisfeuerwehrverband Ratibor-Land

Im Promenaden-Restaurant in Ratibor fand eine sehr gut besuchte Brandmeistertagung statt. Der 1. Vorsitzende und Kreisbrandmeister, Polizeiinspektor Kannewischer, leitete die Sitzung. Er begrüßte besonders den Geschäftsführer des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes Krzikalla. Dann gedachte er des verstorbenen Kameraden Bäckermeister Masny-Kreuzenort, dessen Andenken geehrt wurde.

Krzikalla überbrachte der Versammlung die Grüße des Provinzialverbandes und der Feuersozietät.

Hierauf wurde die Abhaltung von vier Bezirkskursen beschlossen. Der erste Kursus soll am 9. März in Ratiborhammer stattfinden und die Wehren Ratiborhammer, Budzisk, Wellendorf, Solarnia, Stodoll, Stanitz, Rauden, Buchenau, Babitz und Zawada Herzogl. umfassen, der zweite Kursus am 16. März in Tworkau mit den Wehren Tworkau, Zabelkau, Kreuzenort, Borutin, Benkowitz, Bojanow und Siemenswerke, der dritte Kursus in Gammau am 23. März mit den Wehren Gammau, Rudnik, Niedane, Schonowitz, Pawlau und Preuß.-Krawarn und der vierte Kursus in Groß-Peterwitz am 30. März mit den Wehren Groß-Peterwitz, Janowitz, Kranowitz, Klein-Peterwitz, Schammerwitz, Woinowitz, Makau und Markowitz. Zu diesen Veranstaltungen werden der Landrat und seine Vertreter geladen. Folgende Vorträge sind vorgesehen: 1. Kameradschaft und Disziplin (Fülle), 2. Löschtaktik, Gerätekunde und Aufbau des Feuerlöschwesens (Krzikalla), 3. Unfall (ein Vertreter der Unfallkasse).

Gratza-Tworkau hatte eine Anfrage bezüglich Brand- und Theaterwachen gestellt. Dabei wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Brandwachen die Gemeindevorsteher zu stellen haben. Wird die Feuerwehr dazu herangezogen, so dürften 1 bis 1,50 Mark pro Stunde eine angemessene Entschädigung darstellen. Anzustreben ist eine Regelung durch den Kreis. Theaterwache ist bei jedem Theater und Wanderkino seitens der Feuerwehr zu stellen. Der Landrat ist zu bitten, nochmals die Amtsvorsteher darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Saalinhabern nicht eher die Genehmigung zu Theatervorstellungen geben, bevor nicht die Stellung einer Theaterwache sichergestellt ist. Ein sehr arger Mißbrauch ist es, wenn man die Feuerwehr zum sogenannten „Rausschmeißer" bei Tanzmusiken herabwürdigt.

Krzikalla wies noch darauf hin, daß die Wehren nicht nur das Feuer zu bekämpfen haben, sondern auch tatkräftig bei der Brandverhütung mitwirken sollen, zumal die Brandschäden im letzten Jahre einen größeren Umfang angenommen haben als in den Vorjahren. Auch wird versucht werden, daß seitens des Verbandes bezw. der Feuersozietät außer Motorspritzen auch wieder Handdruckspritzen zur Verteilung gebracht werden für Gemeinden mit Wassermangel. Hierauf verabschiedete sich Krzikalla, um an einem achttägigen Fachkursus in Weißstein bei Waldenburg zunächst als Kursist und dann als Fachlehrer teilzunehmen. Zu diesem Kursus werden auch zwei Brandmeister unseres Kreises entsandt werden.

Hierauf wirft Kolodzie-Woinowitz die Frage der Abzeichen für Motorführer an Motorspritzen auf. Da sich die Notwendigkeit solcher Abzeichen herausstellt, wird ein diesbezügliches Gesuch an den Verband gerichtet. Ferner soll darauf geachtet werden, daß die Wasserentnahmestellen für Feuerwehren, wie Teiche, Tümpel, rechtzeitig gereinigt werden. Bezüglich der Klagen mehrerer Feuerwehren über die Unzulänglichkeit ihrer Spritzen wurde darauf hingewiesen, daß die Gemeinden die Träger des Feuerlöschwesens sind und für brauchbare Geräte sorgen müssen, ja unter Umständen haftbar gemacht werden können. Verband und Feuersozietät werden nach Möglichkeit den Gemeinden durch Unterstützungen beistehen. Nach der anregenden Sitzung begaben sich die Kameraden ins Zentralkino. Die Kinoleitung hatte den Teilnehmern den Besuch eintrittsfrei angeboten.

Kreis Neustadt

Die neuen Amtsvorsteher

F. **Neustadt.** Dittersdorf: Erbscholtiseibesitzer Langsch, Stellv.: Bauergutsbesitzer Ed. Hübner II; Buchelsdorf: Bauergutsbesitzer Paul Linke, Bauergutsbesitzer Richard Rohner-Siebenhuben; Langenbrück: Landwirt Rich. Rehmet, Gemeindevorsteher Hanke; Schweinsdorf: Ackerbürger Josef Pankalla, Ackerbürger Josef Kinne III-Steinau; Schmitsch: Bauer Johann Sobek, Lehrer Eberhard-Mühlsdorf; Klein-Pramsen: Bauer Alois Güntner, Lehrer Fröhlich-Leuber; Ellsnig: Kaufmann Jäschke, Tischlermeister Sternoll; Schlogwitz: Bauer Franz Weiß, Bauer Wilhelm Czaja-Olbersdorf; Simsdorf: Bauerauszügler August Strzoda, Bauer Johann Thomalla-Rosenberg; Dt.-Müllmen: Bauer Paul Chrzaszcz, Lehrer Kubny-Wilkau; Zülz-Land: Bauer Anton Augustin-Schönowitz, Hauptlehrer Böhm-Grabine; Radstein: Wirtschaftsoberinspektor Vogel, Hauptlehrer Panitz; Schelitz I: Fabrikbesitzer Stanulla-Lonschnik, Gemeindevorsteher Koziol-Schelitz; Schelitz II: Hauptlehrer Müller-Sedschütz, Lehrer Scherner-Pechhütte; Klein-Strehlitz: Lehrer Fisch-Schiegau, Gemeindesekretär Willner-Klein-Strehlitz; Zellin: Wirtschaftsinspektor Cibis, Amtssekretär Appel; Dobrau: Auszügler Nocon, Wirtschaftsinspektor Schliesch; Stiebendorf: Bauer Hulin, Lehrer Bordack-Körnitz; Twardawa: Rittergutsbesitzer Deloch, Hauptlehrer Neumann-Dobersdorf; Walzen: Schuhmachermeister Pakusa-Rosnochau, Bauer Mainka-Walzen; Friedersdorf: Gutsbesitzer Marx-Schwesterwitz, Oberinspektor Bernard-Friedersdorf; Broschütz: Wirtschaftsinspektor Gabriel, Gemeindevorsteher Barton; Bezirk Schloß Oberglogau I, umbenannt in Alt-Kuttendorf: Bauergutsbesitzer Zgolik, Amtssekretär Krause-Oberglogau; Bezirk Schloß Oberglogau II, umbenannt in Mochau: Bauer Theodor Thomalla, Amtssekretär Krause in Oberglogau; Ringwitz: Stellenbesitzer Koczulua, Rektor Kaul-Psychod.

*

F. **Bürgermeister Spak bestätigt.** Bürgermeister Spak (Zülz) ist als Gemeindevorsteher von Bad Altheide gewählt und nunmehr vom Kreisausschuß Glatz bestätigt worden.

F. **Die goldene Hochzeit** feierten Sonntag die Eheleute Johann und Pauline Schneider (Neustadt).

F. **Neuer Standesbeamter.** Als Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Wachtel-Kunzendorf ist Lehrer Theodor Schneider in Wachtel-Kunzendorf verpflichtet worden.

F. **Langenbrück.** In der Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr erstattete Brandmeister Rehmet den Jahresbericht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Erbrichtereibesitzer Richard Rehmet als 1. Brandmeister und Bauergutsbesitzer Adolf Heisig II als Kassenführer.

Kreis Oppeln

e. **Stadtverordnetensitzung.** Für die am 24. Januar stattfindende Stadtverordnetensitzung ist folgende Tagesordnung vorgesehen: Einführung von 4 Stadtverordneten, Neuwahl des Magistrats u. a. Aenderung der Satzung des Jugendamtes. Schaffung einer Studienratsstelle und einer Oberschullehrerstelle ab 1. April 1930 am Realgymnasium.

§ **Eisenbahnattentat.** In der Zeit von 18,46 bis 19,45 Uhr wurde bei der Fernzugschranke am Posten 6 eine in Km. 9,4 der Strecke Oppeln—Vossowska eine schwere Drahtzugumlenkung, die im Bahngraben 15 Meter vom fernbedienten Ueberweg entfernt mit Sträuchern bedeckt gelagert war, von verbrecherischer Hand ins Gleis gelegt. Für die zur gerichtlichen Bestrafung der Täter führende Ermittelung wird unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt.

e. **Mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.** Die Rettungsmedaille wurde dem Betriebsmonteur Herbert Neumann in Frauendorf-Oppeln verliehen. Er hatte im vergangenen Sommer unter eigener Lebensgefahr den Schmiedegesellen Adler aus einem Buhnenstrudel an der Neisse-Mündung vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

e. **Generalversammlung der Grenadiere.** In dem Vereinslokal Hotel Huch hielt der Verein ehem. Grenadiere seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Studienrat Molke gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Den Jahresbericht erstattete Käufer und den Kassenbericht Zajontz. Die Mitgliederzahl ist auch im vergangenen Jahr gestiegen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden von der Versammlung wiedergewählt und eine Zuwahl vorgenommen.

e. **Der Katholische kaufmännische Verein** hielt im Gesellschaftshause eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Kaufmann Hartwig geleitet wurde, und zu der Stadtarchivar Steinert zu einem Vortrag „Handel und Wandel im alten Oppeln" gewonnen worden war. Der Redner ging auf die Entwicklung von Oppeln nach Einzug der Piastenherzöge näher ein, und führte aus, daß das St. Alexius-Hospital eine Stiftung des Krämers Konrad Kunze im Jahre 1400 war. Die Ausführungen des Redners fanden recht viel Interesse und Kaufmann Hartwig dankte demselben für seine interessanten Ausführungen. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit dem am 22. Juni in Oppeln stattfindenden Gautag, für dessen Vorarbeiten 5 Kommissionen gewählt wurden, die ihre Arbeiten bereits aufgenommen haben.

e. **Frauentagung der Deutschnationalen Volkspartei.** In der „Herberge zur Heimat" hielt der Frauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei Oppeln eine Frauentagung ab, zu der als Rednerin Frl. Diplom-Volkswirtin Wrede aus Breslau zu einem Vortrag „Die Deutschnationalen und die Jahreswende" gewonnen worden war.

e. **Landesverband Oberschlesien des deutschen Gartenbaues.** Der Landesverband Oberschlesien im deutschen Gartenbau hielt in Oppeln seine Hauptversammlung ab. Gärtnereibesitzer Saulich-Mikultschütz als 1. Vorsitzender eröffnete die Versammlung und begrüßte die Teilnehmer, um der Landwirtschaftskammer für die Unterstützung besonderen Dank auszusprechen. Infolge Erkrankung des Geschäftsführers Jendreosch konnte der Geschäftbericht nicht erstattet werden. Gärtnereibesitzer Müller-Ratibor erstattete den Kassenbericht und teilte mit, daß die Ausgaben und Einnahmen insgesamt 2148 Mark betrugen und ein Bestand von 600 Mark verbleibt. In einem Vortrag behandelte Diplom-Gartenbauinspektor Brennecke von der Landwirtschaftskammer die Ausbildungsfragen der Lehrlinge im Gärtnereibetrieb. Die Ausführungen gaben der Versammlung Anlaß zu einer eingehenden Aussprache, wobei besonders die Aenderung der Unterrichtsstunden in den Fachklassen und ländlichen Fortbildungsschulen gewünscht wurde. Der Vorstand Wettbewerb mit Gartenerzeugnissen zu unternehmen wurde beauftragt Schritte gegen den unlauteren

Kommunistenunruhen

W. **Oppeln.** Sonnabend abend gegen 19 Uhr versuchten die Kommunisten hier einen Umzug zu veranstalten und eine Versammlung auf dem Buchmarkt abzuhalten. Die Polizei schritt jedoch rechtzeitig ein und sprengte den Zug. Dabei waren die Beamten gezwungen, von dem Gummiknüppel Gebrauch zu machen. 20 Personen wurden zwangsgestellt. Nach Sprengung des Zuges versuchten einzelne Trupps in den Hauptstraßen Unruhen hervorzurufen, doch konnte die Polizei überall schnellstens wieder die Ordnung herstellen. Gegen 9 Uhr war wieder Ruhe in allen Teilen der Stadt. Zu ernsteren Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

e. **Erfolgreiche Berufung.** Auf der Chaussee zwischen Alt-Schalkowitz und Poppelau ereignete sich im vorigen Jahre ein kleiner Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer. Der Motorradfahrer, der die Führerprüfung abgelegt hatte, aber noch nicht im Besitz des Führerscheins war, überholte in voller Fahrt das Auto und fuhr in der Mitte der Straße davon, sodaß es dem Auto zunächst nicht möglich war, trotz Warnungssignale zu überholen. Als nun der Soziusfahrer auf dem Motorrade habe abspringen wollen, geriet das Motorrad, dessen Führer abstoppte, ins Schleudern und hierbei streifte das Auto das Motorrad, wobei der Führer Verletzungen davontrug. Der Führer des Autos holte nunmehr den Landjäger, obwohl der Führer des Motorrades die Flucht ergreifen wollte. In der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde der Führer des Autos auf Grund der Aussage des Landjägers wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt, da dieser behauptete, das Auto sei nicht genügend ausgewichen und habe das Motorrad von rechts gestreift. In der Berufungsverhandlung kam das Gericht doch zu einer anderen Ueberzeugung und stellte fest, daß die Schuld an dem Unglück den Motorradfahrer treffe, sodaß der Angeklagte freigesprochen wurde. Die Verhandlung ergab, daß der Motorradfahrer ein kleines Rennen zwischen Auto und Motorrad veranstaltete und mit seiner schnellen Fahrt eine besondere Leistung zeigen wollte, und dies wurde ihm zum Verhängnis.

⊙ **Achtundneunzigjährig.** In der Nähe von Oppeln, in Vogtsdorf, lebt ein Mann, der fast 100 Jahre alt ist. Es ist der Auszügler Sebastian Sikora, der am 20. d. Mts. das 98. Lebensjahr vollendet. Trotz seines hohen Alters erledigt er alle Arbeiten ohne fremde Hilfe. Er geht noch allein zur Kirche, kann ohne Brille lesen und rasiert sich auch selbst. Er war zweimal verheiratet und hat auch die zweite Frau überlebt.

e. **Aus dem Landkreis.** In Finkenstein fand eine Versammlung des Scharnhorstbundes statt, zu der Hauptmann a. D. Freege aus Oppeln und ebenso die Mitglieder der Ortsgruppe Kupp erschienen waren. Nach einem Vortrag über Zwecke und Ziele des Bundes wurde auch in Finkenstein eine Ortsgruppe gegründet und als Ortsgruppenführer Karl Winterstein gewählt. — Der Kriegerverein Goslawitz veranstaltete einen wohlgelungenen Unterhaltungsabend, zugleich mit einer Ehrung für Amtsvorsteher Hauptlehrer Koch, dem für seine langjährige treue Kameradschaft und Mitarbeit ein Diplom unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied überreicht wurde.

Kreis Groß-Strehlitz

§ **Einbruchsdiebstahl.** Ein Einbruch in das Dampfsägewerk von Widawka wurde nachts verübt. Dabei fiel den Einbrecheern ein 18 Meter langer Treibriemen im Werte von 150 Mark in die Hände.

Kreis Guttentag

m. **Der Pfarr-Cäcilienverein** veranstaltete eine Paul-Forche-Gedenkfeier. Lehrer Rücker und Obersteuersekretär Wehse sprachen über Forche als Mensch, Lehrer, Komponist und Dirigent.

m. **Die Landwirtschaftsschule** beteiligte sich mit allen Schülern an den Tagungen der Landwirtschaftskammer in Oppeln. Auch die hiesigen Landfrauenvereine hatten Vertreter entsandt.

Kreis Rosenberg

Schwere Kohlenoxydgasvergiftung

W. Rosenberg. Ein schwerer Unglücksfall, der beinahe drei Menschenleben gefordert hätte, ereignete sich im Hause des Schneiderobermeisters Taube. Die drei Töchter Taubes hatten sich in einem überheizten Zimmer schlafen gelegt. Als der Bruder der Mädchen abends nach Hause kam, hörte er aus ihrem Zimmer ein Röcheln. Er begab sich darauf sofort in das Schlafzimmer seiner Schwestern und sah zu seinem größten Schreck, daß diese bewußtlos waren. Ein sofort geholter Arzt stellte eine schwere Kohlenoxydgasvergiftung der Mädchen fest, die auf den überheizten Ofen zurückzuführen war. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt.

Unverantwortlicher Leichtsinn

W. Im Grenzdorf Botzanowitz erhielt beim Spielen der Sohn eines Landwirts einen Schuß in die Brust. Das Geschoß blieb im Körper stecken. Trotzdem versäumten es die Eltern, einen Arzt aufzusuchen. Erst als nach sechs Tagen eine Verschlimmerung im Befinden des Kindes eintrat, sorgten die nachlässigen Eltern für dessen Unterbringung im Krankenhaus. Durch diese Verzögerung ist der Zustand des verletzten Kindes ein äußerst bedenklicher geworden.

Kreis Kreuzburg

p. **Klagen über Lastkraftwagen.** Seit einiger Zeit klagen die Hausbesitzer allgemein über die Erschütterung der Häuser durch Lastkraftwagen mit Anhänger. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kraftfahrzeuge in geschlossenen Ortschaften nur mit 16 Kilometer Geschwindigkeit fahren dürfen.

p. **Die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes** hielt im Bahnhofshotel ihre Hauptversammlung ab. Der Mitgliederstand ist im Wachsen begriffen. An Beiträgen konnte die Ortsgruppe im letzten Geschäftsjahr 5100 Mark an den Hauptverband abführen.

p. **Taschendiebin.** Auf dem Schweinemarkt am Hallenplatz wurde einer Landfrau die Geldtasche mit fast 100 Mark gestohlen. Die Ermittlungen der Polizei hatten Erfolg. Es konnte eine auswärtige Taschendiebin festgenommen werden.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 18. Januar

Freundlicher

Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie in freundlicher Haltung. Anregend wirkte vor allem das Haager Abkommen über die deutsche Mobilisierungsanleihe von 1200 Millionen, von denen 400 Millionen für Zwecke der Reichspost und Reichsbahn reserviert werden sollen. Wenn auch diese Beträge dem deutschen Geldmarkt erst in späteren Monaten zur Verfügung stehen werden, so verstärkten diese Meldungen die zuversichtliche Beurteilung der Verhältnisse am deutschen Geldmarkt. In dieser Sitzung wirkte auch der gestern veröffentlichte günstige Reichsbankausweis nach. Teilweise angestellte neue Erörterungen über eine eventuelle Diskontherabsetzung sind jedoch als verfrüht zu bezeichnen. Immerhin war heute am Geldmarkt eine wesentliche Erleichterung festzustellen. Auch bisher unbestätigte Meldungen, nach denen Kreuger geäußert haben soll, wenn Deutschland den Zinsendienst auf die Reparationsanleihe und die Kreuger-Anleihe nicht leisten könne, so würde unter allen Umständen der Zinsendienst für die Reparationsanleihe zuerst zu bezahlen sein, stimulierten. In diesem Zusammenhang verwies man auf größere Käufe einer zum Kreuger-Konzern gehörenden Berliner Bank. Der Ordereingang auch der Provinz und teilweise auch aus Publikumskreisen hat sich gegenüber gestern gebessert. Die ungünstigen Momente, wie die innerpolitischen Befürchtungen und der flaue Schluß der Börse Newyork, traten daher zurück.

Die **Geldsätze** gaben nach. Tägliches Geld 5½ bis 7¾, Monatsgeld unverändert 7½—9.

Der **Dollar** lag mit 4,1850 etwas schwächer. Pfunde-Kabel 4,8675.

Im einzelnen gewannen **Elektrowerte** 1—3. Nur Licht und Kraft 1 Prozent nachgebend. Farben 1⅞ höher. **Montanwerte** uneinheitlich, doch überwiegend fester. Ilse plus 3½, Buderus plus 1¼, Mannesmann und Stolberger Zink verloren ¾ Prozent. **Maschinenwerte** nur gering gebessert, da der Auftragsrückgang in der Maschinenindustrie verstimmte. Autowerte eher abbröckelnd. **Bau-, Textil- und Warenhauswerte** 1—2 Prozent höher. Deutsche Erdöl gewannen ⅝, Sarotti 2. **Bankaktien** einheitlich mit 2 Prozent befestigt. Auch Staatsaktien mit 1 Prozent höher. Nach den ersten Kursen weiter freundlich. Von **Montanwerten** gewannen Phönix und Köln-Neuessen noch je 1 Prozent, Rheinstahl 1½, Gelsenkirchen ¼, AEG. plus ¾.

Im **weiteren Verlaufe** blieb die Stimmung freundlich. Besonders Rheinstahl wurden teilweise bei Käufen einer Großbank lebhaft gehandelt. Man stellte wieder die bekannten Kombinationen an. Der Kurs stieg um 3¾. Berger gewannen 6, AEG. in Erwartung einer Dividende von 9 Prozent 1½, Bergmann 1¾, Aku 1, Bemberg, Ostwerke und Schultheiß je 2. Dagegen Stöhr auf herabgestimmte Dividendenerwartungen weitere 1 Prozent nachgebend. Die übrigen Marktgebiete waren wenig verändert. Der **Privatdiskont** blieb mit 6¼ unverändert, die Nachfrage hat etwas zugenommen. Aus **Auslandsrenten** gewannen 4½ Rumänen 10 Punkte. Türken abbröckelnd, Mexikaner unverändert.

Die **Börse** schloß in freundlicher und zuversichtlicher Stimmung. Montanwerte tendierten ausgesprochen fest. Reichsbahnvorzugsaktien 2¼ Punkte fester. Man verweist auf die in Aussicht stehende Anleihe. Von Montanwerten standen Rheinstahl und Gelsenkirchen im Mittelpunkt. **Nachbörslich** hörte man überall höhere Kurse. AEG. 176 Farben 181¼, Siemens 309, Gelsenkirchen 143¾, Phönix 106, Rheinstahl 122, Mannesmann 111, Harpener 143, Erdöl 108, Bergmann 213, Dessauer Gas 170, Oberkoks 103 Rütgers 177, Schuckert 192, Vereinigte Stahl 105, Reichsbank 296, Stöhr 107½, Neubesitz 8,6, Altbesitz 51,75, Reichsbahnvorzugsaktien 87¾.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 18. Januar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 91,—, 7proz. 81,25, 6proz. 71,30, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,30.

Die Reichsrichtzahl

Die auf den Stichtag des 15. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 133.1 auf 132,4 oder um 0,5 v. H. gesunken.

Von den **Hauptgruppen** ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,5 v. H. auf 122,0 (Vorwoche 123,9) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 v. H. auf 128,4 (128,6) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat mit 155,9 (156,0) weiter leicht nachgegeben.

*

Breslauer Produktenbörse, 18. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Matt. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Rotklee matt. Getreide: Weizen 24, Roggen 15,90, Hafer 13,40, Braugerste 18,20—20,50, Sommergerste 16,70, Wintergerste 15,70. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,25, Roggenmehl 24,25, Auszugmehl 40,25. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

*

Die oberschlesische Zuckererzeugung

Wie das Statistische Reichsamt bekannt gibt, waren im Geschäftsjahr 1928/29 von 248 deutschen Zuckerfabriken mit Rübenverarbeitung im Landesfinanzamtsbezirk Oberschlesien neun Fabriken im Betrieb, die 3 791 000 Doppelzentner rohe Rüben und 13 900 Doppelzentner Rohzucker verarbeiteten. Sie erzeugten daraus 513 000 Doppelzentner Rohzucker, 123 000 Doppelzentner Verbrauchszucker und 103 000 Doppelzentner Rübenzuckerabläufe (Sirup). Im Deutschen Reich wurden insgesamt 12 983 000 Doppelzentner Rohzucker, 7 169 000 Doppelzentner Verbrauchszucker und 3 205 000 Doppelzentner Rübenzuckerabläufe in den rübenverarbeitenden Zuckerfabriken hergestellt.

In den **freien Verkehr** überführt und versteuert wurden in Oberschlesien 273 800 Doppelzentner Verbrauchszucker und 100 Doppelzentner Rohzucker, steuerfrei wurden abgelassen 20 100 Doppelzentner Verbrauchszucker und 75 900 Doppelzentner Rohzucker.

Der **Zuckersteuerertrag** betrug im Landesfinanzamtsbezirk Oberschlesien 2 875 000 Mark und im Deutschen Reich 163 377 000 Mark (gegen 156 969 000 Mark im Jahre 1928).

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die gesamte **Kapitalanlage** der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der zweiten Januarwoche um 483,3 Millionen auf 2054 Millionen Rm. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 476,1 Millionen auf 1893,8 Millionen Rm. abgenommen, während die Lombardbestände um 16,6 Millionen auf 67,9 Millionen Rm. angewachsen sind. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 23,8 Millionen Rm. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden.

An **Reichsbanknoten** und **Rentenbankscheinen** zusammen sind 429,9 Millionen Rm. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 417,6 Millionen auf 4187,0 Millionen Rm., derjenige an Rentenbankscheinen um 6,8 Millionen auf 350,2 Millionen Rm. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 14,1 Millionen Rm. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 40,2 Millionen Rm. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 543,4 Millionen Rm. eine Abnahme um 41,2 Millionen Rm.

Die **Bestände an Gold** und deckungsfähigen Devisen haben sich um 6,2 Millionen Rm. auf 2681,4 Millionen Rm. ermäßigt. Im einzelnen haben sich die Goldbestände um 55 000 Rm. auf 2283,8 Millionen Rm., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Millionen auf 397,6 Millionen Rm. verringert.

Die **Deckung der Noten** durch Gold allein besserte sich von 49,6 Prozent in der Vorwoche auf 54,5 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,4 Prozent auf 64 Prozent.

*

93000 Arbeitslose in Oberschlesien

:: **Gleiwitz**, 18. Januar. Arbeitsuchende 93 077, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 18 167, in der Krisenfürsorge 2597, Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit 49 818. Offene Stellen 113 Vermittlungen 1419. Vorwoche: Arbeitsuchende 90 398 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 17 787, in der Krisenfürsorge 2548, Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit 46 407. Offene Stellen 122 Vermittlungen 1213. Vorjahr: Arbeitsuchende 86 049, Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung 63 886, in der Krisenfürsorge 1765, Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit —, Offene Stellen 238, Vermittlungen 1182.

Die **allgemeine Verschlechterung** der Arbeitsmarktlage hielt noch weiter an, doch hat infolge der milden Witterung und des wohl bald erreichten Höchststandes das Tempo in der Steigerung der Arbeitsuchendenziffer gegenüber den Vorwochen wesentlich nachgelassen. Während dieser Berichtswoche ist die Arbeitsuchendenziffer von 90 398 auf 93 077, also um 2679 gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr liegt diese Ziffer um 7028 höher, während in der Vorwoche die Differenz 10 920 betrug. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erhöhte sich ebenfalls von 66 749 auf 70 582, also um 3840. Bei Notstandsarbeiten wurden 449 (Vorwoche 496) Personen beschäftigt. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur eventl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 305.

*

Devisen-Kurse

		18. 1.	17. 1.			18. 1.	17. 1.
Amsterdam	100	168.00	168.05	Spanien	100	55.19	55.84
Buenos Aires	1	1.68	1.665	Wien	100	58.78	58.83
Brüssel	100	58.215	58.245	Prag	100	12.372	12.37
New York	1	4.181	4.181	Jugoslawien	100 D	7.39	7.383
Kristiania	100	111.72	111.76	Budapest	100 T	73.11	73.13
Kopenhagen	100	111.87	111.87	Warschau	100 Sl	46.87	46.87
Stockholm	100	112.21	112.22	Bulgarien	100	3.029	3.029
Helsingfors	100	10.50	10.505	Japan	1	2.053	2.053
Italien	100	21.87	21.88	Rio	1	0.471	0.47
London	1	20.349	20.353	Lissabon	100	18.79	18.785
Paris	100	16.425	16.42	Danzig	100	81.31	81.32
Schweiz	100	80.775	80.82	Konstantinopel	100	1.98	1.98

Wirtschaftsverluste durch Konkurse

Das Kreditwesen ist ein Fundament der Volkswirtschaft. Gehen dem Kreditgeber die gewährten Kredite verloren, so gehen sie für die Wirtschaft verloren. Es wird daher im Interesse des gesamten deutschen Volkes jedes Mittel versucht werden, um den Gläubiger vor Verlusten zu schützen und ihm sein ausgeliehenes Kapital möglichst ungeschmälert zu erhalten. Jeder Konkurs führt mit absoluter Sicherheit zu irgendwelchen Verlusten von Kapital. Das hat in der Kriegs- und Nachkriegszeit Maßnahmen treffen lassen, welche die Eröffnung des Konkursverfahrens vermeiden sollen. So kam man zu der Einrichtung der Geschäftsaufsicht, dann folgte das Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses. Trotzdem weist die Statistik über die Konkurse erschreckende Ziffern auf. Das Konkursverfahren muß so umgestaltet werden, daß es seine das Kapital verzehrende Wirkung verliert. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Gläubiger nicht jahrelang auf sein Geld zu warten braucht, um schließlich eine Quote zu erhalten, die oft kaum den Zinsverlust deckt. Die Notwendigkeit, das Verfahren zu beschleunigen, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß 1928 nur die Hälfte der Konkursverfahren innerhalb eines Jahres erledigt wurde und daß ein volles Viertel 2—3 Jahre in Anspruch nahm. Dabei sinkt das quotenmäßige Durchschnittsergebnis von Jahr zu Jahr. Will man das Uebel an der Wurzel fassen, so muß man dafür sorgen, daß die Zahl der mit dem Konkursverfahren zusammenhängenden Feststellungsprozesse, Anfechtungs- und Regreßklagen auf ein Mindestmaß reduziert wird.

Der Verband der Vereine **Creditreform** hat auf Grund seiner Einblicke in die Struktur der deutschen Wirtschaft in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium die Vorschläge zusammengestellt, die eine Abkürzung des Konkursverfahrens ermöglichen. Im Hinblick auf den heutigen Tiefstand der Schuldnermoral wird eine Ausdehnung der rückwirkenden Fristen verlangt, welche für die **Anfechtung** der sogenannten **Familienschiebungen** maßgebend sind. Ebenso wird eine für alle Beteiligten verbindliche Ermittlung und Festsetzung des **Zeitpunktes der Zahlungseinstellung** gefordert. Aber auch die Gleichgültigkeit der Gläubiger richtet viel Unheil an. Es geht nicht an, daß die Gläubiger noch im letzten Moment Feststellungsklagen erheben und dadurch eine weitere Verschleppung verursachen. Eine dreimonatige Ausschlußfrist für die Einreichung derartiger Klagen genügt vollkommen. Aus denselben Gründen empfiehlt sich für die **Anmeldung von Konkursforderungen** eine gesetzlich zu bemessende Sperrfrist. Bei den lückenhaften Bestimmungen über die **Tätigkeit des Konkursverwalters** fehlt es besonders an der genügenden Beaufsichtigung. Andererseits stehen ihm nicht genügend Hilfsmittel zur Verfügung, um eine Massebildung zu erreichen und vorgenommene Schiebungen anfechten zu können. Bereits in dem Jahresberichte 1928/29 des Verbandes der Vereine Creditreform hat der Reichsgerichtspräsident a. D. Professor Dr. Simons sich dafür eingesetzt, daß den Konkursverwaltern das **Armenrecht** zu gewähren sei. Ein Bericht des Konkursrichters über die Tätigkeit des Konkursverwalters wird stets eine verantwortungsvollere Auffassung dieser Aufgabe fördern und darüber hinaus einer Auslese der befähigten und gewissenhaften Konkursverwalter dienen. An der Gleichgültigkeit der Gläubiger liegt es meistens, wenn strafbare Handlungen des Konkursverwalters infolge mangelnder Kontrolle durch den Gläubigerausschuß immer wieder vorkommen. Wenn der Konkursrichter darauf hinweist, daß der Gläubigerausschuß allmonatlich eine Revision der Kasse vorzunehmen habe und daß er sich bei Außerachtlassung dieser Vorschrift haftbar mache, so wird das stets eine gute Wirkung haben. Die Vorschrift aus der Vergleichsordnung über die sogenannte **Sicherungssperre**, daß Einzelvollstreckungen aus der Zeit 30 Tage vor Stellung des Antrages auf Veröffentlichung unwirksam sind, hat sich durchaus bewährt und ihre Uebernahme auf das Konkursverfahren ist deshalb zu empfehlen. Die vor mehr als 50 Jahren unter ganz anderen Verhältnissen geschaffene Konkursordnung bedarf ohne Frage in vielen Dingen einer Anpassung an die heutige Zeit. Die Versendung der Konkursakten an andere Prozeßgerichte kann dadurch vermieden werden, daß das Konkursgericht oder eine bestimmte Kammer des Landgerichtes für die mit dem Konkursverfahren zusammenhängenden Prozesse ausschließlich zuständig wird. Wo aber die Versendung nicht zu vermeiden ist, läßt sich eine Verschleppung sehr leicht dadurch verhindern, daß durch Anfertigung von Durchschlägen Duplikatakten geschaffen werden. Die Konkurse bilden nicht nur für die Gläubiger selbst, sondern für die gesamte Geschäftswelt stets eine Quelle von Verdruß und Verlusten, da jedesmal große Mengen von Waren zu Schleuderpreisen den Markt überschwemmen. Auch hier kann Abhilfe geschaffen werden. Die Handelskammern sind die gegebenen Stellen, den Konkursverwalter wegen der bestmöglichen Verwertung von Konkursmassen zu beraten. Eine Veräußerung der Forderungen im ganzen ist der Veräußerung von Warenlagern vorzuziehen.

Mit solchen Vorschlägen zeigt die Eingabe des Verbandes der Vereine Creditreform gangbare Auswege aus der heutigen Gläubigernot. Der Satz, der ihr vorangestellt ist: „das Problem der Konkursreform sei ein Problem der Kapitalerhaltung", läßt erkennen, daß alle darin empfohlenen Maßnahmen der Aufgabe dienen sollen, allmählich auch auf diesem Wege eine Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft anbahnen zu helfen.

Berliner Börse vom 18. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

[illegible]

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Stadtverordnetensitzung Rybnik

Eine Sitzung von fast vier Stunden Dauer, die bei der Kürze der Tagesordnung — 7 Punkte — sich auch nicht entfernt ahnen ließ. Nur drei vor der Sitzung eingereichte Dringlichkeitsanträge, die tatsächlich als „dringlich" ohne weiteres zu bezeichnen sind, gaben der Versammlung den Charakter einer Dauersitzung. Die Wahl des Büros hatte folgendes Ergebnis: Stadtverordnetenvorsteher durch Wiederwahl Buchhändler Basista, Stellvertreter Fahrradhändler Prus, Schriftführer Rektor Nowowiejski, Stellvertreter Finanzsekretär Zellner, sämtlich von den vereinigten polnischen Parteien. Die Magistratsvorlage betreffend den Tarif für tierärztliche Untersuchungen von Schlachttieren und Fleisch wird angenommen. Zur Balanzierung des Haushaltsplanes aus dem Jahre 1929-30 werden rund 62 000 Zloty nachbewilligt, die aus verschiedenen Titelüberschreitungen notwendig sind. Die bestehende Wasserkalamität kam in der Vorlage wieder zum Vorschein, die eine Nachbewilligung von 20 000 Zl. für den Ausbau eines alten Brunnens anfordert. Mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit der Ausgabe erfolgte einstimmige Annahme. Der Preis für die Abgabe von Gas und Wasser wird auf 40 Groschen pro Kubikmeter erhöht und die Wassermessermiete gestaffelt nach dem Verbrauch auf 0,50 bis 2 Zloty festgesetzt. Die Parzellierung der von der katholischen Kirchengemeinde erworbenen Baugrundstücke an der Mikolowska ist schon erfolgt und es wurde beschlossen, die einzelnen Bauparzellen mit 5 und 6 Zloty, je nach Lage der Parzelle, pro Geviertmeter an Interessenten zu Bauzwecken abzugeben. Die Parzellen der neuen Kirche gegenüber sind vom Verkauf ausgeschlossen und von der Stadt für die geplante Errichtung von Schulen reserviert. In den darauffolgenden Dringlichkeitsanträgen, 1. das Schlachthausprojekt, 2. die Abschaffung der sogenannten Kram- und Jahrmärkte, 3. Revision des Projekts für die Besteuerung der unbebauten Grundstücke, gelangten nach reiflicher Aussprache folgende Beschlüsse zur Annahme: Für die Aufstellung des Bauplans des neuen Schlachthofes werden 8000 Zloty bewilligt. Die Kosten des neuen Schlachthofes, dessen Ausführung der Firma Meyer in Beuthen übertragen werden wird, sind auf 1 300 000 Zloty festgesetzt. Mit allen Stimmen der Stadtverordneten wird die Abhaltung von Krammärkten, wie solche bisher zum Schaden der einheimischen Kaufmannschaft hier abgehalten wurden, untersagt. Die Beschwerden der Besitzer unbebauter Grundstücke gegen die Veranlagung gemäß des durch die Wojewodschaft bestätigten Steuerbeschlusses der Stadtverordnetenversammlung aus dem Vorjahre werden dem Magistrat zur wohlwollenden Prüfung und Entscheidung von Fall zu Fall übergeben. **Schluß der Sitzung gegen 11,30 Uhr.** #

*

Verlegung einer Behörde. Der Amtsvorstand in Rybnik für die Gemeinden Zamyslow, Piece, Piertzkowice, Gaszowice, Szczerbice, Jejkowice, Zebrzydowice, Chwalencice, Wielepole, Goletow, Ochojetz und Ksionzenice wurde von der ul. Grazynskiego 7 nach der ul. Rudzka Nr. 4 verlegt. Die Dienststunden sind auf die Zeit von 8 bis 15 Uhr festgesetzt.

Wichtig für Pferdebesitzer. Der Landrat gibt bekannt, daß die Termine für die tierärztliche Untersuchung der Pferde und anderen Tiere, welche über die Grenze gebracht werden, in diesem Jahre unverändert bleiben. Auch der bisherige Ort ist derselbe.

Räuber dringen in eine Wohnung ein. In die Wohnung des Häuslers Gasdow in Cisowka drangen nachts zwei maskierte Räuber ein, von denen einer mit einem Revolver, der andere mit einem langen Dolch bewaffnet war. Von der zu Tode erschrockenen Hausfrau forderten die Räuber Geld und Wertsachen. Als die Frau beteuerte, nichts zu besitzen, durchsuchten die Eindringlinge alle Behältnisse. Es gelang der Frau dabei, die Tür zu erreichen und um Hilfe zu rufen. Daraufhin flüchteten die Räuber, ohne etwas mitgenommen zu haben. Die Täter sind unbekannt.

Aus Sohrau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Sohrau

Zu den Magistratswahlen hatten die Sanaciapartei, die Korfantypartei und die Deutsche Wahlgemeinschaft Listen eingereicht, von denen erstere beiden verbunden waren. Die bisherigen Beigeordneten Schindera (deutsch) und Czardybon (Korfantypartei) haben ihre Aemter niedergelegt, sind aber in die neue Stadtverordnetenversammlung wiedergewählt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Amtsrichter Rompolt (Sanacia), Sattlermeister Lipina und Gerichtssekretär Kosterka (Korfantypartei) und Kaufmann Paul Beigel (Deutsche Wahlgemeinschaft). Der Preis für eine Kilowattstunde für Beleuchtungszwecke beträgt 65 Groschen, die Zählermiete 75 Groschen monatlich, für Betriebszwecke gestaffelt je nach Verbrauch nach dem Vorschlag des Stadtv. Baldyk 35—12,5 Groschen. Die Zählermiete für den Kraftstrom beträgt je nach der Stärke der Motoren 1,50 bis 5 Zloty monatlich. Zwei Motoren des Betriebswerks sollen verkauft werden. Dem Verschönerungsverein wurden 3200 Zloty zugesprochen und 100 Zaunpfähle zum Einzäunen des neuen Gewächshauses überlassen. Bei der Wojewodschaft soll wegen eines Zuschusses für den Neubau einer Volksschule angefragt werden.

Kattowitz und Umgegend

tu. **Wahlen zum Schlesischen Seim voraussichtlich im Mai.** Nach Berichten der polnischen Presse sollen die Wahlen zum Schlesischen Seim voraussichtlich im Mai stattfinden. Die Wojewodschaft hat mit den Wahlvorbereitungen bereits begonnen.

w. **Erderschütterungen in Ostoberschlesien.** Schwere Erderschütterungen machten sich in der Nacht zum 18. in Kattowitz und der weiten Umgebung bemerkbar, die in Laurahütte und Hohenlohehütte besonders stark waren. Es dürfte sich wohl um tektonische Beben handeln. Grubenunfälle sind nicht zu verzeichnen.

w. **Gehaltserhöhung in der Metallindustrie.** Am Sonnabend fanden in Kattowitz Gehaltsverhandlungen für die Angestellten der weiterverarbeitenden Metallindustrie für Ostoberschlesien statt. Es wurde den Angestellten dieser Industriegruppe eine Gehaltsaufbesserung von 6 Prozent zugestanden und zwar vom 1. Januar d. J. bis zum 1. Januar 1931.

☐ **Verkehrsunfall.** Auf der ul. Krakawska stieß der Arbeiter Felix Fuchs aus Schoppinitz auf seinem Rade mit dem Auto der Fa. Muschalik aus Kattowitz zusammen. Das Auto fuhr beim Ausweichen gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Fuchs trug derartige Verletzungen davon, daß er mit dem Rettungsauto ins Gemeindelazarett eingeliefert werden mußte.

w. **Straßenbahn und Güterzug.** In der Nähe der Paulusgrube stieß eine Straßenbahn mit einem Güterzug zusammen, wobei der Straßenbahnwagen stark beschädigt wurde. Vier Personen mußten ins Krankenhaus überführt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

tu. **Den Arbeitskollegen mit der Karbidlampe erschlagen.** In Grodziec hat ein Arbeiter in angetrunkenem Zustande seinen Arbeitskollegen im Verlauf eines Streites mit der Karbidlampe niedergeschlagen. Der Schlag war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

☐ **Justizrat Mierzejewski, Ehrenbürgermeister von Myslowitz.** In der Sitzung des Magistrats Myslowitz wurde beschlossen, Justizrat Felician Mierzejewski, der 34 Jahre dem Magistratskollegium angehörte und öfter die amtierenden Bürgermeister vertreten hat, aus Anlaß seiner Verdienste um die Kommune zum Ehrenbürgermeister der Stadt Myslowitz zu ernennen.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Urkunden der Grundsteinlegung des Rathauses.** Dieser Tage stießen Bauarbeiter bei den Renovationsarbeiten am hiesigen alten Rathausgebäude auf die Urkunden der Grundsteinlegung, die am 15. Juli 1874 erfolgte. In einer Messinghülse befanden sich eine Reihe von wertvollen Urkunden, die damals niedergelegt worden waren. Man findet in diesen Urkunden den damaligen Stadtplan von Königshütte, das bereits seit sechs Jahren zur Stadt erhoben war. Ferner fand man Verzeichnisse der damaligen Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums. Bürgermeister Böttcher stand an der Spitze. Keiner der verzeichneten Bürger ist heute mehr am Leben. Als Urkunden sind auch die seinerzeitigen Stadtblätter aufgenommen.

⊙ **Radiohörer und Feuermelder.** Wie festgestellt ist, haben Radiohörer in einzelnen Stadtteilen die Leitungen der Feuermelde zur Anbringung der Empfangsdrähte benutzt. Daher sieht sich der Magistrat veranlaßt, an die betreffenden Radiohörer eine ernste Mahnung ergehen zu lassen, daß die Anbringung der Drähte an die Feuermeldeleitung eine strafbare Handlung bedeutet, weil sie Störungen im Verkehr zur Folge hat. Wer trotz der Warnung dieser Forderung nicht nachkommt, wird streng bestraft.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Der Unterverband der Arbeiter im Töpfer- und Ofensetzergewerbe Deutschlands** (Unterverband Beuthen-Gleiwitz) hielt seine erste Verbandsversammlung in Beuthen ab. Es wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen. Die Mindestverkaufspreise für den Oberschlesischen Bezirk sind neu festgesetzt worden. Bei der Wahl der Beisitzer wurden die Vorstandsmitglieder Max Peters-Gleiwitz und Paul Neisser-Oppeln wieder- und Albert Hawlitzek-Ratibor neu gewählt. Zu Mitgliedern der Lohnkommission wurden Zilla-Groß-Strehlitz und Krys-Oppeln gewählt. Als 1. Vorsitzender ist Ofenfabrikant Josef Preiß-Beuthen einstimmig gewählt worden. Es wurde beschlossen, den neuen zeichnerischen Kursus Anfang Februar in Beuthen abzuhalten. Fast alle Mitglieder meldeten sich zur Teilnahme an diesem Lehrgang. Kursusleiter ist Diplom-Ingenieur Polz von der bautechnischen Zentrale des Verbandes. Als nächster Versammlungsort wurde Gleiwitz bestimmt.

T. **Vermißt** wird seit dem 10. Juni v. Js. der Bergmann Franz Jarzombek, der am 6. 9. 1883 zu Radzionkau in Polen, zuletzt wohnhaft gewesen in Miechowitz, Bonzelstraße 4.

T. **Autozusammenstoß.** Der Personenkraftwagen I K 97 787 stieß an der Ecke Gojs-Hubertusstraße in Beuthen mit der Kraftdroschke I K 902 zusammen. Hierbei wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

w. **Ein weiteres Todesopfer des Unglücks auf der Heinitzgrube.** Der Bergmann Fron, der in der Nacht zum Sonnabend, nachdem er nahezu 30 Stunden im Schacht eingeschlossen war, lebend geborgen werden konnte, ist im Knappschaftslazarett am Sonnabend abend gegen 19.30 Uhr an allgemeiner Entkräftung gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des Unglücks auf 8 erhöht, nachdem in der Sonnabendnacht einer der drei noch in der Grube befindlichen Bergleute, der inzwischen befreit werden konnte, als Leiche in das Knappschaftslazarett eingeliefert wurde. Der letzte der von dem Unglück betroffenen Arbeiter konnte bisher noch nicht gerettet werden.

w. **Ein Maschinensteiger schwer verunglückt.** In der Gräfin Johanna-Schachtanlage in Schomberg ereignete sich ein schweres Betriebsunglück. Der Maschinensteiger Dyballa, der eine Störung am Automaten mitbeheben wollte, wurde von einem auf „frei" gehenden Wagen erfaßt, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Dabei wurde ihm der rechte Unterschenkel zerschmettert. Außerdem erlitt er eine schwere Kopfverletzung, verbunden mit einer Gehirnerschütterung. Er wurde in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

T. **Metalldiebstahl.** Aus der Werkstatt der oberschlesischen Metallwerke in Städtisch-Karf sind in den letzten Tagen 6 Kilogramm Rotgußspäne und ein 8 Kilogramm schweres fertig abgedrehtes zweiteiliges Rotgußlager entwendet worden. Der Täter wird zweifellos versuchen, die gestohlenen Metalle bei einem Alteisenhändler abzusetzen.

T. **Ausgelieferter Schwerverbrecher.** Das Strafgerichtsgebäude wurde am Sonnabend von einer Masse Neugieriger umstanden, der dem Gefangenentransportwagen ein eleganter junger Mann, schwer gefesselt an Händen und Füßen, entstieg. Der junge Mann, ein gewisser Teobald Schneider wurde auf Ersuchen der Beuthener Staatsanwaltschaft vom Kattowitzer Gericht ausgeliefert. Er ist in Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien als Schwerverbrecher bekannt und verbüßte in Kattowitz mehrere Strafen. In Deutsch-Oberschlesien hat er sich eine Reihe von Straftaten zuschulden kommen lassen, darunter auch den Deckeneinbruch in das Coseler Rathaus.

T. **Hochzeit hinter Schloß und Riegel.** Eine seltene Hochzeitsfeier wurde am Dienstag im Beuthener Gerichtsgefängnis stattfinden. Der Bräutigam, ein Schlosser Leo K., der sich am Mittwoch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, befindet sich nämlich in Untersuchungshaft. Sein Antrag, ihn nach dem Standesamt vorzuführen, wurde aus begreiflichen Gründen abgelehnt, so daß die Trauung hinter Gefängnismauern vorgenommen wird.

T. **Geschäftseinbruch.** Nachts drangen unbekannte Täter durch die hintere Eingangstür in die Geschäftsräume eines Kaufmanns auf der Sienkanowitzer Chaussee und entwendeten verschiedene Herrenbekleidungsstücke und Galanteriewaren, wie Uhren in Silber und Metall, Rasierklingen, Rasiermesser, Taschenlampen und Batterien u. a. m. Vor Ankauf dieser Gegenstände wird dringend gewarnt.

T. **Dreister Diebstahl.** Auf der Krakauerstraße drang ein junger Mann in den Büroraum der Gastwirtschaft von Opatz ein und entwendete daselbst einen Geldbetrag von 110 Mark. Die Tochter des Gastwirts, der Hauswirt und mehrere Gäste verfolgten den Täter. Dem Polizeioberwachtmeister Wottke vom 3. Polizeirevier und einigen Zivilisten gelang es, den Dieb auf der Kleinestraße zu stellen. Auf dem Weg, den der Fliehende nahm, wurde eine Brieftasche, Photographien und Papiere, auf die Namen Sobik und Wollny lautend, gefunden.

T. **Zwei Einbrüche.** Der dem Ziegeleibesitzer Lübinger gehörige Flächbagger im Ziegeleigelände Städtisch-Karf ist von unbekannten Tätern mit einem Nachschlüssel erbrochen worden. Es wurden Einrichtungsgegenstände im Werte von 800 Reichsmark gestohlen. — In die Wohnung des Maschinenwärters Rudolf Schmidt, Piekarer Straße 11, wurde von unbekannten Tätern eingebrochen und eine Taschenuhr und 15 RM. gestohlen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Die Teuerungszahl in Gleiwitz im 3. Vierteljahr 1929. Wie das Preußische Statistische Landesamt mitteilt, ist in Gleiwitz die Teuerungszahl von Oktober bis Dezember etwas gestiegen. Die Teuerungszahl, die den durchschnittlichen Preisen für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung vom Landesamt errechnet wird, ist im allgemeinen in den 85 in Berechnung einbezogenen Städten von Oktober bis Dezember etwas gesunken. Nur in sieben Städten, zu denen auch Gleiwitz gehört, ist eine Steigerung festzustellen. Während im Oktober die durchschnittliche Teuerungszahl in Gleiwitz 154,14 betrug, ging sie im November auf 149,13 zurück, um dann im Dezember wieder auf 154,96 anzusteigen.

H. **Generalversammlung der Kriegsopfer.** In der Aula der Mittelschule hielt die Ortsgruppe des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener die Generalversammlung ab, die von etwa 200 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzender Schuler gedachte der Verstorbenen im letzten Geschäftsjahre. Nach Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern erstattete der Geschäftsführer Lattner den Jahresbericht. Der Kassenbericht, gegeben von Smolka, weist eine Einnahme von 15 244 Mark, eine Ausgabe von 12 162 Mark auf. Dann erfolgte die Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis zeitigte: Stadtrat Fabig 1. Vorsitzender, Macziejczyk 2. Vorsitzender, Schwester Schmidt 3. Vodrsitzender, Smolka Kassierer Twornschka stellv. Kassiere, Schirmer 1., Bialas 2. Schriftführer, Lattner 1. Geschäftsführer, Macziejczyk stellv. Geschäftsführer, Sauer, Ptok, Gallisch, Maletz, Kaczmarczyk, ordentliche Beisitzer, Staller und Kolbassa Beisitzer von der Hinterbliebenengruppe, Frau Sliwka, Cyron und Neumann Kassenprüfer.

H. **Diebstahl mit Hindernissen.** Gegen 20 Uhr wurde versucht, aus einem Keller in der Proskestraße verstecktes Diebesgut herauszuholen. Der Täter wurde dabei überrascht und im Vorkeller eingeschlossen. In einem unbewachten Augenblick zertrümmerte er die Glasscheibe der Vorkellertür und entkam. Er verschwand über den Reichspräsidentenplatz nach der Wilhelmstraße und dann in der Richtung nach dem Ringe. Er war ungefähr 1,68 Meter groß, trug dunklen weichen Hut, nach vorn herunter gebogene Krempe, dunklen Mantel und helle Hose. Nach vorhandenen Blutspuren zu urteilen, muß sich der Täter mit den Glassplittern verletzt haben.

H. **Ein Rodelschlitten entwendet.** In Laband wurde ein vor dem Geschäftslokal Friedrichstraße 13a zum Verkauf ausgestellter Rodelschlitten gestohlen.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Von der Brikettfabrik.** Anstelle des abberufenen Geschäftsführers, Bergassessor Friedrich Bloch, ist Bergrat Artur Schubert von der „Preußag" bestellt worden.

s. **Der Umbau des Hauptportals der Donnersmarckhütte** ist zu Ende geführt. Neben demselben ließ die Verwaltung auch einen Unterkunftsraum errichten.

s. **Von der Knappschaft.** Die erhöhten Baukosten für da Kessel- und Badehaus in Beuthen und für die Zahnklinik in Hindenburg wurden aufgrund eines Gutachtens von Baurat Uhlig genehmigt. — Die bei der Firma Tiefbau- und Kälte-Industrie bei den Tieferteufen des Schachtes auf der Sosnitza-Grube beschäftigten Arbeiter sind dem Knappschafts-Aeltestensprengel I der Sosnitza-Schachtanlage zugeteilt worden. Die Angestellten-Abteilung ist hier mit inbegriffen.

s. **Ein uralter „Neben-Arm" des Beuthener Wassers,** durch den vor etwa 150 Jahren an der jetzigen Teichstraße eine Wassermühle betrieben wurde, seit vielen Jahrzehnten aber gänzlich trocken gelegt war, ist durch die Ausschachtung einer Rinne für die Aufnahme von Abfluß- und Regenwässer wieder dienstbar gemacht worden. Eine Verrohrung und Zuschüttung des Grabens, der zu beiden Seiten der Teichstraße im Zickzack die Wiesen durchquert, steht dort mit Rücksicht auf die bevorstehende Regulierung der Teichstraße zu erwarten. Die dort noch bestehende alte Brücke erinnert an einen bis jetzt noch ungesühnten Mädchenmord, der dort vor etwa 35 Jahren verübt wurde. Die Leiche wurde dazumal unter der Brücke mit einem Knebel im Munde vorgefunden.

s. **Grubenunfälle.** Auf der Sosnitza-Grube erlitt der Fördermann Burkowski einen schweren Beckenbruch, auf dem Westfeld der Königin Luisegrube der Häuer Max Kaisig eine schwere Beinverletzung. Auf dem Hermannschacht wurde der Häuer Ludwig Bulla von Kohlenmassen überschüttet, wodurch er einen Wirbelsäulenbruch davontrug. Sein Zustand ist bedenklich. Dasselbe Schicksal ereilte den Häuer Paul Schauder uf den Delbrückschächten. Er kam mit einer erheblichen Rückenquetschung davon. Gepuffert wurde auf den Delbrückschächten der Fördermann Richard Neudeck. Er erlitt eine Quetschung des Oberkörpers, der Fördermann Karl Badura auf dem Hermannschacht durch Kohlenfall eine schwere Kopfverletzung.

s. **Seinen Verletzungen erlegen** ist im Hindenburger Knappschaftslazarett der Lehrhäuer Manfred Drobek, der, wie bereits mitgeteilt, auf den Delbrückschächten durch das vorzeitige Losgehen eines Sprengschusses schwere Verbrennungen und Verstümmelungen seines Oberkörpers davongetragen hatte.

s. **Fetter Diebstahl.** Einem Anwohner der Wiesenstraße im Stadtteil Zaborze ist durch Einbruch ein Schwein aus dem Stalle gestohlen worden.

Die neue Feuermeldeanlage

Die bisherige Beuthener Feuermeldeanlage, die um die Jahrhundertwende eingerichtet worden war, entsprach bereits seit langem nicht mehr den Anforderungen der Gegenwart, zumal während der Kriegs- und Nachkriegszeit keine Melder mehr eingebaut waren und sich infolge der Eingemeindung ein um etwa hundert Prozent höherer Bedarf an Feuermeldestellen ergab. Das neue System besteht aus vier Feuermeldeschleifen mit einer Gesamtlänge von 22 Kilometer. Die von der Firma Siemens u. Halske errichtete Anlage besitzt vor allem auch den Vorteil, daß Meldungen störungsfrei einlaufen, wenn irgendwelche denkbare Fehler in der Leitung vorhanden sind. Die Anlage besteht aus den in vier Schleifen über das Stadtgebiet verteilten Feuermeldern, der Zentrale und den zugehörigen Leitungsanlagen. Je zwei dieser Schleifenleitungen wirken auf einen Doppellocher mit Zeitstempel mit Nebenapparaten. Das Meldesystem ist so eingerichtet, daß ein Letungsbruch den Eingang der Meldung nicht verhindert und zwei gleichzeitig abgegebene Meldungen ohne Verstümmelung der Zeichen auf der Feuerwache eingehen. Die Meldeschleifen stehen dauernd unter Ruhestromkontrolle, sodaß jeder auftretende Leitungsfehler sofort selbsttätig durch Licht und Weckerzeichen gemeldet wird.

Der Verlauf einer Feuermeldung gestaltet sich nun wie folgt: Wird ein Melder betätigt, so läuft das Melderwerk ab und die am Umfange der Typenscheibe greifende Kontakteinrichtung unterbricht und schließt den Einschnitt in der Typenscheibe entsprechend dem Schleifenstrom in den für den betätigten Melder charakteristischen Zwischenräumen. Auf der Zentrale ertönt ein Signalwecker und außerdem leuchtet eine Signalglühlampe auf, aus der die betreffende Schleife und schließlich die Nummer des betreffenden Melders ersichtlich ist. Auerdem wird mit dem Beginn der Meldung automatisch auf dem Papierstreifen die Zeit des Eingangs der Meldung registriert. Die Nummer des betätigten Meldeapparats erscheint außerdem gleichzeitig in der Fahrzeughalle, sodaß die Feuerwehrleute diese ebenfalls wahrnehmen können. Die Feuermeldezentrale steht in engster Verbindung mit der elektrischen Zentraluhrenanlage. Damit besitzt Beuthen neben Breslau und Hindenburg die modernste Feuermeldeanlage in Schlesien überhaupt.

Gemeindevertretersitzung Bismarckhütte

Die alte Gemeindevertretung von Bismarckhütte trat zu der letzten Sitzung zusammen, in der dem Gemeindevorstand für das Rechnungsjahr 1927/28 Entlastung erteilt wurde. Im Anschluß daran fand die erste Sitzung der neuen Gemeindevertretung statt, die der Bürgermeister mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Nach Einführung der neuen Gemeindevertreter wurden die Mitglieder der Haushalts-, der Revisions- und Baukommission gewählt, in denen Vertreter aller Parteien zur Mitarbeit herangezogen werden. Der Revisionskommission gehört von der deutschen Fraktion Kotalla an. Nach Schluß der Sitzung besichtigte man die neue kommunale Bäckerei, worauf Bürgermeister Grzesik die Gemeindevertreter zu einer gemütlichen Sitzung im Hotel „Slonsk" einlud.

Kreis Tarnowitz

☐ **Abnahme der neuen Kläranlage.** Der Vertreter der Wojewodschaft, Ingenieur Marinarczyk, hat die von der Firma Bamag-Meguin Düsseldorf erbaute neue Kläranlage in Tarnowitz in Gegenwart der Mitglieder des Magistrats abgenommen.

☐ **Besitzwechsel.** Das früher dem Kreisbaumeister Steuder am Wilhelmsplatz in Tarnowitz gehörige Hausgrundstück ist von dem jetzigen Besitzer Weldzik für 40 000 Zloty veräußert worden.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger



Fußball

Um die Südostdeutsche Meisterschaft

Preußen Zaborze — Kottbus 98 3:0 (2:0). Zu diesem Spiel hatten sich auf dem Preußen-Sportplatz etwa 8000 Zuschauer eingefunden. Kottbus hat Anstoß und kämpft gegen Wind und Sonne. Man sieht von vornherein, daß Kottbusser weniger Wert auf ein technisches, kombiniertes Spiel legen, als ein flottes Husarensystem. Vom Anstoß weg schafft Kottbus mächtig los und kann die Preußen etwa fünf Minuten leicht bedrängen. Dann findet sich Preußen zusammen und schafft ein ausgeglichenes, teilweise überlegenes Spiel. Die Stürmerleistungen beider Vereine waren sehr mäßig, lediglich der Linksaußen von Kottbus und derjenige von Preußen zeigten gute Leistungen. Bei den Preußen war es fast immer Lempa der seine Fünferreihe gut durchdrehte. In der 34. Minute gelingt es Vorreiter für Preußen das erste Tor zu holen. Nach Anstoß drängen die Preußen immer wieder vor das gegnerische Tor, wobei sich der rechte Verteidiger der Kottbusser im Strafraum ein Unfairnis zu Schulden kommen läßt, der vom Schiedsrichter mit einem 11-Meter geahndet wird, der von Klemens unhaltbar verwandelt wird. Preußen ist mit 2:0 in Führung und drängt merklich. Mehrere gute Chancen werden aber von Klemens und Lachmann vermasselt. Auf der Gegenseite sieht man die 98er fast gar nicht in Aktionen, lediglich die Hintermannschaft, insbesondere die Verteidigung ist auf der Höhe und leistet vorzügliche Arbeit. Nach der Pause kommt Kottbus bedeutend besser auf, haben aber Pech, da ihr Mittelstürmer bei einem Zusammenprall mit Kampa infolge Verletzung auf eine Viertelstunde ausscheidet. Trotzdem erzwingen die Kottbusser ein offenes Spiel und bedrängen zeitweise das Preußentor. Der Preußentormann hat reichlich Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Ebenso gute Leistungen erzielt der gegnerische Tormann. Im Anschluß an die achte Ecke gelingt es Kampa, am Tormann vorbei durch Nachschuß den dritten Erfolg zu buchen. Nach Wiederantritt des Mittelstürmers drängen die Kottbusser wieder los können aber infolge der Hilflosigkeit ihres Innensturms nichts Zählbares erreichen. Fünf Minuten vor Schluß bietet sich Kottbus mehrere Male Gelegenheit zum Erfolg, doch geht alles immer wieder daneben. Von den Preußen konnte man diesmal nur sagen, daß man schon bessere Leistungen von ihnen gesehen hat. Schiedsrichter Klein-Breslau war sehr gut und umsichtig und ahndete alle von ihm gesehenen Fehler korrekt.

Beuthen 09 — Viktoria Forst 5:1 (4:0). Beuthen 09, der zweite Vertreter Oberschlesiens, mußte seine Reise nach Forst mit drei Mann Ersatz antreten. Durch den Linksaußen, Pryssok, kamen die Oberschlesier in verhältnismäßig kurzer Zeit mit 3:0 in Front. Der Ersatzhalbrechte, Kurpanek, erhöhte noch vor der Pause die Torzahl zu Gunsten von 09. In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichener, doch kam Viktoria erst nach einem fünften Torerfolg der Gäste zum Ehrentor. Der Sieger war erheblich schneller und auch technisch überlegen. Eine große Leistung zeigte der Schiedsrichter Laufeld-Breslau. Da es mittags geregnet hatte, wohnten dem Spiel nur etwa 2500 Zuschauer bei.

Runde der Zweiten. VfB. Liegnitz — SV. Lauban 7:2 (5:2). VfB. Schweidnitz — Preußen Glogau 3:1 (2:1). STV. Görlitz — Preußen Schweidnitz 5:0 (4:0).

Spiele der Liga

VfR. Diana Oppeln — Preußen Neustadt 4:2 (3:0). Mit einer großen Ueberraschung endete dieses Treffen. Die sonst so guten Neustädter traten nur mit 10 Mann an, wobei sich das Fehlen des einen Spielers sehr bemerkbar machte. Bis zur Pause lagen die Oppelner bereits 3:0 in Führung. Nach dem Wechsel strengte sich Neustadt an und konnte zwei Tore aufholen. Da zwei Mann von Neustadt herausgestellt wurden, verlor die Mannschaft noch mehr an Spielstärke, so daß Oppeln glatt 4:2 gewinnen konnte.

Vorwärts Kandrzin — Oberhütten Gleiwitz 9:2 (4:2). Die Gleiwitzer traten mit einer ersatzgeschwächten Mannschaft von 10 Spielern an und waren daher auf die Dauer dem technisch besseren Können des Gegners nicht gewachsen.

Sportfreunde Oppeln I Neudorf I 3:1 (1:1). In einem Freundschaftsspiel standen sich die beiden Ortsrivalen gegenüber. Nach einer ausgeglichenen Halbzeit machte sich bei den Sportfreunden eine leichte Feldüberlegenheit bemerkbar, die auch zum Siege führte.

Ratibor 03 Liga — Deichsel Hindenburg Oberliga 2:1 (0:0). Ein flottes Freundschaftsspiel entwickelte sich auf dem Ratiborer 03-Platz. Die 03er fanden sich bald zusammen und bedrängen das gegnerische Tor dauernd. In der 13. Minute bekommt 03 einen 11 Meter zugesprochen, der dem Tormann in die Hände geschossen wird. Ueberhaupt hat Deichsel es seinem vorzüglichen Tormann zu danken, daß die Niederlage nicht größer wurde. 03 findet bis zur Halbzeit das Tor nicht. Nach der Pause legen sie jedoch wieder los und nach 3 Minuten folgt ihr erstes Tor. 03 drängt zu einer klaren Entscheidung und in der 8. Minute wird das 2. Tor erzielt. Das Spiel geht jetzt hin und her. In der 37. Minute kommt Deichsel zum Ehrentor. Bis zum Schluß wird nichts Zählbares mehr erreicht. 03 erwies sich für den Aufstieg in die Oberliga durchaus würdig.

S. Borsigwerk Liga — Vorwärts Rasensport Oberliga 2:0 (1:0). Eine große Ueberraschung brachte dieses Freundschaftsspiel. Die Oberliga ließ sich glatt von der Liga schlagen. Vorwärts Rasensport spielte ohne Hollmann und Simalla. Der Torhüter Ritzka spielte als Rechtsaußen. Die Gleiwitzer dachten sich den Gegner mit 10:0 zu schlagen, mußten aber eine große Enttäuschung erleben, da sich Borsigwerk von Anfang an mächtig ins Zeug legte und die Oberliga zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwang. Das Spiel war ausgeglichen und endete mit einem verdienten Siege der Borsigwerker.

Dr. Dominikus in Oberschlesien

Die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverband veranstaltete am Sonnabend anläßlich der Anwesenheit des Staatsministers a. D. Dominicus in Oberschlesien eine Besichtigungsfahrt zum Segelfliegerheim auf dem Steinberg. Zu dieser Fahrt hatte sich eine stattliche Teilnehmerzahl um 11 Uhr vormittags am Haus Oberschlesien, dem Ausgangspunkt der Fahrt, eingefunden. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von Flugdirektor von Arnim. Außer Staatsminister Dominicus sah man unter den Gästen Landesrat Paduch-Ratibor, Fabrikdirektor Simelka-Ratibor, von der Oberschlesischen Turnerschaft Spielinspektor Münzer-Gleiwitz sowie zahlreiche Vertreter der oberschlesischen Behörden mit ihren Damen. Am Ziel begrüßte Flugdirektor v. Arnim und dankte dem Minister für seinen Besuch und für seine Tätigkeit im Interesse des deutschen Luftsports. Die darauffolgende Führung durch die Halle und andere Räumlichkeiten des Segelfliegerheims zeigte deutlich, welchen Fortschritt der deutsche Luftfahrtgedanke auch hier in Oberschlesien nimmt. Gegen 2,15 Uhr nachm. verließ man den Steinberg, um sich nach Leschnitz zu begeben. Auf dem Wege dorthin wurde Annaberg gestreift. Am Selbstschutzdenkmal legte Staatsminister a. D. Dominicus zum Zeichen des Gedenkens der für die oberschlesische Heimat Gefallenen einen Kranz nieder. In der Provinzial-Pflege- und Erziehungs-Anstalt war im Auftrage des durch Krankheit verhinderten Landeshauptmanns Dr. Piontek eine Kaffeetafel gedeckt worden. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Heimfahrt nach Gleiwitz angetreten.

Am Abend fand im Flugplatzrestaurant auf dem Gleiwitzer Flughafen eine Zusammenkunft des Staatsministers a. D. Dominicus mit den Führern der oberschlesischen Luftfahrt und den Behördenvertretern statt. Staatsminister Dominicus dankte sodann für den Empfang in Gleiwitz und versicherte, daß er diese Tage stets in Erinnerung behalten werde. Er erkannte an, daß die Fliegerei in Oberschlesien eine vorbildliche Entwicklung genommen habe und dankte insbesondere auch Oberbürgermeister Dr. Geisler für seine Förderung der Luftfahrt.

Anläßlich seiner Anwesenheit in Oberschlesien besichtigte Staatsminister a. D. Dominius am Sonnabend die Beuthener Sadionanlage. In seiner Begleitung befand sich Fabrikdirektor Simelka-Ratibor als Vorsitzender des Oberschlesischen Provinzialverbandes für Leibesübungen und der Oberschlesischen Turnerschaft. Im Stadion hatten sich Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtbaurat Stütz, Stadtjugendpfleger Seeliger und die Vorsitzenden einiger Beuthener Sportvereine eingefunden. Staatsminister a. D. Dominicus war von der Stadionanlage auf das angenehmste überrascht und ließ sich eingehend über die für den Bau desselben notwendigen Maßnahmen hinsichtlich Fertigung des Unterbaues, der Drainage sowie der Erdbewegungen unterrichten. Nachdem sich der Minister noch über die bereits im Stadion ausgetragenen Wettkämpfe kurz hatte berichten lassen, wurde ihm noch Gelegenheit geboten, die neue moderne Turnhalle der Schule V in der Kurfürstenstraße zu besichtigen. Am Bahnhof vorbei setzte der Minister sodann seine Fahrt über Hindenburg nach dem Gleiwitzer Flughafen fort. Bei der Verabschiedung überreichte Oberbürgermeister Dr. Knakrick auf dessen Initiative übrigens der Besuch des Führers der Deutschen Turnerschaft in der Beuthener Hindenburgkampfbahn zurückzuführen ist, dem Staatsminister zum Gedenken an seinen Besuch in Beuthen das Buch der Stadt Beuthen.

Die Deutschen Winterkampfspiele

:: **Krummhübel.** Prachtvolles Winterwetter herrschte am Freitag. Es war ein Wintersonnenwetter, das Hunderte veranlaßte, nach dem Kleinen Teich zu pilgern, wo die Eisschnelllaufmeisterschafts-Wettbewerbe stattfanden. Das Eis war sehr hart, sodaß die österreichischen Läufer, die in fast allen Konkurrenzen im Vordergrunde standen, nicht immer ihre Rekordzeiten erreichen konnten.

Es wurden hier folgende Resultate erzielt: Schnellauf der deutschen Eislaufmeisterschaften über 3000 Meter (Junioren): 1. Alfred Hüber (Berliner Eislaufverein) 6:01,6 Min., 2. Helmut Kube II (desgl.) 6:02,8 Min., 3. Richter-München (desgl.) 6:18,2 Minuten.

500 Meter-Schnellauf: 1. Rudolf Leban (Klagenfurther Athletikklub) 48:2 Sek., 2. Rudolf Riedel (Wiener Eislaufverein) 48,4 Sek., 3. Barwa (Berliner Eissportklub) 48,8 Sekunden.

500 Meter-Junioren-Schnellauf: 1. Choun (vom Wiener Eislaufverein) 51,8 Sek., 2. Sandtner (vom Münchener Eislaufverein) 52,2 Sek., 3. Donaubauer-München 52,4 Sekunden.

1500 Meter-Hauptlauf: 1. Rudolf Riedel-Wien 2:31,4 Min., 2. Rud. Leba-Klagenfurth 2:32 Min., 3. Moser (Wiener Eislaufverein) 2:40,2 Minuten.

5000 Meter-Hauptlauf: 1. Rudolf Riedel-Wien 9:29,8 Min., 2. Rudolf Leba-Klagenfurth 9:30,2 Min., 3. Vollstedt-Altona 9:31,2 Minuten.

1000 Meter-Junioren: 1. Donauerbauer-München 1:46,8 Min., 2. Götz (Wiener Eislaufverein) 1:47,8 Min., 3. Sandtner-München 1:48,2 Min.

Ein Großkampftag erster Ordnung war der vorletzte Tag der Winterkampfspiele 1930. Alle Kampfplätze mit Ausnahme der Bobbahn waren belegt und überall gab es scharfe Kämpfe. Auf dem 1185 Meter hohen Kleinen Teich wurden bei prächtigem Wetter die letzten Eisschnelllaufkonkurrenzen durchgeführt. Das Hauptergebnis des Tages war der 10 000 Meter Hauptlauf, der als letzter Lauf der Deutschen Meisterschaften gewertet wurde. Wieder lief Riedel 21:04,8. Bei den Junioren starteten 24, von denen 23 das Ziel passierten. Den Sieg trug Franz Gasperl vom Oesterreichischen Skiverband mit 35:41 Minuten vor Ernst Günther Steinke-Breslau (35:50 Minuten) davon. Bei den Damen, die gegen 12 Uhr auf 4½ Kilometer geschickt wurden, war die Beteiligung ebenfalls sehr gut. In der Klasse I wurde Frau Erika Heinzelmann mit 19:20 Minuten Siegerin. In der Altersklasse II starteten 16 Läuferinnen. Den Sieg holte sich Fräulein Elsbeth Greiff-Skiclub Breslau mit 19:22. In der Altersklasse A der Damen starteten 8 Läuferinnen. Hier siegte Fräulein Käthe Schiller-Reifträger Schreiberhau mit 20:15 vor Hedwig Hellmann-Skiclub Breslau (20:9). — Die Skiwettbewerbe waren gegen 1 Uhr restlos durchgeführt.

Außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich an der Talsperre eingefunden, wo die Eishockeywettbewerbe starke Beachtung fanden.

Die Eiskunstlaufwettbewerbe der deutschen Winterkampfspiele 1930 in Krummhübel wurden am Sonnabend stark gefördert. Am Vormittag begannen die Hauptläufe der Damen.

Am Nachmittag wurden die Junioren-Wettbewerbe mit den Vorübungen eröffnet. Im Wettlaufen der Senioren stellten sich sieben Paare ein.

Die deutschen Winterkampfspiele 1930 wurden am Sonntag beendet. Durch das Föhnwetter war es leider nicht möglich, sämtliche Konkurrenzen zu Ende zu führen. So mußten die Bob-Wettbewerbe verschoben werden. Auch die Hauptkunstlaufmeisterschaften konnten nicht zu Ende gebracht werden.

Auf der Koppenschanze fanden die Ski-Springen statt.

In Klasse 1 siegte Walter Glaß-Klingenthal mit 33,5 und 38,5 Meter und Note 18,708 vor Recknagel-Thüringen mit 30 und 37 Meter und Note 18,083, Gustav Müller-Bayrisch-Zell mit 31,5 und 36,5 Meter und Note 17,708 und Heinrich Strischeck-Reinerz mit 19,5 und 34 Meter und Note 16,979.

In Klasse 2 siegte Felix Gottschlich-Jägerbataillon Hirschberg mit zwei gestandenen Sprüngen von 25 und 30 Meter und Note 14,483, während bei den Jungmannen Herbert Häring-Jägerbataillon Hirschberg mit 26,5 und 30,5 Meter und Note 16,607 überlegen siegreich blieb. Die drei Teilnehmer der Altersklasse blieben unplaziert, da sie sämtlich stürzten.

Auf der Talsperre kam am Vormittag vor ungefähr 2500 Zuschauern noch die Entscheidung im Eishockeyspiel zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub und Brandenburg-Berlin zum Austrag. Der Berliner Schlittschuh-Klub entschied das wechselvolle Spiel mit 3:1 (3:0, 0:0, 1:1) zu seinem Gunsten. Ein zweites Spiel zwischen dem Troppauer Eislaufverein und V. f. L. Rastenburg wurde im zweiten Spieldrittel beim Stande von 0:0 abgebrochen, da das Eis nicht mehr spielfähig war. In den noch ausstehenden Kämpfen verzichtete Rastenburg gegen Schlittschuh-Klub Berlin und Görlitz gegen Brandenburg auf die Punkte. Kampfspielmeister wurde somit mit 7:1 Punkten der Berliner Schlittschuh-Klub vor Brandenburg-Berlin mit 6:2 Punkten und Troppauer Eislaufverein mit 4:4 Punkten.

Die am Sonnabend zu Ende geführten Junior-Konkurrenzen im Eiskunstlaufen brachten hervorragende Leistungen. Bei den Juniorinnen sicherte sich die 12jährige Holofski-Wien (Wiener Eislauf-Verein) mit Platzziffer 8 einen knappen Sieg vor Fräulein Dietz Kunsteisbahn-Einzelmann-Wien) und Lieselotte Landbeck (Wiener Eislaufverein).

Im Herren-Junior-Laufen war überraschend der Münchener Maier-Laborze mit Platzziffer 8 vor dem Berliner Noack, Platzziffer 11, und dem Wiener Erdeff, Platzziffer 13 erfolgreich. Das Junior-Paarlaufen gewannen Fräulein Papitz-Zwack vom Wiener Eislaufverein mit Platzziffer 8 überlegen vor den Geschwistern Jauernigk-Graz Platzziffer 12 und dem Ehepaar Krümling-Berlin Platzziffer 12.

Stand der Ligaspiele

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Ratibor 03	13	9	1	3	19:7
Spielv. Beuthen	12	6	4	2	16:8
Vorw. Kandrzin	13	6	2	5	14:12
Oberhütten	12	6	1	5	13:11
Preußen Neustadt	13	6	1	6	13:13
VfR. Gleiwitz	13	6	0	7	12:14
VfR.-Diana Opp.	13	4	2	7	10:16
Borsigwerk	13	2	1	10	5:21

Handball

Behördensportverein I—Polizei I 3:1 (1:1). Ein schönes, etwas scharfes Handballspiel, das BSpV. zum Siege führte. An technischem Können war Polizei zwar überlegen, konnte aber der Defensivkraft von Behörde nicht den erforderlichen Schußgeist aufbringen. Trotz dauernden Spiels vor dem Behördentore, dessen Tormann in bester Form war, mußte die Polizei mit obigem Ergebnis abziehen. Behörde ist zweifelsohne in seiner jetzigen Aufstellung ein nennenswerter Gegner.

Realgymnasium Ratibor — Gymnasium Gleiwitz 3:2 (0:2). Im Handball auf dem Preußensportplatz konnte sich Ratibor im Rückspiel wieder behaupten. Eins haben ihnen die Gleiwitzer allerdings voraus: sie wissen den Lauf vorbildlich aufzuziehen, während den Ratiborern es noch an Tempo fehlt. Die Gleiwitzer bringen ein kleines körperliches Plus auf den Platz, das sie aber lieber nicht auswerten sollten. In den letzten 8 Minuten der ersten Spielhälfte ist Gleiwitz zweimal erfolgreich, doch schon wenige Minuten nach der Pause zieht Ratibor gleich. 9 Minuten vor Schluß schießt Ratibor das 3. Tor, dem Gleiwitz trotz aller Anstrengung nichts mehr entgegensetzen kann. Die auf beiden Seiten vorzüglichen Torleute gestalteten das Resultat ziemlich niedrig.

ATV Beuthen — Polizei Beuthen 2:1 (0:1). ATV Beuthen stand auf dem Sportplatz der Kaserne einer Polizeimannschaft gegenüber. Die Polizisten legten gut los und kamen auch bald in Führung. ATV fand sich aber nun auch zusammen und lieferte dem Gegner ein gleichwertiges Spiel, das ATV sogar gewinnen konnte.

ATV Borsigwerk — TV Vorwärts Kattowitz 4:3 (0:2). Am Anfange schien es, als sollte bei diesem Freundschaftsspiel der ostoberschlesische Turnerhandballmeister glatt gewinnen. Aber nach der Pause legte Borsigwerk mächtig los und nach einem schönen Kampfe konnten sie aufholen, gleichziehen und sogar gewinnen.

Spiele der Oberklassen

Gau Gleiwitz:

Gruppe I	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Reichsbahn	14	12	0	2	24:4
Vorwärts-Rasensp.	14	10	1	3	21:7
Germania Sosnitza	14	10	1	3	21:7
VfB.	14	8	1	5	17:11
Laband	14	5	1	8	11:17
Sportfreunde	14	4	2	8	10:18
Feuerwehr	14	3	0	11	6:22
Post	14	0	1	13	1:27
Gruppe II					
Spielvereinigung 21	8	6	1	1	13:3
VfR.	8	5	0	3	10:6
Oberhütten	8	3	0	5	6:10
Peiskretscham	8	3	1	4	7:9
Zernik	8	1	0	7	2:14

Gau Neustadt:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
SV. Oberglogau	11	9	0	2	18:4
VfR	11	8	0	3	16:6
Guts-Muths	10	5	0	5	10:10
SV. Ziegenhals	10	6	0	4	12:8
Deutsch-Rasselwitz	10	2	0	8	4:16
Preußen Leobschütz	10	1	0	9	2:18

Gau Neisse:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Sportfreunde	8	6	1	1	13:3
Grottkau	8	6	0	2	12:4
Patschkau	7	2	2	3	6:8
Schüler	8	3	0	5	6:10
Schlesien	7	0	1	6	1:13

Gaumeister und Gauvertreter Sportfreunde-Preußen.

Gau Ratibor:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
SV. Ostrog 19	12	11	1	0	23:1
Sportfreunde 21	12	7	1	4	15:9
Sportfreude Cosel	12	6	2	4	14:10
Hertha Katscher	11	6	1	4	13:9
Preußen 06	11	5	2	4	12:10
SV. Reinschdorf	12	2	1	9	5:19
SV. Rogau	12	0	0	12	0:24

Gaumeister und Gauvertreter Ostrog 19.

Gau Oppeln:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Kgl. Neudorf	12	10	1	1	21:3
Reichsb.-TV. Opp.	12	7	2	3	16:8
SV. Rosenberg	12	7	1	4	15:9
Sportfr. Oppeln	12	6	0	6	12:12
VfR.-Diana Opp.	12	5	0	7	10:14
SV. Pitschen	12	4	0	8	8:16
Schlesien Oppeln	12	1	0	11	2:22

Gaumeister und Gauvertreter SV. Neudorf

Gau Hindenburg:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Mikultschütz	13	11	1	1	23:3
Deichsel	14	11	0	3	20:6
Frisch-Frei	13	7	2	4	16:10
Preußen	12	6	1	5	13:11
VfB.	14	5	1	8	11:17
1. FC.	14	4	2	8	10:18
Borsigwerk	14	4	0	10	8:20
Delbrück	14	2	1	11	5:23

Gaumeister Sportfreunde Mikultschütz

Gau Beuthen:

Gruppe I	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Beuthen 09	14	11	3	0	25:3
Heinitz	14	6	5	3	17:11
BBC.	14	6	4	4	17:11
Karf	14	6	2	6	14:14
Dombrowa	14	5	3	6	13:15
Reichsbahn I	14	4	5	5	13:15
VfB.	14	4	3	7	11:17
Schomberg	14	0	3	17	3:25
Gruppe II					
Miechowitz	14	14	0	0	28:0
Spielvereinigung	14	10	0	4	20:8
Post	14	9	0	5	18:10
Bleischarley	14	8	1	5	17:11
Schmalspur	14	7	0	7	14:14
Bobrek	14	2	2	10	6:22
Fiedlersglück	14	2	0	12	4:24
Karsten-Zentrum	14	1	1	12	3:25

Ski-Sport

Skischule Bad Reinerz. Die vier durch Prüfung des Verbandes Deutscher Sportlehrer zugelassenen Berufsskilehrer Charnotta, Kleiner, Strischek und Schwab haben zusammen eine „Skischule Bad Reinerz" gegründet, welche sich die allgemeine Förderung des neuzeitlichen Skilaufs zum Ziele gesetzt hat, wobei die Ausbildung unserer Jugend im Touren- und Langlauf besondere Beachtung findet. Neben den praktischen finden auch täglich zweckgymnastische und theoretische Uebungen statt. Auf besonderen Wunsch wird auch der Sprunglauf geübt. Die Kurse beginnen täglich um 10 Uhr vormittags im Gelände von Bad Reinerz. Jeder Schüler erhält nach absolviertem viertem Kursus eine Urkunde.



Ratibor, 20. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Militärische Personalveränderungen

Ernannt mit 1. Februar: die Oberstleutnants Link, Kommandantur Glogau, zum Führer des Kommandos des Pionierübungsplatzes Klausdorf, Plewig, Kommandeur des Ausbildungsbataillons J.-R. 7 (Schweidn.), zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Neuhammer (Qu.), Schwantes, R.-R. 11 (Neustadt OS.), zum Kommandeur dieses Regimentes; Major Wendt, Inf.-Reg. 8, zum Kommandeur des Ausbildungsbataillons Inf.-Reg. 7. — Mit 31. Januar scheiden aus die Obersten von Otterstedt, Kommandant des Truppenübungsplatzes Neuhammer (Qu.), von Reinersdorff-Paczensky und Tenczin, Kommandeur des Reiter-Reg. 11, Oberleutnant Fiedel, Inf.-Reg. 7 (Glatz). — Mit 1. Februar werden versetzt: Major von Chappuis, Kommandantur Glatz, in den Stab der 1. Division (Königsberg), die Hauptleute von Drabich-Waechter, Inf.-Reg. 8 (Liegnitz), in den Stab des Inf.-Führers II (Schwerin), Metz, Art.-Reg. 7 (Erlangen), zur Kommandantur Glatz, Rittmeister Ecke Reiter-Reg. 9 (Fürstenwalde), als Hauptmann zur Kommandantur Glogau; die Oberleutnants Kieler, Inf.-Reg. 2 (Allenstein), in das Inf.-Reg. 8, von Ludwiger, Inf.-Reg. 7 (Breslau), in das Inf.-Reg. 1 (Königsberg).

Volkstrauertag 1930

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E. V. gibt bekannt, daß der Volkstrauertag in diesem Jahre wiederum an dem fünften Sonntag vor Ostern, Reminiszere, begangen wird. Dieser Tag fällt auf den 16. März. Die Ausgestaltung der Feier des Tages wird, in ähnlicher Weise wie in den Vorjahren, im Benehmen mit den Behörden, Religionsgemeinschaften und größeren Verbänden vorbereitet und durch die Verbände und Ortsgruppen des Volksbundes in die Hand genommen werden.

Wie groß ist die Oderflotte?

In der neuesten Nummer der „Ostdeutschen Wirtschaftszeitung" werden interessante Angaben über die Oderflotte gemacht, die noch nicht allgemein bekannt sind. Danach besteht die gesamte Oderflotte aus rund 2500 Fahrzeugen. Ein Drittel etwa gehört der Gesellschaftsschiffahrt, während etwa zwei Drittel selbständigen Schiffseignern, sogen. Kleinschiffern gehören, die fast ausschließlich einen Kahn ihr Eigen nennen. 30 Kähne sind 30 bis 34 Meter lang (Klodnitzmaß), 270 über 34 bis 43 (Finowmaß), 800 über 43 bis 53 Meter (Berlin-Saalemaß), 1225 über 53 bis 57 Meter (Breslauer Maß), 175 über 57 bis 67 Meter (Plauer Maß).

Januarfrühling

Die Hälfte des Januar ist herum; fast genau soviel Tage hatte der Monat auch Föhnhimmel. Die warme Winterfonne liegt in der Mittagsstunde über der Natur. Die Blütenknospen der Roßkastanien glänzen bereits braunschwarz; auch Kiefer und Roßdorn zeigt in der Sonnenlage bereits rundliche Blattknospenansätze. Wo Grasflächen sind, sprießen schon die ersten frischgrünen Spitzen. Die Bänke am Rande der Spielplätze, die so recht in der Sonne liegen, sind besetzt. In den Schrebergärten wird der Mittag zur Arbeit ausgenutzt: Die aufgeworfenen Beete werden umgegraben, als wäre es März.

Ueber den Sturzäckern tummelt sich allerlei gefiedertes Volk. Nicht mehr in Flügen und Zügen streicht es; die Pärlein fanden sich bereits. Krähen und Dohlen führen schon drollige Balzflüge auf, begleitet von girrenden Lauten. Finken und Amseln suchen die höchsten Spitzen der Eschen auf, recken die Hälse und probieren die ersten Lockrufe im warmen Januar.

*

Von der Wäschemangel totgedrückt. Ein verhängnisvoller Unfall ereignete sich in Breslau im Hause Lessingstraße 3. In der Rollstube des hier befindlichen Molkereigeschäfts erschien eine Frau zum Wäschemangeln in Begleitung ihres siebenjährigen Neffen, der bei ihr zu Besuch weilte. Während die Frau mit dem Zurechtlegen der Wäsche beschäftigt war, spielte der Kleine an der elektrisch betriebenen Rolle. Aus Scherz bemerkte er zu seiner Tante, er wolle jetzt einmal unter die Rolle kriechen, während sich die Rolle auf ihn zu bewege. Er bückte sich und erwartete in dieser Stellung die Rolle. Als sie ihn erreichte, vermochte er sich nicht mehr zu erheben und wurde durch die weiterlaufende Rolle mit dem Kopf an die Wand gedrückt. Die Tante rief um Hilfe und ließ in ihrer Erregung aus dem Raum. Einzukommende stellten die Rolle ab, und befreiten den Knaben aus seiner Lage. Der verletzte Knabe starb noch während des Transports nach der Unfallstation. Der Knabe, der öfter zum Wäschemangeln mitgenommen wurde, pflegte stets an der Rolle herumzuspielen. Seine Tante, die auf die Gefährlichkeit des Spiels hingewiesen worden war, hatte daraufhin die Rollstelle gewechselt.

★ **Ein Wieselsjahr?** 1930 scheint ein Wieseljahr zu werden, wenn man diesem kleinen, aber doch so großen Mörder nicht entschieden zu Leibe geht. Von überall her kommen Nachrichten von einem zahlreichen Auftreten der Wiesel und in Fasanen- und Taubenställen angerichtet worden. Das Wiesel wird etwa 15 Zentimeter lang. Das listige Raubtier, das auf Sprungdomizil flink ist, besitzt aber ein kräftiges Gebiß und kann, wenn es in größerer Zahl vereint ist, recht gefährlich und schädlich werden, da es äußerst blutgierig ist. Wieselverfolgen nicht nur Mäuse, Ratten, Maulwürfe und Eidechsen, sondern auch Tauben, Hühner, Kaninchen und junge Hasen.

Ratibor Stadt und Land

Kleinbahn Ratibor—Rauden

Ausfallende Kleinbahnzüge

Mit dem 26. Januar fallen infolge Verkehrseinschränkung auf der Kleinbahn Ratibor-Plania—Rauden folgende Züge aus:

Rauden ab 20,55 Uhr, Plania an 21,51 Uhr;
Plania ab 22 Uhr, Rauden an 22,56 Uhr.

Ferner fallen die Pendelzüge zwischen Plania und Obora am Mittwoch und Sonnabend um 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12,30 Uhr aus.

*

□ **Schulpersonalien.** Die Prüfung zur endgültigen Anstellung im Volksschuldienst hat an der Oberpräsident Dr. Proske-Schule unter Vorsitz des Regierungsdirektors Werner die Hilfslehrerin Frl. Kowaczek bestanden. — Die durch Weggang des Lehrers Deutschmann nach Gleiwitz an der Eichendorffschule freigewordene Lehrerstelle ist dem Flüchtlingslehrer Arndt von hier mit dem 1. Februar zugewiesen worden. Lehrer Arndt wirkte vor seiner Verdrängung in Königshütte. — Lehrer Bartsch aus Lubowitz ist seit dem 1. Januar nach Warmuntowitz Kreis Groß-Strehlitz versetzt.

★ **Ein alter 62er** ist der Bahnwärter i. R. Josef Cieslik aus Babitz (Kreis Ratibor) Geboren 1845, wurde er 1869 zum 3. Oberschlesischen Infantrie-Regiment Nr. 62 nach Glatz eingezogen und der 9. Kompanie zugeteilt. Er nahm im Feldzug 1870/71 an allen Gefechten während der Belagerung von Paris teil, soweit die 9. Kompanie beteiligt war. Am 11. September 1872 wurde er von Ratibor zur Reserve entlassen. In den Jahren 1875, 1879 und 1884 war er in Ratibor zu Uebungen eingezogen. Aus Anlaß seines 80. Geburtstags wurde ihm im Auftrag der Generaldirektion der Deutschen Reichsbahn ein Glückwunschschreiben für die langjährigen treuen Dienste, die er der Eisenbahnverwaltung geleistet hat, durch Oberkassenvorsteher Riedel aus Nensa überreicht und zugleich ein Geburtstagsgeschenk von 100 Mark ausgehändigt.

□ **Von der evangelischen Gemeinde.** Anstelle des verstorbenen Kaufmanns Paul Ackermann tritt Professor Runze als Kirchenältester in den Kirchenrat, anstelle des nach Cosel versetzten Bankbevollmächtigten Ullrich der Schlossermeister Wilhelm Stallmach in die Gemeindevertretung der kirchlichen evangelischen Körperschaften.

⁂ **Die Ratiborer Zentrumspartei** wählte in ihrer Hauptversammlung folgende Mitglieder in den Vorstand: 1. Vorsitzender Regierungsrat Schweter, 2. Vorsitzender Taubstummenanstaltsdirektor Dr. Zillmann, 3. Vorsitzender Stadtbibliothekar Kroker (als Vertreter des Windthorstbundes), 1. Schriftführer Landesinspektor Mosler, 2. Schriftführer Magistratsangestellter Postulka, Schatzmeister Bankbeamter Schendzielorz, Stellvertreter Provinzialverwaltungsrat Schneider. Beisitzer Chefredakteur Dr. Trimborn, Bezirkssekretär Liebig, Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Rektor Cibis, Oberbürgermeister Kaschny, Erster Landesrat Hirschberg, Stadtpfarrer Schulz, Frau Reitzenstein, Buchdruckermeister Beier, Kaufmann Jendrusch, Tischlerobermeister Groetschel, Eisenbahnobersekretär i. R. Stüber, Frau Andrischok.

□ **Fünfter Tätigkeitsbericht der Ratiborer ambulanten Krankenpflegestation.** Der Convent der Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott (Fr. Candidus Völkel, Prior) veröffentlicht folgenden Jahresbericht 1929 über seine ambulante Krankenpflege: Am 15. Dezember 1929 waren es fünf Jahre, daß die Barmherzigen Brüder im Hause Schuhbankstraße 12 ihren Einzug hielten, um die ambulante Pflege kranker, männlicher Personen zu besorgen. Im Jahre 1929 wurden die Brüder von 22 Herren der Aerzteschaft Ratibors zu Hilfeleistungen bei operativen Eingriffen und zur Pflege hinzugezogen. So wurden im Jahre 1929 332 Kranke ambulant gepflegt. Dazu waren erforderlich 2741 Tagpflegen und 302 Nachtwachen. Von diesen Patienten waren der Religion nach 297 katholisch, 19 evangelisch, 16 mosaisch; genesen sind 193, gebessert 42, dem Krankenhaus zugeführt 26, gestorben sind 49 und 22 verblieben in der Pflege. Trotz der geringen Mittel war es doch möglich, an hungrige Arme 1616 Mahlzeiten auszuteilen und sonstige Unterstützungen in Lebensmitteln und Kleidung zu geben. Das war jedoch nur möglich durch die Unterstützung der Behörden und der Wohltäter.

Die freie Innung für das Herren- und Damenschneiderhandwerk Ratibor hielt eine Versammlung ab, um sich über die schwere wirtschaftliche Lage auszusprechen, Rückblick zu halten über das was das vergangene Jahr gebracht hat und um sich zu rüsten zu dem wirtschaftlichen Kampf im neuen Jahr. Verschiedene Klagen der Mitglieder kamen zur Sprache. Mangelnde Kaufkraft und hohe Abgaben verhelfen unserem Handwerk zum völligen Ruin. Mehr Verständnis des kapitalkräftigeren Publikums für die ortsansässigen Handwerker würde die Wirtschaft schon etwas beleben. Mehr Schutz den Vorschriften der Magistrats-, Kreis-, Provinzialbehörden usw. Was nutzt z. B. die Bekanntmachung an den Türen: Das Feilbieten von Waren jeglicher Art in den Büroräumen usw. ist streng untersagt!, wenn noch heute trotz aller Vorschriften in den Büroräumen schwunghafter Handel mit Stoffen getrieben, womit aber den Angestellten und Beamten nachweislich kein guter Dienst erwiesen wird. Auch die Vergebung öffentlicher Arbeiten in Bezug auf die Schneiderei läßt viel zu wünschen übrig. Der Vorstand hat im vergangenen Jahr seine Pflicht getan. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt, darunter Obermeister Fritz Hüttinger auf Lebenszeit. Ob das statthaft ist, wird die Handwerkskammer zu entscheiden haben. Jedenfalls wollten die Mitglieder ihrem bewährten Führer auf diese Art den Dank abstatten. Dem Kassierer Söhner wurde gleichfalls für seine vorbildliche, sparsame Finanzwirtschaft Dank ausgesprochen. In den Vorstand neu aufgenommen wurden die Schneidermeister Duda und Jeschonek und die Schneidermeisterin Frau Gawenda. Lehrlinge wurden im verflossenen Jahr aufgenommen 30 männliche und 19 weibliche, freigesprochen 24 männliche und 19 weibliche. Durch den Tod verloren hat die Innung im vergangenen Jahre 5 Mitglieder. Der Obermeister widmete diesen Mitgliedern einen Nachruf, die Versammlung ehrte diese durch Erheben von den Plätzen. Neu aufgenommen in die Innung wurden 8 Meister und 2 Meisterinnen, so daß die Innung am Schluß des Jahres 79 Meister und 23 Meisterinnen, zusammen 102 Mitglieder zählt. Nach der Versammlung vereinte ein gemütliches Beisammensein die Mitglieder mit ihren Angehörigen.

× **Der Verein der Aquarien-, Terrarien- und Naturfreunde Ratibor** hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal „Restaurant Bürgerheim" ab. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers sind hervorzuheben 3 Lichtbilder- und 6 allgemeine Vorträge; der Beitritt als korporatives Mitglied zum hiesigen Tierschutzverein und die Pachtung einer Fläche in der Obora zur Schaffung einer Freilandanlage; 14 neue Mitglieder wurden innerhalb des Jahres aufgenommen. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Derselbe besteht aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender prakt. Arzt Dr. Janotta, 2. Vorsitzender Buchhalter Grallert, Kassierer Oberpostsekretär Obst, Schriftführer kaufm. Angestellter Hentschel, Beisitzer Dolmetscherinspektor Placzek und Buchhalter Czerny. Für das Jahr 1930 wird im Juli eine große Ausstellung gelpant. Die nächste Versammlung findet ausnahmsweise Sonnabend, den 8. Februar im Promenadenrestaurant statt. Anschließend gemütliches Beisammensein und große Verlosung eines Gestellaquariums, von Fischen, Bedarfsartikeln. Freunde und Gönner unseres Vereins sind hierzu eingeladen.

× **Ein Ratiborer Sport-Preisträger.** Beim Langlauf in den Deutschen Kampfspielen in Krummhübel errang den sechsten Preis in der Altersklasse I Czarnotta-Ratibor.

★ **Hohes Alter.** Frau Karoline Wieczorek geb. Loscha vollendet heute das 80. Lebensjahr. Die Altersjubilarin verbringt ihren Lebensabend im Hause ihres Schwiegersohns, des Fabrikdirektors Simelka hierselbst. — Den 70. Geburtstag feierte in bester Gesundheit die verwitwete Hausbesitzerin Hilaria Zurek hierselbst.

⊙ **Silberne Hochzeit.** Kaufmann Josef Lainka feiert die silberne Hochzeit nicht heute sondern erst am Donnerstag, den 30. Januar cr.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Montag, 6½ Uhr Gastspiel der Troppauer Oper „**Die Walküre**", Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Mitwirkung des 40 Mann starken Troppauer Orchesters. Plätze sind mit Ausnahme vom 1. Parkett noch in allen Platzgruppen zu haben. Dienstag, 8 Uhr, anläßlich der Tagung des Provinziallandtages nochmalige und letzte Aufführung der klassischen Johann Strauß-Operette „**Der Zigeunerbaron**". Schüler zahlen halbe Preise. Mittwoch, 8 Uhr, zum letzten Mal der große Schwankerfolg dieser Saison „**Weekend im Paradies**" mit Dir. R. Memmler als Regierungsrat Dittchen. Donnerstag, 8 Uhr, Ehrenabend für Oberspielleiter Fritz Daurer. Gastspiel Günther Schwedka. Erstaufführung der reizenden Robert Stolz-Operette „**Die Tanzgräfin**". Regie Oberspielleiter F. Daurer. Musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. Fritz Daurer, der durch seine Komiker-Rollen und durch die Inszenierung fast sämtlicher Operetten dem Ratiborer Theaterpublikum seit zwei Spielzeiten bestens bekannt ist, dürfte wohl als Anerkennun für seine vielen schönen Leistungen ein recht volles Haus zu erwarten haben. Freitag, 8 Uhr, letzte Abendaufführung „**Der fidele Bauer**" von Leo Fall. Sonnabend, 8 Uhr, Ehrenabend für Frl. Enderle u. Heinrich Schmitt „**Kabale und Liebe**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller. Regie: Oberspielleiter C. Br. Rings. In den Hauptrollen die Damen Enderle, Bültemann, Ebel, die Herren Schmitt, Rings, Harzheim, Bielefeldt, Hennies und Wolff Zwei schöne Aufgaben stehen unserer beliebten Sentimentalen und unserem jugendlichen Held Heinrich Schmitt bevor. Kabale und Liebe, dieses herrliche Werk des jungen Schiller dürfte auch jetzt wieder Jung und Alt durch seine Sprachgewalt mitreißen. Schüler zahlen halbe Preise.

Stadttheater Ratibor

„Der Raub der Sabinerinnen"

Schwank von Franz und Paul Schönthan.

In Szene gesetzt von Direktor Richard Memmler.

Sie arbeiteten mit weniger drastischen Motiven, die alten Schwankfabrikanten, gegenüber der Methode der modernen; daß es gleichwohl recht durchschlagende Mittel waren, die sie zur Anwendung brachten, ist aus ungezählten guten alten Schwänken bekannt. So verfehlen auch diese nicht ihre Wirkung, selbst wenn sie aus dem untersten Fach der Schwankliteratur entnommen sind. Dazu kommt, daß man auch von dem heutigen Theaterpublikum sagen kann: Da kam ein neues Geschlecht auf, das wußte nichts von Josef und den Wohltaten, die er Aegypten erwiesen hat. Auch für die Theaterbesucher von heute sind in ihrer großen Mehrheit die alten Stücke etwas Neues. Sie amüsieren sich daher auch da noch prächtig, wo die älteren Semester manchmal ein „Olle Kamellen!" auf den Lippen haben.

So auch beim „Raub der Sabinerinnen". Warum unsere beliebteste Künstlerin im Schauspiel gerade dieses Stück zum Ehrenabend erhielt, ist allerdings nicht recht einleuchtend. Zu wenig tritt die „Marianne" in den Vordergrund. Daß Erika Lanius selbst aus dieser Rolle etwas zu machen verstand, daß sie auch in dieser ihre so oft rühmend hervorgehobene Kunst erweisen konnte, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Lauter Beifall beim Auftritt und auch später und ein reichgedeckter Gabentisch waren wohlverdiente Beweise der Beliebtheit, deren sie sich in allen Kreisen der Theaterbesucher erfreut. Direktor Memmler war ein „Striese", wie ihn der Dichter zeichnet. Seine Verteidigungs- und Verherrlichungsrede für den „Schmierendirektor" war eine Kabinettleistung, und auch in den übrigen Szenen hob er die Rolle mit bestem Geschick über den Durchschnitt hoch hinaus. C. Br. Rings war eine typische Figur des „Professors" als Bücherwurm und als Pantoffelheld. Susanne Bültemann akkompagnierte als seine bessere Ehehälfte vortrefflich. Walter Klock als „Dr. Neumeister" war ein liebenswürdiger Schwerenöter. Erich Harzheim stellte einen meisterlich lebenswahren „Karl Groß" auf die Bühne. Heinrich Schmidt als „Sterneck" war ein Windhund von Format. Zwerchfellerschütternd wirkte im Aeußern wie im Spiel Elfriede Marubn als „Rosa". Liselott Ebel (Paula) und Rolf Gottwald (Schuldiener) vervollständigten das Ensemble. Die Regie Direktor Memmlers sorgte für flüssiges Spiel. Das gutbesetzte Haus spendete schallenden Beifall. vP

Feuer in Krawarn

⁂ **Ratibor.** In Krawarn im Hultschiner Gebiet (früher Kreis Ratibor) ist das große hölzerne Gebäude der tschechischen Bürgerschule, das mit einem Aufwand von eine halben Million tschechischer Kronen 1922 vom Staat erbaut worden war, niedergebrannt. Der Brand entstand gegen 7 Uhr früh, bereits um 11 Uhr war die Schule ein Opfer der Flammen geworden. Das Holzwerk war mit Teer imprägniert, der Fußboden mit Oel eingelassen und das Dach mit Dachpappe gedeckt, sodaß die Flammen sich in kürzester Frist über das ganze Gebäude ausbreiten konnten. Der Schaden wird auf ¾ Millionen Kronen geschätzt.

★ **Ein neuer Rabattsparverein.** Am Freitag versammelten sich eine Anzahl hiesiger Gewerbetreibender zur Gründung eines Rabattsparvereins im Saale des Hotels Hansa. Auf einstimmigen Beschluß wurde der provisorische Vorstand gebildet unter Vorsitz des Kaufmanns Doniz, Domstraße. Der einstweilige Vorstand hielt seine erste Sitzung ab, in welcher die Satzungen pp. des neuen Vereins beschlossen wurden.

⊙ **Jungbauernkursus.** Am Freitag und Sonnabend, den 24. und 25. Januar findet im kleinen Saale des „Deutschen Hauses" ein Jungbauernkursus statt, der Freitag, den 24. Januar, vormittag 8,30 Uhr beginnt. Es werden sprechen: Dr. Babilas, Diplomlandwirt Dr. Lindner, Jungbauer Hans Kuzia, Landrat Dr. Schmidt, Jungbauer Erich Kollibabe, Funke von der Reichszentrale für Heimatdienst und Diplom-Volkswirt Lachotta.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Dienstag vorm. 6 Uhr Amt zu Ehren der hl. Agnes für die Marianische Jungfrauenkongregation, 6 Uhr hl. Messe für ein Brautpaar (Rosenkranzaltar), 6,30 Uhr Jahresrequiem † Johannes Ruda, 7,15 Uhr Amt † Eltern, 7,15 Uhr hl. Messe † Eltern Rybarz (Rosenkranzaltar), 8 Uhr hl. Messe für † Engelbert Hupka.

Aus den Vereinen

* **Maskenfest Sportvereinigung 03.** Zu dem am 2. 2. 30 im Deutschen Hause stattfindenden Maskenfest sind die Adressen der einzuladenden Gäste von den Mitgliedern bis Donnerstag, den 23. 1. 30 im Deutschen Hause oder an Herrn Berger, i. H. Walter Zernik, Ring 10 abzugeben.

Wetterdienst

Wettervorhersage für 21. 1.: Heiter.

„**Für Herz und Heim**", illustrierte Familienzeitschrift. Erster Jahrgang. Preis pro Heft 20 Pfg. frei Haus. Verlag von Ewald & Co. Nachf., Leipzig. — Dieses sehr hübsch ausgestattete, den ersten Jahrgang soeben beginnende Blatt wendet sich an die breitesten Volksschichten, um ihnen anregende Unterhaltung vielfältiger Art zu bieten. Es bringt fortlaufend zwei große Romane. Der Anfang machen M. Blank-Eismann „Der schwende Liebe Not" und Erich Ebenstein „Das Sterben der gräflichen Familie Koronskn". Die Namen der Autoren bürgen genügend dafür, daß der Leser auf seine Rechnung kommen wird, so daß man sich jeden Leben entgehen kann. Diesem Hauptinhalt des Blattes fügen sich kleinere Erzählungen an, sowie Artikel allgemein interessierenden Inhalts. Auch eine Witz-, Spiel- und Rätselecke wird jede Nummer enthalten und außerdem noch ein hübsches großes Vollbild. Die Wochennummer kostet nur 20 Pfg., und dennoch werden 80 in jedem Jahre geboten. Wie schon oben gesagt, wendet sich das Blatt sich an die breitesten Volksschichten, und es dürfte seitens dieser eine glänzenden Aufnahme sicher sein. Wer es kennt, wird es sich gewinnen, wird es nicht wieder missen wollen, und Vater, Mutter, Sohn und Tochter dürften dem Eintreffen jeder neuen Nummer mit froher Erwartung entgegensehen. Der Entschluß, Bezieher von „Für Herz und Heim" zu werden, wird ganz gewiß niemanden gereuen, denn das, was das Blatt kostet, wird durch den Reichtum des ihm Gebotenen tausendfältig aufgewogen. Verlangen Sie bitte eine Probenummer von der Firma Alfred Wagner, Dessau, Wagnerhaus, bei, die Bestellungen jederzeit entgegennimmt.

Für unsere Postbezieher!

Wir bitten unsere Postbezieher, den nachstehenden Bestellschein für den „Anzeiger" dem Briefträger mitzugeben oder mit genauer Adresse bei diesem bis spätestens 23. d. Mts. in einen Postbriefkasten einzuwerfen. Später erfolgende Bestellungen werden von der Post mit 20 Pfg. Nachbestellgebühren extra berechnet. Die Post legt dann die entsprechende Quittung vor.

„Oberschlesischer Anzeiger" „General-Anzeiger f. Schlesien u. Posen"

Bestellschein

Für den Monat Februar 1930 bestellt

Herr — Frau ...

in ...

Straße und Hausnummer ...

Stückzahl	Benennung der Zeitung	Erscheinungsort	Bezugszeit	Bezugsgeld
1	„Oberschles. Anzeiger" „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"	Ratibor	1 Monat	2.50 RM und Bestellgebühr

Nach langem, schwerem Leiden starb Sonntag früh 5¼ Uhr, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, mein liebes, jüngstes Kind, unser guter Bruder u. Schwager, der

Gymnasiast

Norbert Koch

im Alter von 11½ Jahren.

In tiefem Schmerz

Ratibor, den 20. Januar 1930

Monika Koch und Kinder
August Friedetzky u. Frau
Fanny, geb. Koch

Beerdigung Mittwoch, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Troppauerstr. 12, nach dem alten Ostroger Friedhof.
Requiem Donnerstag früh ¾7 Uhr in der Ostroger Pfarrkirche.

Danksagung!

Außerstande für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Tode meines geliebten Gatten, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

Franz Preiß

allen einzeln zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das zahlreiche Grabgeleit und die schönen Kranzspenden unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der Schuhfabrik „Silesia", den Angestellten, Kollegen und Kolleginnen. Ferner ein herzliches „Gott vergelt's" den Barmherzigen Brüdern für die liebevolle Hilfe am Krankenlager und Sr. Hochwürden Herrn Kuratus Pietsch für die trostreichen Worte am Grabe.

Ratibor, den 20. Januar 1930

Anna Preiß, geb. Schmusch
Paul Preiß, als Sohn
und Familie.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Owschütz, Kreis Ratibor, belegenen, im Grundbuche von Owschütz Band I Blatt Nr. 38 auf den Namen des Bergmannes Alois Polomski und dessen Ehefrau Anna geb. Kamradek, beide in Owschütz-Neudörfel, als Miteigentümer je zu ½ eingetragenen Grundstückes wird aufgehoben.

Der auf den 18. Februar 1930 bestimmte Termin fällt weg.

3 K 87/29.

Amtsgericht Ratibor,
den 16. Januar 1930.

Dienerschüler

stellt bald ein (Stellung sofort)

Karl Herforth
Breslau, Höfchenstr. 99.

In unser Handelsregister A ist am 10. 1. 30 unter Nr. 909 die Firma Josef Piegsa in Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann Josef Piegsa in Ratibor eingetragen. Gelöscht sind die Firmen Marie Poppek Ratibor Nr. 414 am 3. 1. 30; Theophil Müller Ratibor Nr. 730 am 10. 1. 30.

Amtsgericht Ratibor.

Anschlüsse der Hausgrundstücke an die städtische Kanalisation.

Auf Grund des § 5 der „Polizeiverordnung vom 30. Juni 1923 betr. den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und die Anlage der Hausentwässerungen im Bezirk der Stadtgemeinde Ratibor" haben alle Grundstückseigentümer an den nachbenannten Straßen innerhalb von drei Monaten einen schriftlichen Antrag auf Genehmigung zur Ausführung bzw. zum Umbau der Hausentwässerungsanlagen bei der Stadtpolizeiverwaltung, Braustraße Nr. 17, 3. Stock, einzureichen.

In Betracht kommen folgende Straßen bzw. Plätze: Lange-, Fleischer-, Jungfernstraße, Ring, Dominikanerplatz, Schuhbankstraße, Polkoplatz und Braustraße zwischen Lange- und Jungfernstraße.

Die Ausführung der Entwässerungsanlage darf erst nach polizeilicher Genehmigung erfolgen.

Innerhalb zwölf Monaten nach erfolgter Genehmigung des Antrages müssen die Grundstücke an den genannten Straßen und Plätzen mit einer der obigen Polizeiverordnung entsprechenden Entwässerungs-Anlage versehen und an die Kanalisation angeschlossen sein.

Ratibor, den 16. Januar 1930.

Stadtpolizeiverwaltung.
J. A.: Pfennig.

Kleinbahn Gleiwitz/Ratibor

Mit Wirkung vom 26. Januar 1930 fallen, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, wegen Verkehrseinschränkung auf der Strecke Rauden—Ratibor—Plania die Züge 12, ab Rauden 20,55 Uhr, an Ratibor-Plania 21,51 Uhr, und 13, ab Ratibor-Plania 22,00 Uhr, an Rauden 22,56 Uhr, sowie die Pendelzüge zwischen Ratibor-Plania und Obora — Mittwochs und Sonnabends um 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen ab 12,30 Uhr — aus.

Gleiwitz, den 16. Januar 1930.

Oberschlesische Ueberlandbahnen G. m. b. H.
Betriebs-Direktion.



Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Montag, 20. Januar.
6½ Uhr. 11 Uhr.
Gastspiel der Troppauer Oper.
Die Walküre
Große Oper in 3 Akten von R. Wagner.
Orchester: 40 Mann des Troppauer Stadttheaters.

Dienstag, 21. Januar.
8 Uhr — 10¾ Uhr.
Anläßlich der Tagung des Provinziallandtages:
Der Zigeunerbaron
Letzte Aufführung!

Vom Neufang
100 Gabelrollmops 5.95 fr.

Salzfettheringe

Dauerw. ohne Kopf und Eingeweide, fast tafelf., auch zum Sauereinleg. Ia.
Faß 120 Stck. 5.56 franko

E. Napp, Altona 71.

Ia Tafeläpfel

Goldreinett., Goldparm., Prinzenäpfel, Gelbe Richard, Landsberger Rein. etc. v. Ctr. 20.— ab hier. Probe 40 Pfd. inkl. Emb. 9 ℳ frei dort. Ia Birnen derf. Preis. Ia Kochäpfel Ztr. 12.50.

Bruns Obstgärten
Halberstadt 25.

Preß-Stroh

liefert
Ostropa
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 8.
Telegr.: Ostrocorn.
Telefon: Zentrum 9100.

Geld! Hypotheken

Baugeld — Kaufgeld
Darlehn gegen Möbelsich.
usw. nur durch

Paul Buchwald
Ratibor, Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr!
Keine Versicherung!

Achtung!
Beabsichtige mein neugebautes

Wohnhaus

mit oder ohne Garten, aus freier Hand zu verkaufen, geeignet für Händler und Pensionäre.

Frau Johanna Rossa
Gr.-Neukirch.

Grundstücks-Verkäufe -Gesuche
führen stets zum Ziel, durch ein entsprechendes
Inserat
im Anzeiger.

Heirat!

Schöne Brünette, 19 alt, 1 800 000 ℳ bar u. einigen Häusern, wünscht sich mit strebsamen Herrn, wenn auch unvermögend, zu verheiraten durch

Frau Sander
Berlin W. 50.

Jg. Beamter sucht
für 1. 2. 1930
möbl. Zimmer
mögl. mit Klavierbenutzg.
Offert. unt. N 124 an den „Anzeiger", Ratibor.

Herr sucht von sofort
möbl. Zimmer.
Offerten mit Preisangabe unter O 126 an den „Anzeiger", Ratibor.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Ratibor, Gartenstr. 14, 2. Etage rechts.

Die von mir auf der Rosengasse 1 innegehabten
Kontor-, Lager-, Keller-Räume
nebst Garage, sind im ganzen oder auch geteilt
sof. billig zu vermieten
Alois Daniek, Ratibor

Restverkauf von Damenhüten und sämtlichen Putzzutaten

wegen Geschäftsauflösung
weit unter Einkaufspreis
— Nur bis 31. Januar! —

Firma S. Koslowski
Ratibor, Oderstrasse 13

Die neue Rotsiegel Seife

JEDE STANGE TRÄGT DIESES SIEGEL
Edelsorte mit dem Rotsiegel Preis 1 Mark

2 ℔ Stange 1 Mark
1 ℔ Stange 50 Pfg.

loben alle Damen!

Heut beginnt unser großer **Konserven-Werbe-Verkauf**

zu ganz **enorm ermäßigten** Preisen. — Damit wollen wir den Haushaltungen Gelegenheit geben, **gute Konserven billig** einzukaufen. Wir haben nicht Sondereinkäufe für diese Konserven vorgenommen, sondern es kommen nur unsere regulären guten Qualitäten zum Verkauf.

Der Verkauf findet statt, soweit der Vorrat reicht.

Bohnen	1 kg Dose
Schnittbohnen Ia.	0.70
dto. junge	0.60
Stangen-Wachsbrechbohnen	1.10
ganze Wachsbohnen	1.10
Stangen-Brechbohnen	1.05
Junge dto.	0.72
Prinzeßbohnen, extra fein	2.10
dto. fein	1.70
dto. mittelfein	1.05
Erbsen	
Gemüse-Erbsen	0.58
Junge Erbsen	0.60
Mittelfeine Erbsen	0.88
Feine dto.	1.45
Karotten	
Geschnittene Karotten	0.44
Junge dto.	0.80
Mischgemüse	
1 kg Dose	0.90 1.— 1.30 1.80
Brechspargel	
Abschnitte	2.10
Lange Abschnitte	2.60
mit Köpfen	2.50 2.85 2.95
Stangenspargel	
50/60er	2.85
mittelstark	2.95
stark	3.05
sehr stark	3.15
extra stark	3.30

Erbsen mit Karotten	
1 kg Dose	0.88 1.05 1.28
Pilze	**1 kg Dose**
Pfifferlinge	2.05
Grünlinge	1.40
Bayr. Steinpilze	3.10
Tomaten	
Mark, 3fach eingedickt	1.48
Püree	1.00
Früchte	
Apfelmus, fein	0.60
Aprikosen, halbe	1.62
Birnen, weiß, halbe	1.08
Birnen, Gute Luise	1.40
Birnen, Williams Christ	1.50
Erdbeeren, Vierländer	1.55
Erdbeeren, Lössnitzer	1.85
Gemischte Früchte I	1.40
Heidelbeeren	0.95
Kirschen, rot, m. St.	1.15
Kirschen, dkl., m. St.	1.10
Kaiserkirschen, m. St.	1.30
Mirabellen, Metzer	1.05
Pfirsiche, halbe, geschält	1.85
Pflaumen, blau mit Stein	0.65
Pflaumen ohne Stein	0.85
Reineclauden, rhein.	1.05
Stachelbeeren	0.80
Kürbis, süßsauer	0.75
Ananas, Hawaii	1.45
Kalif. Pfirsiche, halbe	1.55

Für kleinere und größere Packungen sind die Preise entsprechend.

Otto Stiebler Breslau Zwingerplatz 5.
Filiale Ratibor / Ring / Telefon 168

Den geschätzten

Vereinsvorständen

empfehlen wir uns zur Anfertigung von Einladungen, Programms, Eintrittskarten usw. in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen

Riedinger's
Buch- u. Steindruckerei
Ratibor, Oberwallstr. 22/24
Fernruf 94130

4000 Mark

kurzfristig, werden bei guter Verzinsung und doppelter Sicherheit gesucht. Offerten unter **B 122** an den „Anzeiger", Ratibor.



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 26
Billigste Preise. Zahlungserleichterung.

Eine gebrauchte od. neue
Bandsäge
800—900 mm Rollen-Durchm., sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an B. Birkhan, Katscher.

Reit- und Wagenpferd für mittleres Gewicht, ohne Untugend, 5—6jährig, zu kaufen gesucht.
Offert. unt. S 127 an den „Anzeiger", Ratibor.

Achtung!
Landjäger! Grenzbeamte!
Verkaufe im Auftrage einen Wurf eingetragene
Schäferhunde
Eltern pa. Gebrauchshunde und Träger mehr. Ehrenpreise. Preis der Zeit angemessen. Kurt Otto in Ratibor, Blumenstraße 5.

Prima buchene
Chaiselongue-
Gestelle. 180× 80. 7,50 ℳ
W. Sauerhering, Gestellfabrik Breslau 17.

Gelegenheitskauf!
1 gutspielend. Flügel sehr billig zu verkauf.
M. Grocholl
Pianogeschäft
Ratibor, Bahnhofstr. 3, I.

Ein DKW.-Motorrad (Volksrad) ist billig zu verkaufen.
Offert. unt. L 123 an den „Anzeiger", Ratibor.

Vieh- und Pferdemarkt

Bedeutendster Markt Oberschlesiens mit Auftrieb von Pferden, Rindern und Ziegen am Platze der Republik der Grenzstadt

Gleiwitz

Nächster Markt: Mittwoch, 29. Januar
Marktzeit: 8 bis 14 Uhr

Der Auftrieb auf dem hiesigen Viehmarkt darf in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. (Sommerhalbjahr) nur von 7 bis 12 Uhr vormittags u. in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 3. (Winterhalbjahr) nur in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und nur an der dafür vorgesehenen Eintriebsstelle erfolgen.

Wollen Sie wirklich gut u. billig

Möbel

kaufen, so kommen Sie nach **Katscher** und besichtigen Sie das große Möbellager von

Karl Jarosch, Ring-Ecke

Große Auswahl in Speise- und Schlafzimmern in modernsten Formen u. verschiedensten Holzarten. Nur Qualitätsarbeit.

Der ständig wachsende Kundenkreis beweist, daß ich während des 25jähr. Bestehens meine werte Kundschaft aufs beste bedient habe. Anfertigung kunst- und stilgerechter Möbel nach eigenen und gegebenen Zeichnungen. Lief. franko jed. Bahnst., i. d. Umgeg. bis Ratibor frei Haus.

Metallbettstellen für Kinder u. Erwachsene / *Bettfedern* gerein. u. gewasch.
Polster-Matratzen / *Daunen*
Korbmöbel / *Fertige Betten*
Kinderwagen / *Inlette*
Größtes Haus der Branche Ostdeutschlands
Betten-Haus Becker
[Br]eslau 48 Kupfer[schmiede]str. 4
Katalog gratis

Technikum Strelitz i. M.
Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau
Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau
Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino
Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei

Offene Stellen

Vertreter gesucht für Darlehn, Hypothek
Finanzbüro Spandau
Moritzstraße 5.

---

500 Mark
und mehr verdienen nachweislich meine Agenten durch den Vertrieb meiner Eßbestecks und Schilder. Auskunft kostenlos.
Erich Pötters
Barmen-Loh.

Senden Sie mir Ihre Adresse.
Bis 25 Mark täglich
können Sie verdienen durch Heimarbeit etc.
H. Leraen Mannheim 83.

Dom. Olbersdorf
Kr. Münsterberg, sucht für 1. April 1930
einen Stellmacher
mit eig. Handwerkszeug, welcher auch den Dampfdreschsatz zu führen hat u. dessen Frau mit in Arbeit geht.

● Schneidermstr. ●

und sonstige Reflektanten, die mit Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfekt.), wollen (mit Angabe ihrer Verhältnisse) schreiben an: **B N B 136**, Ala Annonc.-Exp., Berlin W 35

Dom. Wielka-Wisla pow. Pszczyna (Poln.-OS.)
sucht zum 1. April 1930 einen energischen, pflichttreuen und soliden

Wirtschaftsassistenten

der beide Sprachen in Wort und Schrift beherrscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Ein tüchtiger

Metallformer

von einer größeren Armaturenfabrik Deutsch-Oberschl. zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter **J 125** an den „Anzeiger", Ratibor.

Schönes Haar
Echte Brennesselhaarwasser
durch das bestens bewährte, fein parfümierte von Hofapoth. Schäfer
Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75, ½ Liter 1.25 RM. All. Verkauf
Hindenburg-Drogerie C. Roeberer, Ratibor.



In Fachgeschäften bestimmt: Salon Marie Vogt, Schuhbankstraße 1, Seilenhandlg. Karl Klink Nachf., Bahnhofstraße, Seilenfabrik Konrad Donix.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Erstes Eis am See

Von **Gustav Schüler** (Nachdr. verb.)

Der See wie Blei, das müde glimmend rinnt,
friert wie ein morgenfrühes Kind.
Die Enten rudern murrend aus dem Rohr:
Des Frostes Glaserinnungen fuhren vor
und haben klirrend über Nacht
die ersten Wagen Glas gebracht.
Das war so spitz voll Splitterei
und stach den Enten die Füße entzwei —
Die suchen den lachenden Weg in den See
und stoßen sich und tun sich weh —
Und Eis baut sich immer weiter vor
und kerkert die Enten ins klingende Rohr.

Natuschs Auto

Eine Sache, die mir selbst leid tut.

Humoreske von **G. Mühlen-Schulte.** (Nchdr. verb.)

Der Besitz eines Autos bedeutet oft keine reine Freude, man glaube mir.

Natusch hat eins, darin wohnen tausend Teufel. Dabei steht es so harmlos und gemütlich aus, man hätte Lust, es in ein Biedermeierzimmer zu stellen. Choriner, ein Geschäftsfreund von Natusch, fuhr es eine Ewigkeit, und zuvor war es im Besitz von dessen Schwager. Wo es der Schwager her hat, weiß er selber nicht mehr. Bloß einmal, nach drei Flaschen Piesporter, behauptete er, es handele sich bei Natuschs Wagen um eine kostbare Antiquität. Bevor er den Motor eingebaut habe, sei es eine Art Landauer gewesen.

Natusch hat das Auto in einen Schuppen auf seinem Grundstück bei Finkenkrug stellen lassen. In der Herrgottsfrühe des Morgens danach machte er sich zu einer Fahrt fertig. Er öffnete weit die Torflügel des Schuppens. Dann leierte er eine Weile an dem Anlasser herum. Jedesmal, wenn er die Kurbel dreimal herum hatte, ging hinten am Auspuff etwas los. Die Sache war peinlich, aber sie hatte keine Bedeutung. Als nach geraumer Zeit der Motor ansprang, nahm Natusch auf dem Führersitz Platz.

In diesem Augenblick setzte der Motor aus. Natusch stieg vom Führersitz herunter und ging nach vorn.

Er leierte eine ganze Weile. Dann lief der Motor wieder. Natusch setzte sich an das Steuer. Als er die Hand nach der Kupplung ausstreckte, starb der Motor mit einem Winseln.

Natusch war ziemlich böse. Er verließ seinen Sitz, trat den Motor in die Seite und sagte „Alte Kuh!“, obgleich das keinen Sinn hatte. Wieder leierte er, bis Leben in die Maschine kam. Sie bebte heftig, und Natusch, der auf dem Führersitz Platz genommen hatte, wurde dermaßen geschüttelt, daß ihm eine wertvolle Goldplombe aus dem Munde fiel. Er suchte danach. In der Zwischenzeit ging dem Motor die Luft aus. Natusch ballte die Fäuste und machte aufs neue Dampf.

Schließlich saß er wieder auf seinem Platz und war im Begriff abzufahren, da schlugen, von einem Windstoß bewogen, die beiden Torflügel des Schuppens zu.

Natusch stieg aus. Er war sehr blaß, aber in seinen Augen glomm ein böses Feuer. Während er die Torflügel öffnete, murmelte er allerhand vor sich hin. Nach und nach legte sich jedoch seine Wut, denn hinter ihm ratterte fröhlich der Motor, und die Töne aus dem Auspuff klangen wie Siegfrieds Hornruf. Weit öffnete Natusch die Torflügel, und dann ging er zum Führersitz zurück. Er war im Begriff, ihn zu erklimmen, da stand der Motor still.

Natusch ist ein ruhiger und liebenswürdiger Mensch, aber es gibt Tiefen in seiner Seele, die dem Blick nicht zugänglich sind. Wenn sie aufgewühlt werden, dann steigen allerhand böse Leidenschaften herauf.

Natusch sprang vom Führersitz aus über die Motorhaube hinweg nach vorn. Zwei Meter zwanzig sprang er. Der deutsche Rekord für derartige Sprünge ist zwei Meter vierzig. Wie ein Wahnsinniger leierte er. Hierbei hallten die Wände von seinen Verwünschungen wider. Er sei ein guter Christ und habe nichts dagegen, daß es aller Welt gut gehe, sagte er. Aber wenn eine Möglichkeit bestehe, daß Choriner, der ihm den Wagen aufgeredet hat, noch vor dem Frühstück vom Teufel geholt werde, dann bitte er die Vorsehung ebenso höflich wie bestimmt darum.

Nach fünf Minuten geriet der Motor in neue Wallung. Auf Zehenspitzen, um kein Aufsehen zu erregen, schlich Natusch dem Führersitz zu. Er lehnte sich tief in die Polster und löste die Kupplung. Langsam fuhr der Wagen an.

Da schlugen die Torflügel zum zweiten Male zu.

Natusch stieg ab und durchsuchte den Schuppen nach einer Axt, aber er fand keine. Schaum stand ihm vor dem Munde. Ein Stück von der Zunge biß er sich ab, und er spie es nach dem Wagen, wo es am Lederpolster kleben blieb. Er öffnete die Torflügel weit und klemmte sie mit hölzernen Bolzen fest. Danach ging er zurück zum Wagen. Der Motor arbeitete noch, aber er blieb sofort stehen, als Natusch am Steuer saß.

Natusch kam heraus. Sein Gesicht zeigte häßliche grüne Flecke, an den Schläfen hatte sich sein Haar weiß gefärbt. Er warf sich mit dem Bauch auf die Erde, mitten in eine Oellache, und schlug mit Händen und Füßen um sich. Er verlor einen Stiefel dabei; als er ihn später in die Hände kriegte, biß er hinein und riß mit den Zähnen die lederne Lasche heraus. „Du Lump!“ rief er, denn er stellte sich vor, daß er Choriner vor sich hätte. „Du Lump! Hast Du mir nicht gesagt, dieses Auto sei ein Wagen neuester Konstruktion und es habe den Grand Prix von Patagonien gewonnen? Hast Du nicht gesagt, es habe Kompressen und statt der veralteten Zündkerzen sei eine Jupiterlampe eingebaut? Hast Du nicht erklärt, die Zylinder seien streng nach dem Muster desjenigen gearbeitet, den der Prinz von Wales beim Derby in Epsom getragen hat? Und hast Du nicht geschworen, der Wagen mache mehr Knoten in der Stunde, als von allen Teppichknüpfern Persiens an einem ganzen Tage geschürzt würden? Hast Du das nicht gesagt, Du Lump? Was?“

Natusch biß ein großes Loch in den Schuh. Dann erhob er sich und warf einen gräßlichen Blick auf das Auto. Er griff nach dem Anlasser. Das Hemd klebte ihm am Leibe, bis der Motor wieder auf Touren kam. Natusch verdrehte die Augen nach der Decke des Schuppens. „Willst Du wetten, daß er stille steht, sobald ich mich setze?“ fragte er. Es war nicht recht klar, mit wem er sprach.

Neben der Maschine stehend, löste er die Kupplung. Plötzlich schoß der Wagen davon, aber er nahm nicht den Weg nach vorn durch das offene Tor, sondern er bohrte sich ein Loch in die Rückwand des Schuppens.

Natusch folgte ihm langsam. Er summte ein Lied dabei: „Frau Cohn lernt mensendiecken!“ oder sonst was Frivoles. Oh, er war in einer niederträchtigen Stimmung!

Draußen lag ein Mann auf dem Bauch.

Er hatte Pneumatikspuren im Genick und an den Beinen, und in den Händen hielt er einen Wechsel. Natusch drehte den Ueberfahrenen herum. Es war Choriner.

„Bist Du tot?“ fragte Natusch.

„Keine Spur!“ erwiderte Choriner und erhob sich ächzend.

„Da siehst Du, was für ein Dreck Dein Auto ist!“ meinte Natusch. Dann ging er, um sich irgendwo zu erhängen.

Der Foxtrott der Königin

Erzählung von **André Poltzer** (Nachdr. verb.)

Die Musiker der Savoy-Bar spielten an diesem Abend zum ersten Male den Foxtrott, den der Pianist komponiert hatte. Eine elegante und sehr hübsche junge Dame, die in der Gesellschaft von drei Herren an einem Tisch saß, fand an dem Stück solch einen

Willen, daß sie es mehrere Male wiederholen ließ. Bis der Kapellmeister sich entschuldigte, es nicht mehr spielen zu können, da schon an verschiedenen Tischen Proteste laut geworden seien.

„Aber ich will es nochmals hören!“ rief die schöne Frau.

Der Kapellmeister schwieg verlegen.

Da sagte einer von den Begleitern der Dame: „Sie haben doch gehört, daß Madame es verlangt: der Wunsch einer Königin ist ein Befehl!“

Betroffen verneigte sich der Musiker. Er entsann sich, am selben Morgen in der Zeitung gelesen zu haben, daß die Königin eines benachbarten Landes für einen längeren Aufenthalt in Juain-les-Bains eingetroffen sei.

Und erneut erscholl der Foxtrott des Pianisten, der vom Komponistenstolz aufgebläht, wie verrückt auf dem Flügel hämmerte. Im Lokal verbreitete sich die Kunde der Anwesenheit der Königin wie ein Lauffeuer. Die Gäste blickten mit unverhohlener Neugier, doch nicht ohne Ehrfurcht, in der Richtung des Tisches der kleinen Gesellschaft, die wohl schon gemerkt hatte, daß sie erkannt war, denn die Herren saßen jetzt etwas steif um die schöne Königin, die ihrerseits huldvoll lächelte.

Als die Kapelle eine kurze Pause machte, sah man den Pianisten mit zögernden Schritten sich dem Tisch der Königin nähern. Er hielt ein Notenblatt in der Hand, das er einem der drei Herren übergab.

Ob Ihre Majestät erlauben möchte, daß er das Stück nach ihr benenne, fragte er nach einer tiefen Verbeugung.

Die Königin nickte lächelnd. Sie ließ sich das Notenblatt reichen und schrieb höchst eigenhändig darauf: „Foxtrott de la reine.“ Dann reichte sie es mit einem freundlichen Lächeln dem überglücklichen Musiker.

Schon am folgenden Tage spielte man den „Foxtrott der Königin“ in sämtlichen Tanzlokalen von St. Raphael bis Menton. Eine Woche später in ganz Frankreich, und als ein Monat vergangen war, kannte ihn der halbe Erdball. Sein Komponist, der Pianist Moreau, verdiente ein Vermögen und wurde ein berühmter Mann. Er wartete jetzt nur noch auf das Eintreffen des Diploms, das ihn zum Hofkomponisten ernannte, falls es so etwas im Lande der Königin gab.

Diese zeigte sich übrigens, nach dem Abend, wo sie in der Savoy-Bar erschienen war, nicht mehr öffentlich. Es hieß, sie sei krank. Als eines Tages ihre Abreise bekannt wurde, erwartete sie am Bahnhof eine Militärkapelle — der Bürgermeister von Juain-les-Bains hatte sie aus der benachbarten Garnisonstadt kommen lassen —, die, als die hochgeborene Dame mit ihrem Gefolge den Bahnhof betrat, geräuschvoll anhub.

Die Königin horchte schon nach den ersten Klängen auf. Ihre Majestät war eine ältere Dame von kränklichem Aussehen, sie wandte sich an eine Begleiterin, von der sie etwas fragte. Die Hofdame wandte sich ihrerseits an einen Herrn der Suite. Dieser trat dann an den Bürgermeister heran, der mit einem großen Blumenstrauß in der Hand sich soeben näherte.

„Sagen Sie mal, mon chèr maire, was ist das denn für ein Lied, das die Kapelle spielt?“

Der kleine runde Herr blickte erstaunt auf den Kämmerer.

„Das ist doch der „Foxtrott der Königin!“ brach er endlich heraus.

Kopfschüttelnd gab der Kammerherr die Auskunft an die Hofdame weiter. Auch diese schüttelte das Haupt und erstattete dann der Königin den Bericht, den die hohe Dame ohne sichtliche Ueberraschung zur Kenntnis nahm. Majestäten staunen eben über nichts.

Das Manuskript des „Foxtrotts der Königin“ mit der eigenhändigen Unterschrift der Königin prangte schon längere Zeit im Schaufenster eines Pariser Kunsthändlers, als es auch Yvonne Tardeu, die aus Nimes zu Besuch nach der Metropole kam, erblickte. Und sie war nicht wenig stolz, als sie sah, wie die Leute ihre Handschrift bewunderten. Denn die „gekrönte“ Schönste einer mittleren Stadt zu sein, bedeutet letzten Endes doch nicht allzuviel in einem Lande, wo selbst der kleinste Ort eine Schönheitskönigin besitzt.

Fürstenehen von heute

Von **Harro Essingh.** (Nachdr. verb.)

Es ist für junge Prinzessinnen gegenwärtig schwerer als früher, einen Thron zu erobern; aber während im allgemeinen geringeres Angebot stärkere Nachfrage auszulösen pflegt, scheint die Sehnsucht nach einem Platz an der Seite eines Monarchen heute für viele Fürstentöchter nicht mehr zu bestehen. Wenigstens soweit man ihren eigentlichen Erklärungen gegenüber Journalisten und Diplomaten, „nicht Königin werden zu wollen,“ Glauben schenken darf. Der bekannte Fuchs mit den sauren Trauben wird hier nicht ganz aus dem Spiele sein. Wie dem auch sei, bei objektivem Urteil wird man feststellen müssen, daß Liebesheiraten in den europäischen Dynastien häufiger geworden sind, selbst da, wo es sich um die eheliche Wahl des gekrönten Hauptes oder des Thronfolgers selber handelt, die in anderen Zeiten die Frau zu heiraten pflegten, die ihnen das echte oder vermeintliche Staatsinteresse als Gemahlin zuwies.

Da ist der schwedische Kronprinz Gustav Adolf, der nach Beendigung des Krieges sich mit der englischen Lady Louise Mountbatten vermählt hat, nach alten Begriffen eine ausgesprochene Mesalliance. Der Prinz mußte nicht nur in den Stockholmer Hofkreisen den Widerstand überwinden, sondern auch die Gesetze seines Landes ändern lassen, da diese bis dahin die Ehe eines schwedischen Thronfolgers mit der Tochter eines schwedischen oder ausländischen Privatmannes verboten. Er soll mit seiner Gemahlin ein sehr glückliches Leben führen und wird einst mit ihr den schwedischen Thron besteigen. Aehnlich sind alle Mitglieder des englischen Königshauses, die sich nach dem Kriege vermählt haben, mit Damen oder Herren außerhalb der eigentlichen Hofkreise die Ehe eingegangen: der Prinz von Wales selbst ist bekanntlich noch unvermählt. Um wirkliche Liebesheiraten handelt es sich auch bei den beiden ältesten Töchtern des italienischen Königspaares, Yolanda und Mafalda, von denen die erste den Kavallerieoffizier Grafen Calvi, die andere den Prinzen Philipp von Hessen heiratete. Prinzessin Yolanda begegnete ihrem späteren Gemahl zum ersten Male bei einer Parade in Tor di Quinto und sah ihn dann öfter in der Kavallerieschule zu Pinerolo, wo er Reitunterricht erteilte; Pinerolo liegt unweit Racconigi, der Sommerresidenz der königlichen Familie. Die Prinzessin ist selber eine ungewöhnlich begabte und mutige Reiterin mit einer Vorliebe für sehr feurige Pferde. Man erzählt sich in Italien, daß eines Tages Graf Calvi den Kommandanten der Reitschule um einen recht langen Urlaub gebeten habe, den dieser abschlug. „Herr General“ eröffnete ihm der junge Offizier, „der König hat mich nach Rom eingeladen, wo meine Verlobung mit Prinzessin Yolanda bekanntgegeben werden soll.“ Da ließ ihn sein Vorgesetzter wohl oder übel ziehen. Noch heute wohnt das junge Paar wenig anspruchsvoll in Pinerolo, wo Graf Calvi weiterhin an der Reitschule Dienst tut. Yolandas Schwester Mafalda erwiderte die Liebe des Prinzen Philipp von Hessen, eines Neffen des früheren deutschen Kaisers. Doch hat er lange um seine Liebe kämpfen müssen. Die Geistlichkeit war gegen ihn wegen seines evangelischen Bekenntnisses und der römische Hofadel wegen des Verlustes der regierenden Stellung, den die Familie 1918 in der Heimat erlitten hatte, endlich weite Kreise nur deshalb, weil er ein Deutscher war und der Krieg erst wenige Jahre zurücklag. Lange Jahre schien es unmöglich, die verschiedenartigen Widerstände zu besiegen; zuletzt ist es der Standhaftigkeit der Prinzessin doch gelungen, und die Hochzeit konnte, wenn auch ohne den üblichen Pomp, in Rom gefeiert werden.

Zwei andere bemerkenswerte Fürstenhochzeiten der letzten Zeit sind die des belgischen Kronprinzen Leopold mit der Prinzessin Astrid von Schweden, und des italienischen Kronprinzen Umberto mit der belgischen Prinzessin Marie José, beides ebenfalls Liebesheiraten. Prinz Leopold lernte seine Schwedin beim Tanz in einem Pariser Hotel kennen, wo sie mit ihrer Mutter wohnte und reiste häufig zwischen Brüssel und Stockholm hin und her, lange bevor die Verlobung, eine vollkommene Ueberraschung für die Welt, bekanntgegeben wurde. Des Prinzen Schwester, Marie José, lernte ihren jetzigen Gemahl kennen, als sie während des Krieges und der Besetzung Belgiens nach Florenz gesandt wurde, um dort die Schule zu besuchen. Als Kind lernte sie so Italien als zweite Heimat lieben; die Kinder des italienischen Königspaares (Yolanda, Mafalda, Umberto und Giovanna) waren ihre Spielgefährtinnen und späteren Freundinnen. Nach dem Kriege besuchte sie häufig Italien als Gast der königlichen Familie, und als bekannt wurde, daß der Kronprinz ihr im Automobil bis an die Alpen und darüber hinaus entgegenfuhr, um sie nach Racconigi zu bringen, begann sich bereits das Gerücht der bevorstehenden Verlobung zu verbreiten. Diese wurde indessen verschoben, bis nach der Aussöhnung des Vatikans mit dem italienischen Staat die Trauung nunmehr vollzogen worden ist.

Konventionsheiraten, von Diplomaten betrieben, mag es in den Dynastien Europas auch heute noch geben, besonders noch auf dem Balkan, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie so gut wie Liebesheiraten begründet sind und auch in der bürgerlichen Gesellschaft vorkommen. Aber daß der kleine Gott Amor in unseren Tagen an den Fürstenhöfen ein freieres Feld vorfindet als früher, das lehren uns diese jüngsten Fürstenehen zur Genüge.

Bunte Chronik

*** Nach 20jähriger Beförderungsdauer 15 Pfennig Strafporto.** Der Fleischermeister Stering in Kolberg erhielt eine Postkarte, die am 5. März 1910 in Belgrad aufgegeben und abgestempelt worden ist. Der Empfänger hat jetzt nach 20 Jahren nicht nur die durch die Karte aufgetragenen Grüße an seine Braut, seine jetzige Frau, prompt übermittelt, sondern auch noch die von der Post verlangten 15 Pfennig Strafporto bezahlt. Nun hätte die Karte auch noch 5 Jahre den Dornröschenschlaf schlummern können. Es wäre sicherlich eine nicht alltägliche Silberhochzeitsüberraschung dabei herausbekommen, wenn per Postkarte der Silberbraut Grüße übersandt worden wären, die der grünen Braut galten.

*** „Goldene Medaillen“ aus Kupfer.** Nach der in Smyrna abgehaltenen Messe waren an die Aussteller, deren Erzeugnisse prämiiert wurden, Goldene Medaillen verteilt worden, die sie bei der Aushändigung mit etwa 70 Mark bezahlen mußten. Jetzt läuft eine Beschwerde eines großen Handelshauses ein, da sich nachträglich gezeigt hat, daß die Medaille nicht aus Gold, sondern aus Kupfer besteht. Eine polizeiliche Untersuchung ist darauf sofort eingeleitet worden.

*** Das Geheimnis eines artistischen Tricks gelüftet.** Vor kurzem starb in London die Witwe eines Artisten, der mit einem Trick Jahre hindurch das Publikum in Erstaunen versetzt hatte. Im Nachlaß des Verstorbenen fand man nun die Erklärung. Der Artist, ein als Chinese verkleideter Engländer, schoß aus einem Jagdgewehr eine Kugel gegen ein Ziel, von deren Durchschlagskraft sich die Zuschauer überzeugen konnten; dann ließ er den Lauf auf sich richten, nachdem er unter strengster Ueberwachung eine neue Kugel eingelegt hatte, und fing das Geschoß aus der Luft auf, bevor es noch seinen Körper erreicht hatte. In Wirklichkeit sah der Vorgang so aus, daß durch einen Druck auf einen verborgenen Hebel der Flug der Kugel nicht durch den sichtbaren Lauf, sondern in einen benachbarten, verschlossenen gelenkt wurde, in dem die Kugel stecken blieb, während der Künstler die scheinbar

auf ihn geschossene Kugel aus dem Aermel hervorzauberte. Eines Tages versagte aber der Mechanismus, die Kugel verließ den Lauf und traf den Artisten mitten ins Herz. Sein Tod bekräftigte die Meinung des Publikums, auch sonst habe man richtig auf ihn geschossen, nur habe er in diesem Fall das Geschoß nicht rasch genug aufgefangen.

* **Erdstöße in Frankreich.** In Nantes und Umgebung wurde am Donnerstag abend um 20 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, der einige Sekunden dauerte. Durch den Stoß, der von dumpfen Donnergrollen begleitet war, wurden in zahlreichen Häusern die Möbel von den Plätzen gerückt. In Vannes zog sich das Beben eine Minute lang hin. Zahlreiche Schornsteine und ein Balkon wurden auf die Straße geschleudert. Auch aus Lorient und Saint Nazaire werden die gleichen Beobachtungen gemeldet. Das Erdbeben zog sich, vom Atlantischen Ozean kommend, nach Nordosten hin.

* **Drama in Montparnasse.** In der Nacht zum Donnerstag spielte sich im Pariser Vergnügungsviertel Montparnasse ein Drama mit tödlichem Ausgang ab, das bisher noch in Dunkel gehüllt ist. Gegen drei Uhr nachts verließen ein rumänischer Ingenieur mit seiner Geliebten, seinem Sohn und einem russischen Industriellen ein Nachtlokal. Sie waren gerade im Begriff, ein Auto zu besteigen, als zwischen dem Rumänen und dem Russen ein heftiger Wortwechsel ausbrach. Die Begleiterin, eine Polin, hatte bereits im Auto Platz genommen, während der Russe mit einem Fuß auf dem Trittbrette stand. Plötzlich krachte ein Schuß, und der rumänische Ingenieur brach schwer getroffen zusammen. Auf die Frage, wer geschossen habe, gab er noch die Antwort, daß er es selbst gewesen sei. Wenige Augenblicke später starb er. Die Waffe, ein Browning, wurde auf dem Boden gefunden und einwandfrei als die der jungen Polin erkannt. Diese erklärte jedoch bei ihrem Verhör, daß ihr Liebhaber die Waffe vor 14 Tagen zu sich genommen habe. Die Polizei ist sich noch im Unklaren darüber, ob der Schuß aus dem Innern des Wagens von der Polin abgegeben wurde und der tödlich Getroffene mit seiner Aussage nur die Mörderin vor dem Gefängnis retten wollte, oder ob auf den Russen gezielt worden war, dieser aber durch eine rasche Bewegung die Waffe gegen seinen Angreifer selbst richtete, sodaß der abgegebene Schuß den Schützen selbst tödlich traf.

* **Große Heringsfänge.** Nach Meldungen aus Oslo dürfte die Heringsfischerei, die in diesen Tagen an der Westküste Oslos begonnen hat, außerordentlich günstige Ergebnisse zeitigen. Der Wert der Fischmengen, die am Sonnabend abend sich in den ausgesetzten Netzen befanden, wird auf zwei Millionen Kronen veranschlagt. Neue Heringszüge sind auf dem Wege nach der Küste. Man glaubt, daß man auch weiter mit Millionenfängen rechnen kann.

* **Ueber 40 Ladendiebstähle.** In einer Dresdener Herberge wurden vier 19—24jährige Burschen festgenommen, die dort seit einiger Zeit Wollsachen u. a. m. verkauft haben. Bei der kriminalpolitischen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Burschen seit Anfang Dezember in den Vorstädten von Dresden sowie in Pirna, Meißen, Freital, Kötzschenbroda, Radebeul und Klotzsche über 40 Ladendiebstähle gemeinsam verübt haben. Zwei oder drei Mitglieder der Bande traten vorzugsweise in kleineren Textilwarengeschäften als Käufer auf und ließen sich allerlei Waren vorlegen. Während einer von ihnen mit dem Verkäufer verhandelte, ließen die Komplizen unbemerkt die Waren vom Ladentisch oder aus dem Regal verschwinden. Allein in Dresden wollen die Burschen in etwa 25 bis 30 Geschäften gestohlen haben. Von den gestohlenen Sachen konnten nur wenige wieder herbeigeschafft werden.

* **Ein eigenartiges Eifersuchtsattentat.** Ueber den bereits gemeldeten Ueberfall auf eine Gastwirtsfrau in Frankenmarkt bei Linz werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als die Gastwirtin Marie Nitzinger, die in Frankenmarkt ein bekanntes Gasthaus besitzt, sich kurz nach Mitternacht in ihrem Schlafzimmer zur Ruhe begeben wollte, schlich sich hinter dem Fenstervorhang eine gruselig aussehende Gestalt hervor und stürzte sich auf die Frau. Die Gastwirtin konnte nur sehen, daß der mitternächtige Eindringling in ein wallendes weißes Gewand gehüllt war, um den Kopf hatte er eine golden strahlende Krone. Starr vor Entsetzen wagte die Frau keinen Laut von sich zu geben. Der „Geist" zog unter seinem Gewand plötzlich ein breites Messer und versetzte der Frau mehrere Stiche ins Gesicht und auf den Hals. Blutüberströmt und bewußtlos stürzte Frau Nitzinger zu Boden. Eine Serviererin, die ihre Dienstgeberin noch nachts wegen des Speisezettels sprechen wollte, fand die Gastwirtin auf und alarmierte die Hausbewohner. Der herbeigerufene Arzt Dr. Winkler stellte bei der Frau sehr schwere Verletzungen und eine Durchtrennung der Schlagader an der linken Halsseite fest. Der Verdacht richtete sich gegen einen früheren Verehrer der jungen Witwe, den 35jährigen Franz Seiringer, der aus Frankenmarkt spurlos verschwunden war. Die am Tatort zurückgelassene lichtgraue Sportmütze des Täters wurde als sein Eigentum erkannt. Am späten Nachmittag konnte Seiringer in Timmelkamm aufgegriffen und verhaftet werden. Er wurde sofort nach Frankenmarkt eingeliefert, wo er nach anfänglichem Leugnen unter der Wucht der Beweise zusammenbrach und ein Geständnis ablegte. Wie er angibt, war er in die hübsche Witwe verliebt. Vor einigen Wochen gab Frau Nitzinger ihm den Laufpaß und erklärte ihm, sie wolle einen wohlhabenden Besitzer ehelichen. Seit damals sann Seiringer auf Rache.

* **Ein verhängnisvolles Weihnachtsgeschenk.** Am Freitag wurde eine Einwohnerin in Lübeck in die Isolierabteilung des Krankenhauses eingeliefert, da man bei ihr Papageienkrankheit festgestellt hatte. Die inzwischen eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Frau im Besitze eines Papageis gewesen ist, der ihr von ihren in Hamburg befindlichen Söhnen zu Weihnachten geschenkt worden ist.

* **Schwere Bluttat.** Ein furchtbares Verbrechen ist in der oberösterreichischen Gemeinde Zell am Moos verübt worden. Dort war seit Dienstag abend der 40jähr. Kleinbauer Matthias Girbl verschwunden, der auch Handelsgeschäfte betrieb und Geld einzuziehen pflegte. Am Freitag ist nun in einem nur 300 bis 400 Meter von seinem Hause entfernten Graben die furchtbar zugerichtete Leiche des Vermißten aufgefunden worden. Der Hals war ihm fast ganz durchschnitten, Stirn und Kopf wiesen schwere Wunden auf. Eine Hand war völlig abgehackt und hing nur noch an der Haut. Offenbar ist Girbl auf dem nächtlichen Heimweg von einem Gasthaus von dem ihm auflauernden Täter mit einer Reisighacke überfallen, durch zahllose furchtbare Hiebe niedergeschlagen und seine Leiche dann über einen Abhang in den Graben geworfen worden. Der Mörder ist noch unbekannt. Da Girbl öfter größere Geldbeträge mit sich führte, besteht die Möglichkeit, daß es der Täter auf die Beraubung des Girbl abgesehen hatte. Am Mordtage trug jedoch Girbl nur einen ganz kleinen Geldbetrag bei sich, der sich ebenso wie die Uhr bei der Leiche vorfand.

* **Große Bestechungsaffäre bei der Lemberger Eisenbahndirektion.** Ein Lemberger Blatt veröffentlicht Einzelheiten über eine sensationelle Affäre bei der Lemberger Eisenbahndirektion. Danach sollen einzelne Präsidialbeamte, Referenten usw. von Personen, die sich um die Aufnahme in den Eisenbahndienst bemühten, Bestechungsgelder in einer Höhe bis zu 200 Dollar angenommen haben. Häufig soll es aber vorgekommen sein, daß Personen, die diese Beträge gezahlt haben, keine Stellung erhielten. Dieser Affäre fielen zumeist die ärmsten Leute zum Opfer, also Eisenbahnarbeiter und Schaffner, die Darlehen für die Bestechung aufnahmen oder ihre Sachen verkaufen mußten, um die Einstellung in den Eisenbahndienst bezahlen zu können. Es soll den Tätern gelungen sein, einer ganzen Reihe von Ukrainern Stellungen bei der Eisenbahn zu verschaffen. Verwickelt in diese Affäre sind zwei Referenten der Direktion, ein Stationschef, ein früherer Abgeordneter, sowie einige Personen, die die Rolle von Vermittlern spielten, unter ihnen auch die Witwe eines Eisenbahnbeamten.

* **Vor den Augen der Mutter ermordet.** In Söborg, einer Vorstadt Kopenhagens, hat sich auf offener Straße eine schwere Bluttat ereignet. Ein arbeitsloser Hafenarbeiter brachte seiner früheren Geliebten, die nichts mehr von ihm wissen wollte, zwei Dolchstiche in den Hals bei, so daß der Kopf fast vom Rumpf getrennt wurde. Die Unglückliche war sofort tot. Die Bluttat spielte sich in der Nähe des elterlichen Hauses der Ermordeten ab und deren Mutter war von einem Fenster aus Zeugin der Bluttat, ohne in der Schnelligkeit, mit der das Drama vor sich ging, der Tochter zu Hilfe eilen zu können. Der Mörder, der sein Opfer bereits früher mehrfach bedroht hatte, flüchtete zunächst, stellte sich aber später der Polizei. Als er zu einem Lokaltermin an den Tatort gebracht wurde, bemächtigte sich des Vaters der Ermordeten ein solcher Wutanfall, daß es der Polizei nur mit Mühe gelang, den Täter, der keinerlei Reue über seine Tat zeigte, vor der Lynchjustiz zu retten.

* **Ein langgesuchter Betrüger verhaftet.** In einem Hotel in Nürnberg konnte der 24jährige Kassierer Wilhelm Heinrich Hartwig polizeilich festgenommen werden. Hartwig ist nach Unterschlagung von 150 000 Mark im November 1928 aus Hamburg geflüchtet. Der Betrüger wurde in Untersuchungshaft genommen.

* **Eine Möbelfabrik eingeäschert.** Ein Riesenbrand vernichtete in Herborn am Mittwoch die Möbelfabrik W. Heckenroth und Söhne. Das Feuer, das in den Morgenstunden ausbrach, dehnte sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf das vierstöckige Fabrikgebäude aus, das innerhalb weniger Stunden niederbrannte. Wertvolle Holzbearbeitungsmaschinen stürzten mit den einbrechenden Decken ab und zerschellten auf dem Erdboden. Erhebliche Vorräte an Halb- und Fertigfabrikaten sind verbrannt. Die Feuerwehren von Herborn und Umgebung waren schnell zur Stelle, konnten jedoch gegen die Gewalt der Flammen nichts ausrichten und mußten sich auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

Briefkasten

Ferdinand 1908. Gold ist dehnbarer! Ein Stück Gold von zwanzig Gramm Gewicht läßt sich zu einem Faden von 200 Kilometern ziehen, während ein Pfund Baumwolle nur zu einem Faden von 140 Kilometern gesponnen werden kann.

Frager aus Neustadt. Den Hitzegrad eines Blitzes hat man auf 3—4000 Grad Celsius berechnet.

Es ist ein Brauch . . . Nach einem von dem deutschen Chemiker Dr. Ohle erfundenen Verfahren kann Alkohol jetzt in festem Zustand hergestellt werden. Er löst sich in Wasser sofort auf und kann ohne andere Beimischungen zu Likör verarbeitet werden.

Frau S. Teppiche, die ausgeblichen sind, kann man etwas auffrischen, wenn man sie mit einer Lösung von warmem Wasser, etwas Borax und ein wenig Salmiakgeist abreibt.

F. K. Steuerüberweisungsblätter. Beschweren Sie sich beim Gewerbe-Inspektor in Oppeln.

S. W. Junglehrer in einer westdeutschen Stadt.

Alter Abonnent 1000. 1. Am 1. Januar 1921 = 100 Papiermark = 6 Goldmark, am 1. April = 7,24, am 1. Juli = 6,34, am 1. Oktober = 3,88 und am 31. Dezember = 2,55 Goldmark. 2. Legen Sie Widerspruch beim Amtsgericht ein. 3. Werden Sie demnächst durch die Zeitung erfahren.

R. 100. Das Wort steht in keiner Rechtschreibung und in keinem Lexikon. Schreiben Sie, wie Sie sprechen: Stiefte.

F. B. Attendorn ist eine Stadt im Regierungsbezirk Arnsberg (Westfalen) Kreis Olpe und zählt etwa 3000 Einwohner.

Gesundheitspflege

Der Winterkatarrh

Von Geh. Rat Prof. Dr. Fürbringer-Berlin.

Mit bemerkenswerter Häufigkeit spendet die kalte Jahreszeit eine unerfreuliche Gabe, den Winterkatarrh, besonders den alten Leuten, den Trinkern, den Fettleibigen, den Gichtikern; aber auch das zarte Alter, die skrofulösen und rachitischen Kinder stellen, zumal nach überstandenen Masern und Keuchhusten, ein stattliches Kontingent. Oft genug bildet ein Herbstkatarrh den Vorläufer, und nicht allzu selten bleibt der Träger dieses vom Winterhusten verschont. Dem Winterkatarrh haften keine Besonderheiten an. Er ist eine einfache chronische Entzündung der Luftröhre, mit meist spärlichem, schleimigem, seltener eitergemischten Auswurf, verläuft ohne Fieber und, wiewohl ob der ewigen Husterei ein unwillkommener Gast, ohne intensivere Störungen des Allgemeinbefindens. In der Mehrzahl der Fälle dauert der Katarrh unter Schwankungen, je nach der Wettergestaltung, den ganzen Winter hindurch, um oft, nach einer Steigerung im launischen Frühling, mit dem Einzug ständiger Wärme abzuklingen, zu heilen.

Selbstverständlich liegt die Vorstellung nahe, daß die Kälte des Winters als solche den ursächlichen Faktor unseres Leidens darstellt. Aber so einfach verhält sich die Sache nicht. Gehen wir vom akuten Bronchialkatarrh aus, so lehrt die wissenschaftliche Erfahrung, daß Bakterien der verschiedensten Art die eigentliche Ursache sind und die Erkältung den Prozeß nur auslöst, indem sie die, gewöhnlich im Munde, im Nasenrachenraum und im Bronchialbaum in unwirksamen Zustande befindlichen Krankheitskeime plötzlich „wild werden“ läßt. Demgemäß spielen die Kälteeinflüsse nur die Rolle begünstigender Faktoren, die der Infektion den Boden auf dem Wege der Schleimhautreizung der Luftwege bereiten. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim chronischen Winterkatarrh, nur daß das infektiöse Moment mehr in den Hintergrund tritt. Praktisch genommen übernimmt die Kälte, zumal die feuchtkalte und mit rauhen Winden gepaarte Luft, die Herrschaft. Nicht minder bedenklich ist der schroffe Temperaturwechsel, der Umschlag milden trockenen Wetters ins Gegenteil. Namentlich Greise, die überhaupt in hoher Zahl im Winter „auf Katarrh gestimmt“ sind, werden auf diese Weise in der kalten Jahreszeit ihren Husten nicht los. Auch sonst pflegt das Leiden recht hartnäckig zu verlaufen. Eine glatte Heilung vor Einzug der holden, warmen Jahreszeit zählt im höheren Alter nicht zur Regel.

Die wirkungsvollste Bekämpfung des Winterkatarrhs besteht begreiflicherweise im Schutz vor den winterlichen Einflüssen auf die Bronchialschleimhaut. Die Schar der Kranken, die in der Lage sind, die Wintermonate im Süden bezw. in einem milden, — nach Maßgabe des mehr trockenen oder aber mehr feuchten Charakters ihres Katarrhs in feuchtwarmem oder trockenwarmem — Klima zu verbringen, ist nicht klein, aber weit größer ist die Zahl derer, denen eine Reise und das störungslose Fernbleiben vom Orte ihres Berufs versagt ist. Für diese, zum Verbleiben in der Heimat verurteilte Gruppe ist innerhalb weiter Grenzen der Aufenthalt in möglichst gleichmäßig temperiertem Zimmer — eindringende Nachtkälte pflegt den Husten zu verschlimmern — unerläßlich. Doch dehne man den Zimmerarrest nicht zu lange aus, sondern mache bei milder wind[illegible] der Wetterlage auch Spaziergänge im Freien.

Hoch zu werten ist eine, der Außentemperatur angepaßte Kleidung, die auf Wollhemd und wollene Strümpfe nur bei besonderer Wettergunst verzichten soll, abwegig aber ist ein überwarmes, Schwitzen auslösendes, ständiges Einpacken. Kühle Waschungen im Zimmer pflegen sich vorteilhaft auszuwirken.

Die Verordnung von Bäderkuren und von Medikamenten muß dem Arzt vorbehalten bleiben. Die zweifellos oft günstige Wirkung des Besuchs der im Winter geöffneten Kurorte zwecks Trinkkuren und Benutzung von Inhalationsapparaten ist weniger in dem speziellen Charakter dieser Einrichtungen als darin zu suchen, daß die Patienten vor den schädlichen Wettereinflüssen in höherem Grade geschützt sind als im heimischen Berufsleben.

Endlich darf die Bekämpfung der genannten, die Bereitschaft zum Katarrh in sich tragenden Körperanlagen und Grundkrankheiten nicht unterschätzt werden. Entfettungs- und Gichtkuren, Mäßigkeit im Alkoholgenuß haben so manchen hartnäckigen Winterkatarrh in mildere Bahnen gelenkt, und die Befolgung der, gegen das vorzeitige Altern gerichteten, hygienischen Lebensführung hat sich nicht selten als heilsam erwiesen.

Luftveränderung bei Keuchhusten

Allgemein bekannt ist die Tatsache, daß der Keuchhusten, der sich wochen- und monatelang zur größten Qual der Kinder hinziehen kann, plötzlich aufhört, wenn man einen Ortswechsel vornimmt. Der Gedanke liegt nahe, den Ortswechsel so zu gestalten, daß man mit dem kranken Kinde in einen Kurort reist, um von der guten Luft und den klimatischen günstigen Verhältnissen für das Kind etwas zu profitieren. Dr. Baumann aus Hanau hat in der „Medizinischen Welt“ die Frage eingehend studiert, welche Faktoren bei der Luftveränderung eine Rolle spielen, und er kommt zu der Ueberzeugung, daß man sie zur Zeit noch nicht kennt. Die Luftveränderung dürfte aber nur ein einzelner Faktor der Ortsveränderung sein, und es ist möglich, daß außer den klimatologischen Eigenarten der Luft auch noch andere geographische Erscheinungen eine Rolle spielen.

Wie dem auch sei, ist es aber unverantwortlich, mit einem keuchhustenkranken Kranken gerade in einen Kurort zu reisen, noch dazu in einen Kurort, der von Kindern bevölkert ist, wie unsere Seebäder, Solbäder und andere Kurorte. Man muß sich doch vor Augen halten, daß der Keuchhusten eine ungemein leicht übertragbare Krankheit ist, und daß man eine Hilfe für das eigene Kind nicht damit erkauft darf, daß man unzählige andere Kinder in Gefahr bringt. Wenn der Ortswechsel [illegible] Kind ein Heilmittel ist, so soll man mit ihm an irgendeine einsame Stelle reisen, wo keine anderen Kinder sind, die angesteckt werden können, etwa in abseits gelegene Landhäuser oder an ähnliche Stellen, solange wir noch nicht dazu gekommen sind, Keuchhustenheime zu schaffen, eine Forderung, die gewiß berechtigt ist, aber deren Durchführung scheinbar auf allzu große Widerstände stößt.

Man darf es keiner Badeverwaltung versagen, wenn sie keuchhustenkranke Kinder sofort zur Abreise veranlaßt, sobald der erste typische Anfall gehört wird oder die Kurverwaltung von dem Vorhandensein eines keuchhustenkranken Kindes Kenntnis erhält. Der Kurort hat doch vor allem die Pflicht, seine Gäste gegen Ansteckungen zu schützen. Dieser Pflicht ist sich jede Badeverwaltung bewußt. Es würde eine Ungeheuerlichkeit bedeuten, wenn der Kurort eine Ansteckungsgefahr verschleiern wollte, um einem Kurgast einen Gefallen zu erweisen. Man muß nur einmal in einem Kinderbad die Panik gesehen haben, die ausbricht, wenn ein Kind einen Keuchhustenanfall bekommt, wie Mütter und Pflegerinnen mit den Kindern davonstürmen, wie die Spatzenschar, in die der Habicht einfällt. Wer sich also nicht diesen Unannehmlichkeiten aussetzen will, der soll mit keuchhustenkranken Kindern nicht in Kurorte fahren. Verbergen läßt sich der Keuchhusten nun einmal nicht.

Zähne im Mund — Mensch gesund

Mehr und mehr wird die Bedeutung eines gesunden und leistungsfähigen Gebisses für das Allgemeinbefinden des Menschen erkannt. Bezeichnend hierfür ist, daß sich auch der Deutsche Krankenkassentag, die von etwa 3000 Krankenkassenvertretern aus allen Teilen Deutschlands besuchte Jahresversammlung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, die im August v. Js. in Nürnberg tagte, mit dem Problem der „vorbeugenden Zahnpflege“ beschäftigt hat. Der Vortragende, Professor Dr. Kantorowicz, Bonn, als einer der besten Sachkenner auf diesem Gebiet bekannt, fordert in seinen Leitsätzen:

„Die Erhaltung der Zähne ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gesunderhaltung des Volkes. Die Erhaltung der Zähne bei zerfallender Pulpa ist zwar praktisch möglich, verursacht aber derart erhebliche Kosten, daß die Durchführung vorbeugender Maßnahmen nicht nur eine sozialpolitische, sondern auch eine wirtschaftspolitische Notwendigkeit geworden ist. Alle Anstrengungen müssen daher darauf gerichtet sein, die konservierende Zahnbehandlung durch wirksame Vorbeugungsmaßnahmen allmählich überflüssig zu machen.

Die vorbeugenden Maßnahmen bestehen in folgendem:

1. Verbesserung des Zahnmaterials durch Bekämpfung der Rachitis, durch die die Verschlechterung der Zahngesundheit in den letzten Jahrzehnten verschuldet wurde.
2. Systematische Bekämpfung der Zahnkrankheiten durch die Schulzahnpflege.
3. Planmäßige Fortsetzung der Arbeit der Schulzahnpflege bei den jugendlichen Erwerbstätigen mit Hilfe der Krankenversicherung.

Zu fordern ist die Ausdehnung der Schulzahnpflege auf alle Fortbildungsschulpflichtigen. Die Leistungen der Schulzahnpflege müssen auf die völlige Verhütung der Karies gerichtet sein. Zur Durchführung dieser erweiterten Schulzahnpflege ist die Mitwirkung der Krankenkassen dringend erforderlich.

Aufgabe der Krankenkassen muß es weiterhin sein, die jugendlichen Erwerbstätigen auch nach der Entlassung aus der sozialen Gebundenheit der Schule für die Fortsetzung dieser planmäßigen Verhütungsmaßnahmen zu erfassen. Zu diesem Zwecke ist zu fordern, daß die jugendlichen Erwerbstätigen jährlich einmal untersucht und erforderlichenfalls einer geeigneten Behandlung zugeführt werden. Dabei wäre die soziale Gebundenheit an den Betrieb nutzbar zu machen.“

Unter den erwähnten „planmäßigen Verhütungsmaßnahmen“ ist in erster Linie die Reinhaltung der Zähne, das tägliche, mehrmalige Putzen, zu verstehen, das durch frühzeitige Gewöhnung zur ständigen und selbstverständlichen Uebung werden muß.

Verschleierte Kurpfuscherei

Der weiteren Oeffentlichkeit werden bei Anpreisungen von allerlei im freien Verkehr erhältlichen angeblichen Heilmitteln gelegentlich Gutachten mitgeteilt, in denen sich anscheinend Aerzte besonders günstig über die angebotenen Präparate äußern. Solchen Gutachten gegenüber ist von vornherein größte Vorsicht und Zurückhaltung am Platze, denn es gehört nicht zu den Gepflogenheiten des ärztlichen Standes, sich unmittelbar an das Laienpublikum mit gutachtlichen Aeußerungen über den Wert irgend eines Mittels zu wenden. Wie sehr hier Mißtrauen berechtigt ist, geht aus einer Mitteilung der Aerztekammer Hannover hervor. Danach lebte in München ein Mann, der nicht die ärztliche Staatsprüfung abgelegt hat, also nicht berechtigt ist, sich Arzt zu nennen, der aber den akademischen Grad eines Doktors der Medizin besitzt. Dieser Doktor med. gibt gegen Entgelt Gutachten für chemische Fabriken und einzelne Betriebe ab, die später in nichtärztlichen Zeitungen, in Zeitschriften bei für das Publikum bestimmten Anpreisungen veröffentlicht werden. Im übrigen befaßt sich dieser Herr mit dem Vertrieb von Apparaten und Mitteln gegen Bettnässen, wobei er natürlich seinen medizinischen Doktortitel als Werbemittel gebraucht. Es wird hier lediglich verschleierte Kurpfuscherei getrieben.